

elán

DAS JUGENDMAGAZIN

Betrieb

Tips fürs 1. Lehrjahr

Bullen/Makler

Eine Hand wäscht
die andere

Schlagertexter

„Für Geld ist alles drin“



In tödlicher Mission



Unser aktueller Kalender

**NOCH 120 TAGE,
DANN STEHT DAS
CHRISTKIND
VOR DER TÜR**

Ein letztes Mal...

„Trotz aller Warnungen und Bitten der königlichen Familie will der britische Thronfolger Prinz Charles noch wenige Tage vor seiner Hochzeit mit Lady Diana Spencer sein Polopferd besteigen.“

dpa, 22. 7. 1981

Rentner in den siebziger Jahren, gesund, anhanglos, vielseitiger Handwerker, gute Rente, Auto, keine Erben, sucht **Lebenskameradin mit Garage**. Ehrliche Angebote unter NA 1233 an die Kreisnachrichten, Postfach 310, 7270 Nagold.

„Kreisnachrichten Nagold“

Zwecks einer kleineren **Heimarbeit** suche ich einen **invaliden Herrn, der verwitwet ist, Kleinkinder hat und große finanzielle Not leidet**. ☐ unter Z 5330675 an den Verlag.

„Stuttgarter Zeitung“

Thema des Tages: **Ein Amerikaner zur Krise Washington/Bonn: Reagan meint, was er sagt**

Bild, 3. 8. 1981

So wird's gemacht!

„Immer drücken ‚Eject-Knopf bevor Gebrauch. Im Falle, daß der Kassettehalter schließt sich wegen des Stoßes während des Transports. Aber das ist nicht der Schaden. Drücken Sie einmal den ‚Eject-Knopf. Der Kassettehalter wird freigelassen.“

Kassettenrecorder-Anleitung der japanischen Firma „Pioneer“.

Ausdiskutiert

„Ja, das geht immer aus wie solche Diskussion. Der Zuschauer wird sagen, wer hat eigentlich von den beiden recht. Ist das nun ein emotional geladenes Gespräch oder was ist eigentlich? Ich komme also als einer, der zugehört hat, aufmerksam und kritisch, zu dem Ergebnis, von der einen Seite ist 'ne Menge dran wie von der anderen.“

ZDF-Moderator Harry Valérien nach einer von ihm geleiteten Diskussion zum Thema: „Wie schädlich sind Autoabgase?“

Gut gefragt!

„Liegt der Sinn des Adlers in seiner biologischen Funktion, krankes Wild auszumerzen, den Bestand an Gamsen, Rehen, Steinböcken zu reduzieren und Füchse, Marder und sonstiges größeres Raubwild kurzzuhalten, oder vielmehr darin, Sinnbild jener Tugenden zu sein, die man als königliche Tugenden bezeichnet: der Kraft, des Adels, der Würde?“

Aus dem Buch des Ministerpräsidenten Ernst Albrecht (CDU): „Der Staat – Idee und Wirklichkeit“.

„Sie waren auf dem Kirchentag, Herr Mertes. War es schlimm?“

(Beginn eines Interviews des Dt. Allg. Sonntagsblattes vom 19. 7. 1981 mit CDU-MdB Alois Mertes)

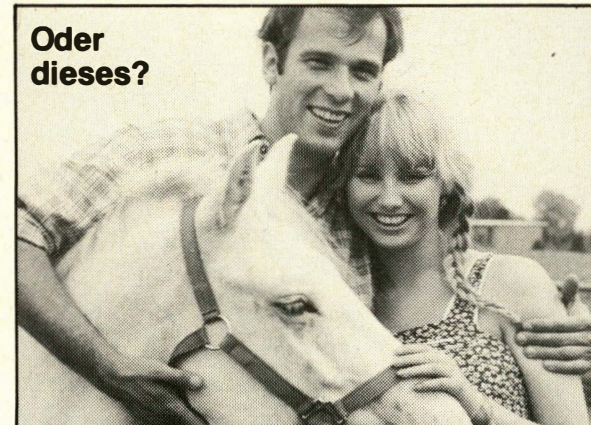
Gesucht wird...

... das ideale Pärchen im September



Ist es dieses?

Immerhin hat sie (links) ihm (rechts) das Kauen der Fingernägel abgewöhnt, auch wenn das schlecht für seine Zähne war.



Oder dieses?

Immerhin ist es ihm und seinem Rassepferd geglückt, ihre Beziehung aus einer tiefen Krise zu retten. (Unser Bild stammt noch aus der Zeit einer komplizierten Dreierbeziehung.)



Oder vielleicht diese beiden?

Immerhin sind die beiden, wie man auf dem Bild deutlich sieht, in der Lage, sich ganz toll aufeinander einzustellen.

Oder vielleicht ein ganz anderes?

Wir suchen weiter.

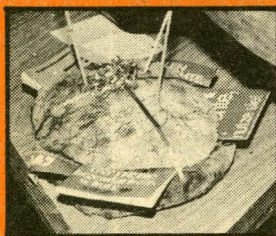
IN EIGENER SACHE

elan international

... reicht manchem elan-Leser nicht aus: Es passiert viel auf der Welt, und wo gibt es noch ausführlichere Informationen? Im „Antiimperialistischen Informationsbulletin“ (AIB). Es enthält jeden Monat Reportagen, Analysen und Dokumente aus Asien, Afrika und Lateinamerika. Abopreis: 25,- DM im Jahr.

Probeexemplare bei: AIB, Liebigstraße 46, 3550 Marburg.

Big Mac in Nöten



„... überreichen wir der Geschäftsleitung in Remscheid den Heck-Mac am Stück, zwar ohne Salat, aber sinnvoll belegt mit Jugendarbeitsschutzgesetz und Betriebsverfassungsgesetz“ – so hieß es in einem Flugblatt, das die SDAJ in Remscheid bei McDo-



nald's verteilte. Dabei wurde die August-elan mit der McDonald's-Story verkauft. Eine tolle Idee! Und den Big Macs geht die Muffe. Tageszeitungen berichteten über unsere Enthüllungen, gleichzeitig sorgten Aktionen der Gewerkschaft NGG für Aufsehen. Die Macs versuchten, mit teuren Zeitungsanzeigen zu kontern. Und als elan-Redakteure

zwecks elan-Verkauf am „Tatort“ McDonald's in Altenessen (siehe elan-August-Ausgabe) auftauchten, fauchte Vize-Chef John: „Euch mach ich privat fertig!“ Ach du Schreck!

„Geheime Kanäle“

... heißt das neue Enthüllungsbuch, das

elan-Redakteur Jürgen Pomorin zusammen mit den Weltkreis-Autoren R. Junge und G. Biemann geschrieben hat. Erneut wagten sie sich in die Sphäre der Nazi-Mafia und enttarnen geheime Organisationskanäle. Das Ergebnis basiert auf vierjähriger Forschung und heißen Kontakten. Das Buch gibt's für 9,80 DM beim Weltkreis-Verlag.

Noch zu haben

... sind Jahrbände der „jugendpolitischen blätter“ von 1980. Für 25,- DM bekommt man die umfassendste Dokumentation, die es zum Thema Jugendpolitik gibt. Interessant besonders für alle, die in der Friedensbewegung oder im gewerkschaftlichen Bereich engagiert sind.

Friedensbewegung/ Titelthema

Die Bombe, die „nur“ Leben vernichtet
Seite 4-5

Aktionen am Werkstor und Diskussion im Betrieb: „Röhren statt Raketen!“
Seiten 6-8

Ein Brief von Sigrid, Jugendvertreterin.
Seite 9

Argumente zu „kitzigen“ Fragen.
Seiten 10-11

Aktionsbörse
Seiten 12-13

Deutscher Schlager
Zu Besuch beim Texter von Gildo und Maffay.
Seiten 14-15

Satire
Gibt es Diäten, die dick machen?
Seite 16

In dieser Ausgabe



Titelthema: Für den Frieden aktiv werden

Jetzt wird die Neutronenbombe scharf gemacht. Unter der Losung: Wir wollen für den Frieden schaffen, wehren sich Arbeiterjugendliche gegen die Aufrüstung. Wir stellen Ideen, Initiativen und Argumente vor.
(Seite 4-13)

Schule
Klassensprecher brauchen Durchblick.
Seite 17

Comic
Seite 21

Sport
Rrrumms! American Football!
Seiten 22-23

Lehranfänger
Tips für „Neue“
Seiten 24-25

Leben in der DDR
Planen Arbeiter im Sozialismus mit?
Seiten 26-27

Polizei
Wie eine Häusermaklerin bei ihren „Freunden und

Helfern“ Gutes tun will.
Seiten 28-30

Umwelt
Das „Reinschiff“
Seite 31

Plutonium bringt alle um.
Kein Plutonium nach Wethen!
Seiten 32-33

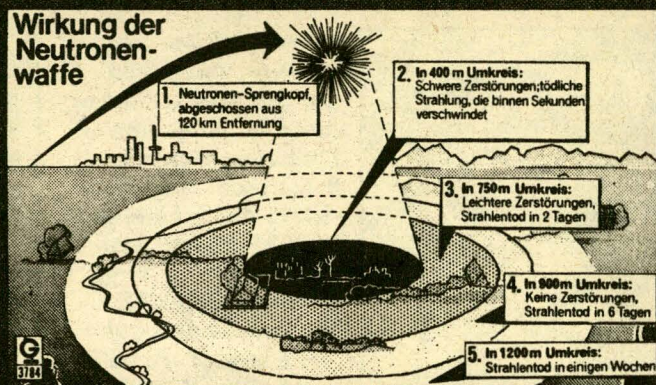
Partnerschaft
Pille, Pariser, Pessar – oder was?
Seiten 34-35

Großbritannien
Besuch in London: Monarchie und Alltag.
Seiten 36-37

Expresgut
Country Joe McDonald; Kultur in Opposition; Platten, Filme u.v.m.
Seiten 38-41

Leserforum
Seite 43

Fotos:
ap, dpa, Rupp, Menzen, Meyer, Wozniak, Rose, Scholz.



„Die USA müssen wieder die Weltmacht Nr. 1 werden.“ Das durchzupfeitschen, dafür ist Ronald Reagan, US-Präsident, jedes Mittel recht – die Stationierung von Pershing II und Cruise Missiles in Westeuropa und jetzt der Bau der Neutronenbombe. Eine Waffe, die Gebäude schützt und „nur“ Menschen tötet. Qualvoll, bestialisch.

Reagans tödliche Mis

Schon einmal stand die Produktion dieser Massenvernichtungswaffe zur Diskussion. Doch der damalige US-Präsident Carter mußte aufgrund des weltweiten Protestes erst einmal zurückstecken. Heimlich, still und leise ließ Carter wenigstens die Einzelteile der Waffe produzieren. Heute scheut man in Washington das Licht der Öffentlichkeit nicht mehr. Ohne mit der Wimper zu zucken, befahl Ronald Reagan die Fließbandproduktion der Bombe.

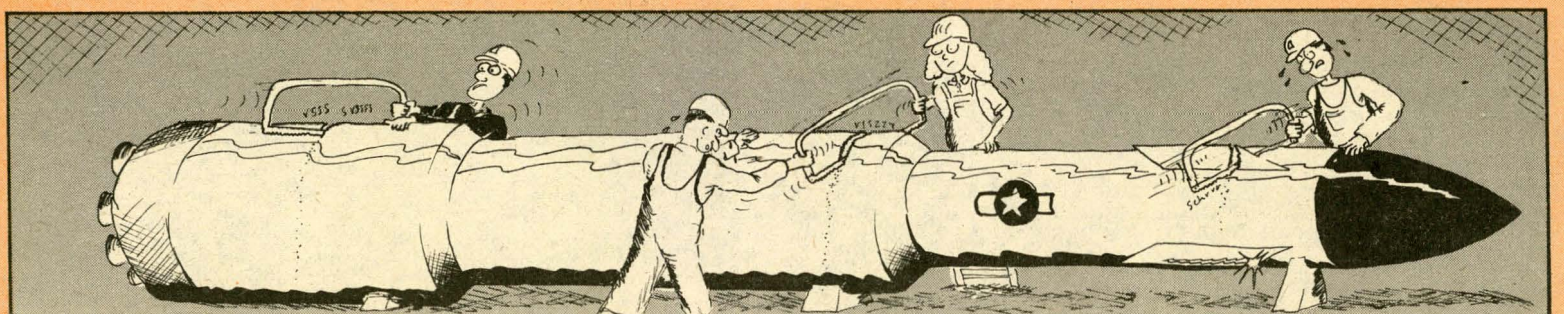
Spätestens jetzt ist klar, daß seine hochtrabenden Reden über Friedenssicherung und Verhandlungsbereitschaft nichts weiter als plumpe Lügen sind.

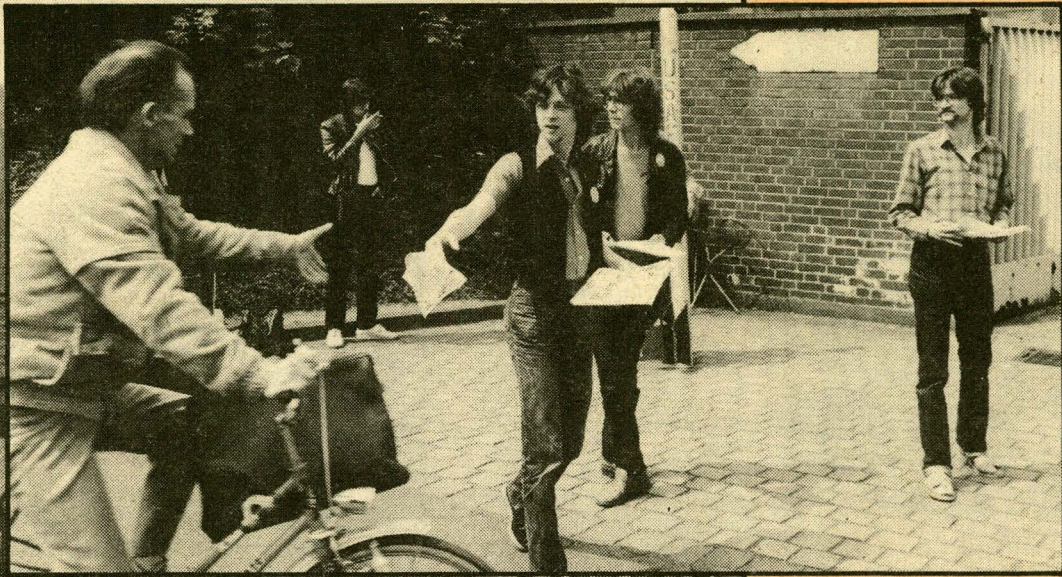
„Bevor die Neutronenbombe in der Bundesrepublik stationiert würde, würde die Bundesregierung informiert werden“, ließ Reagan verlautbaren. Er verfügt über unser Land, als ob es sich um den 51. Bundesstaat der USA handelt. Hört man die Reaktion der Bundesregierung, kommt einem ebenfalls die Galle hoch. Statt gegen Reagans Plan energisch vorzugehen, winken Schmidt und Apel erst einmal ab. Gemeinsam mit der CDU/CSU applaudieren sie kräftig zur verhängnisvollen Politik des Scharfmachers aus Washington.

Aber immer mehr Menschen machen da nicht mehr mit. Sie sind aktiv, gehen für ihre Forderung nach Frieden und Abrüstung auf die Straße. Über die Vielfalt ihrer Aktionen und Ideen wollen wir auf den folgenden Seiten einen kleinen Überblick geben.



•
sion





Eine verregnete Juli-Nacht in Duisburg. Im fahlen Neonlicht der Straßenslaternen liegt das Werks-gelände von Mannes-mann. Von fern hört man Maschinengeräusche, eine Rangierlok pfeift. Sonst ist es ruhig.

In der Nähe von Tor eins huschen Schatten über die Straße, mit Kleistereimern und Quast in den Händen. Der Werkschutz an Tor eins merkt nichts. Ein paar Sekunden und die ge-hemnisvollen Schatten haben ihr Werk voll-bracht.

Sie verschwinden still wie sie gekommen sind.

Die Kollegen, die am frühen Morgen zur Schicht fahren sehen das Ergebnis des nächtlichen Treibens: „Röhren statt Raketen – den Frieden sichern“ steht auf einem riesigen Trans-parent, das an der Werks-mauer hängt.

Ein paar Tage später. Bei Mannesmann ist Schicht-wechsel. An Tor 2 warten Jugendliche auf den Strom der Arbeiter. Einige von ihnen arbeiten selbst schon bei Mannesmann oder haben gerade eine Lehre begonnen. Andere sind noch Schüler und ha-ben Väter und Brüder, die „auf der Hütte“ arbeiten. Aber fast alle sind Mit-glieder der SDAJ.

An Tor 2 stehen sie heute, um die neueste Ausgabe der SDAJ-Betriebszei-tung „Tor eins“ zu ver-teilen und Unterschriften für den Krefelder Appell zu sammeln. Zwei riesige Pappraketen und einen In-fostand haben sie aufge-baut.

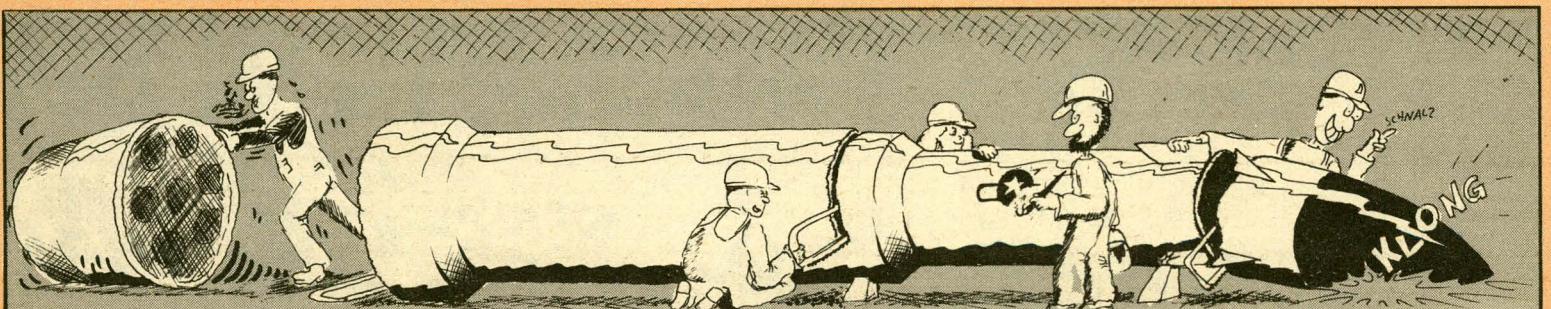
„Wir fühlen uns bedroht durch das Wettrüsten, denn die Hochrüstung er-zeugt Spannung und Miß-trauen. Wir fühlen uns auch bedroht durch die Stationierung der neuen amerikanischen Mittel-streckenraketen in unse-rem Land. Denn damit wächst die Gefahr, daß die Bundesrepublik Schau-platz eines atomaren Krie-ges wird. Gegen diese Be-drohung muß man was tun!“ heißt es in der Be-triebszeitung. Der Vor-schlag, was zu tun ist: – das Wettrüsten in Ost und West beenden, über Abrü-stung verhandeln und den Ost-West-Handel auswei-ten.

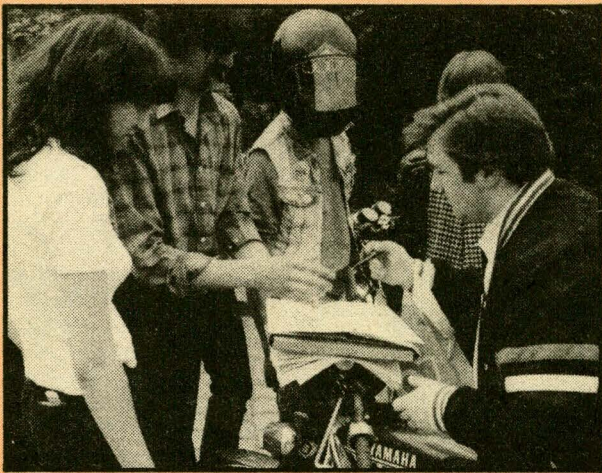
Und nicht zuletzt durch die Unterstützung des Krefelder Appells oder anderer Unterschriften-sammlungen die Stationie-rung neuer atomarer Mit-telstreckenraketen in un-serem Land verhindern.

Die Reaktionen der Man-nesmänner sind recht un-terschiedlich. Einer brummelt was von „SS 20“ und „Geh doch rüber und sammel da deine Unterschriften“. Er hat aber keine Lust ernst-haft über das Thema zu reden. Andere nehmen wortlos eine Betriebszei-tung und stecken sie im Vorbeigehen in die Ta-sche. Viele haben schon vom Krefelder Appell ge-hört, unterschreiben aber „aus Prinzip“ nicht. Ein paar Kollegen haben schon unterschrieben und lassen sich überzeugen, daß sie ja auch selbst im Freundeskreis oder im Be-trieb sammeln können.

Die Bilanz der Sammelak-tion am Werkstor: 350 verteilte Betriebszeitun-gen, viele Gespräche und

AKETEN.
HERN

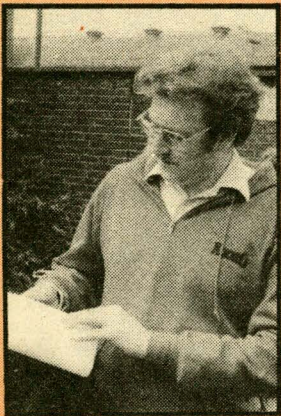




Schichtwechsel bei Mannesmann. Jugendliche sammeln Unterschriften für den Krefelder Appell.

fünfzehn Unterschriften in einer Stunde. Dietmar findet, daß sich alle ganz tapfer geschlagen haben. Daß dabei „nur“ 15 Unterschriften herausgekommen sind, ist für ihn kein Grund zur Sorge. „Das geht eben nicht mit der Brechstange.“

Dietmar ist 18 Jahre alt und Kranführer bei Mannesmann. Er kennt seine Kollegen aus dem Betrieb. „Es gibt 'ne Menge Kollegen, wenn die 'nen Info-stand oder Flugblattverteiler sehen, machen die einen großen Bogen, weil sie denken, die wollen ihnen da was andrehen. Aber im Betrieb, da kannst du dich in Ruhe mit ihnen unterhalten“, meint er aus seiner Erfahrung. Ähnliche Erfahrungen hat



„Ich hab' schon unterschrieben, auf der letzten Vertrauensleuteschulung.“

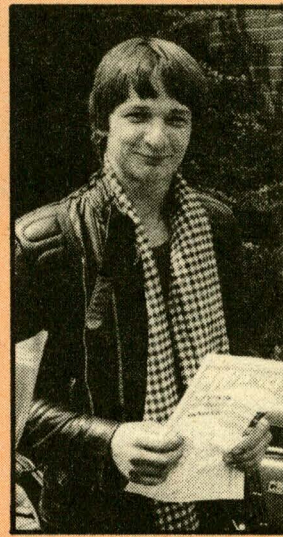
auch Gerd gemacht. Er ist 17 Jahre und lernt Verfahrensmechaniker. Beide sind darum der Ansicht, daß es sich lohnt, nicht nur am Infostand, im Tu-was-Jugendzentrum oder in der Freizeit Unterschriften unter den Krefelder Appell zu sammeln, sondern gerade auch im Betrieb. Da ist man täglich mit den gleichen Leuten zusammen, da weiß man aus jahrelanger Zusammenarbeit, was man voneinander zu halten hat. Und warum gerade die Arbeiter sich für den Frieden einsetzen müssen, das wird immer mehr Mannesmännern deutlich. Der US-Außenminister Haig, der im eigenen Land nur „Haig the plaig“ (Haig die Plage) genannt wird, hat wieder mal auf die Sahne gehauen. Das seit langem geplante Erdgas-Röhren-Geschäft zwischen der Sowjetunion und der Bundesrepublik paßt ihm nicht in den Kram.

Er denkt im Augenblick nur an Waffen: An neue atomare Mittelstreckenraketen, die auf Ziele in der Sowjetunion gerichtet werden sollen. Von unserem Land aus. Und zu solcher Politik paßt eben kein friedlicher Handel.

Doch die Zukunft der Arbeiter nicht nur in Duisburg, die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze hängt auch

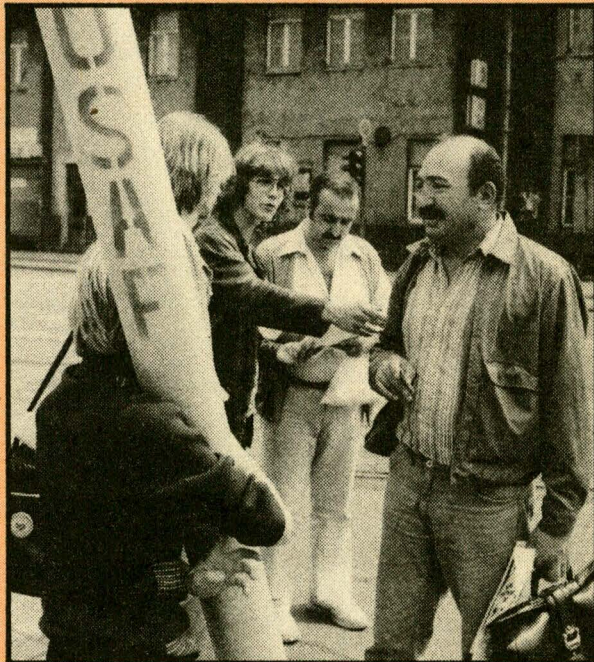
vom Export und besonders vom friedlichen Handel mit der Sowjetunion ab.

Duisburg hat jetzt schon über 16000 Arbeitslose. Und bis 1983 sollen bei Mannesmann weitere 3500, bei Thyssen über 2000 und bei Krupp über 1000 weitere Arbeitsplätze wegrationalisiert werden. Zulieferbetriebe, Handwerk und Handel wären davon stark betroffen. Die Arbeiter befürchten, daß die Arbeitslosenzahl auf 10 Prozent ansteigt. Dagegen kann und muß man etwas tun, meint die „Arbeiterinitiative für Friedens- und Arbeitsplatzsicherung“, die sich vor einigen Monaten in Duisburg gegründet hat. In ihr machen Arbeiter,



Dietmar ist ganz zufrieden mit der Unterschriftensammlung.

„Das müßte öfter passieren, auch im Betrieb.“



Ein türkischer Kollege hat lange Zeit bei der NATO gearbeitet. Er meint: „US-Raketen nix gut. Ich bin für Frieden.“

Betriebsräte und Gewerkschafter aus den drei Duisburger Großbetrieben Mannesmann, Thyssen und Krupp sowie aus 20 Mittel- und Kleinbetrieben mit.

Jürgen Kujawa, Betriebsrat bei Mannesmann und Sprecher der Initiative nennt einen Grund,

warum die Initiative für „Röhren statt Raketen“ ist.

„Bei vorsichtiger Schätzung würden rund 15000 Arbeitsplätze für zwei bis drei Jahre sicherer, wenn das Erdgas-Röhren-Geschäft mit der Sowjetunion in vollem Umfang von 10 Mrd. DM abgeschlos-

sen würde.“ Die Arbeiter bei Mannesmann, und in anderen Betrieben, wo Stahl und Röhren produziert werden, hätten den Nutzen. Auf der anderen Seite würde die Stationierung neuer atomarer US-Mittelstreckenraketen in Europa seiner Meinung nach Arbeitsplätze in unserem Land gefährden. Denn die Spirale des Wettrüstens würde höhergeschraubt. Auch die Sowjetunion müßte mehr Geld für Rüstung ausgeben. Geld, daß zum Beispiel im Handel mit der Bundesrepublik eingespart werden muß. „Das könnte über 1800 Unternehmen in unserem Land betreffen, die in langfristige Handels- und Bauprojekte bis Ende der achtziger Jahre einbezogen sind.“

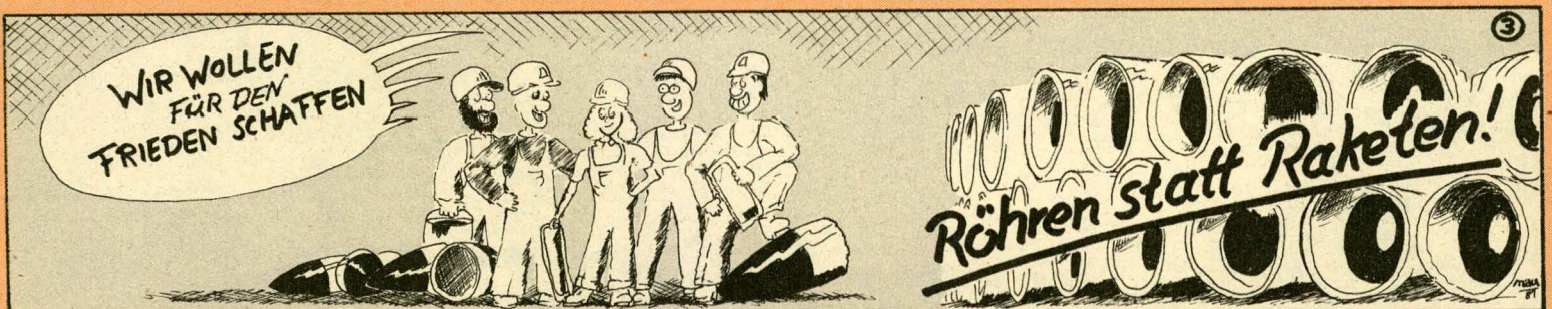
Für Jürgen Kujawa ist klar, daß Arbeiter, egal in welchem Land, keine Vorteile von der Rüstung haben, sondern vom friedlichen Handel profitieren. Die Arbeiterinitiative fordert darum die Beendigung des Wettrüstens und daß keine neuen Atomraketen in Europa stationiert werden.

Die Rüstungsmilliarden sollen besser zur Sicherung von Arbeitsplätzen ausgegeben werden. Dafür wollen die Arbeiter Ende September in Duisburg demonstrieren.

Lothar Geisler



Diesen Aufkleber kann man beziehen über: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1, Preis 5 Stück 1,- DM.





Wolfsburg im Aug '81

Liebe claudeser!

Ich bin Mitglied der Bertie - Wertheim - Bilder
Gesamtjugendvertretung und kämpfe genau
wie viele andere aktive Interessenvertreter und
junge Gewerkschafter für eine bessere Berufs-
ausbildung.

Aber was nützt unser Kampf, wenn alles auf
einen Schlag beseitigt werden kann? Und diese
Möglichkeit nützt nicht mehr, wenn der Beschluß
der Nato, neue Atomraketen in unserem Land zu
stationieren, Wirklichkeit wird.

Im vielen Initiativen wie dem „Knefelder Appell“,
dem „Bielefelder Appell“ und den christlichen
Friedensaktivitäten, werden immer mehr Menschen
unseres Landes aktiv für Frieden und Abrüstung.

Ich meine, daß es gut wäre, wenn sich die Arbeiter-
jugend im Friedenskampf, stärker zu Wort meldet,
um den gewerkschaftlichen Forderungen zur
Beendigung des Wettrüstens mehr Nachdruck zu
verleihen.

Das soll mein Ziel und unser Friedensaufruf
der Jugendvertreter. Denn: Wir wollen für den
Frieden schaffen!

gruß
Sigrid Stenzel

Gerade das macht die Friedensbewegung stark: An ihr sind die unterschiedlichsten Kräfte beteiligt und ziehen an einem Strang. Weit über eine Million Menschen haben bereits den „Krefelder Appell“ unterschrieben. Auch in den Betrieben und unter Gewerkschaftern wird heiß über das Friedensthema diskutiert. Auf diesen beiden Seiten wollen wir auf ein paar Argumente aus diesen Diskussionen eingehen.

Der Krefelder Appell richtet sich nur gegen die NATO-Raketen – ist das nicht einseitig?

Einseitig wäre das Übergewicht, das der NATO-Raketenbeschluß schaffen soll: Erstmals könnte die NATO innerhalb weniger Minuten von der „Raketenbasis Westeuropa“ aus die Interkontinentalraketen der UdSSR im Überraschungsschlag zerstören. US-Admiral a.D. Gene Larocque im Interview mit elan (Ausgabe 6/81): „Es wird eine hohe Wahrscheinlichkeit für das Ausbrechen eines Atomkrieges in den nächsten zehn Jahren entstehen, wenn wir diese neuen provokativen Waffen stationieren.“ Der NATO-Beschluß soll diese neue Lage schaffen – deshalb ist er die im Augenblick größte Gefahr für den Frieden. Gegen sie richtet sich der Krefelder Appell.

Kann man eigentlich mit Kommunisten zusammenarbeiten? Lehnen die denn nicht nur die Rüstung im Westen ab?

Auch die Kommunisten sind für Abrüstung in Ost und West. Aber: Sie meinen, daß es die NATO-Staaten und speziell die USA sind, die immer wieder an der Rüstungsspirale drehen. Mit dieser Meinung stehen sie nicht allein. Und tatsächlich: Es existiert keine einzige Massenvernichtungswaffe, die nicht zuerst in den USA eingeführt wurde. Abrüstung muß daher gegen die Reagans & Co. durchgesetzt werden.

Wer alle Kräfte, die so denken, aus der Friedensbewegung ausschließen will, will spalten.

Sind nicht nur diejenigen glaubwürdig, die genauso gegen SS 20 protestieren?

Erstens: Wenn irgend jemand „nach“rüstet, dann die UdSSR, die gegenwärtig ihre Mittelstreckenraketen erneuert. SPD-Vorstandsmitglied Lafontaine: „Vier Neuerungen (bei NATO-Atomraketen – d. Red.) stehen dieser einen SS-20 gegenüber.“ (Spiegel v. 10. 8. 1981)

Zweitens: „Die Sowjetunion kann mit ihren Mittelstreckenraketen die europäischen Verbündeten der USA treffen. Die NATO könnte mit neuen Mittelstreckenraketen in Europa aber sowohl die Verbündeten des Gegners als auch seine Hauptmacht, die Sowjetunion, treffen. Das schafft ein gefährliches Ungleichgewicht.“ (General a.D. Bastian in elan 1/81).

Resultat: Die neuen NATO-Raketen mit den SS-20 zu vergleichen, ist falsch. So wird die US-Strategie verharmlost, von Westeuropa aus einen Atomkrieg zu führen und den eigenen Kontinent rauszuhalten.

Wo stehen eigentlich die Gewerkschaften in der Friedensbewegung?

Der DGB-Bundesvorstand hat sich in einem Appell „Frieden durch Abrüstung“ an die Arbeiter und Angestellten gewandt. Dieses Motto paßt schlecht zur Losung der Bundesregierung „Aufrüsten, um Abzurüsten“ – andererseits finden sich in dem Appell teilweise Argumente der Regierung wieder.

Es gibt zahlreiche Beschlüsse und Initiativen aus den Gewerkschaften, die den NATO-Beschluß konsequent ablehnen. Eine Vielzahl von Gewerkschaftsmitgliedern und -funktionären hat den Krefelder Appell unterschrieben und ist in verschiedenen Friedensinitiativen aktiv. Trotzdem darf die Gewerkschaftsjugend nicht zur Teilnahme an der großen Friedensdemonstration am 10. Oktober (s. Seite 13) aufgerufen. Der DGB versteht sich als unabhängige Interessenvertretung der Arbeiter und Angestellten. Und nichts verbindet die Arbeiter und Angestellten, die in Frieden arbeiten wollen, mit den Interessen der Rüstungskonzerne.

**Krefelder Appell,
SS-20 und
andere Fragen**

**„Meine
Meinung
ist...“**

Sollte die Sowjetunion nicht erst ihre Truppen aus Afghanistan abziehen, bevor man mit ihr über Abrüstung reden kann?

Mal ganz abgesehen davon, ob man die Anwesenheit sowjetischer Truppen in Afghanistan als „Besetzung“ oder „Hilfeleistung“ wertet, bringt es nichts, Vorbedingungen an Abrüstungsverhandlungen zu stellen. Es fordert ja auch niemand: Bevor Verhandlungen drin sind, müssen die USA erst mal ihre „Militärberater“ aus El Salvador zurückziehen, die Unterstützung der Faschisten in Chile stoppen oder ihre Truppenstützpunkte in fremden Ländern rund um den Globus auflösen.

Die einzig verständliche Bedingung ist, für die Dauer von Abrüstungsverhandlungen nicht heimlich hinter dem Rücken des Verhandlungspartners weiter aufzurüsten.

Muß die Sowjetunion nicht mal konkrete Bereitschaft zu Verhandlungen zeigen?

Seit Jahren macht die UdSSR konkrete Vorschläge für Verhandlungen und Abrüstungsvorschläge. Hier nur einige:

- Schnellstmöglicher Abschluß eines Vertrages zwischen der UdSSR und den USA über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen, Weiterführung der SALT-Verhandlungen.
 - Keine weiteren Atomraketen mittlerer Reichweite der NATO und der UdSSR in Europa stationieren (natürlich auch Ost-Europa). Sofort über Abbau dieser Waffen verhandeln.
 - Allseitiger Verzicht auf Neutronenwaffen.
 - Verhandlungen über alle beliebigen Waffenarten.
 - Einberufung einer europäischen Abrüstungskonferenz ohne Vorbedingungen.
- Wenn das keine Verhandlungsvorschläge sind! Doch die Reaktion der NATO: Nichts sehen, nichts hören, nichts sagen, sondern weiterrüsten.

Anzeige

DER KRIEG IST GEFÄHRDET...



**DURCH EINEN
» UM SICH
GREIFENDEN
PAZIFISMUS «**

„Ein Antikriegsbuch für die Jugend von heute reißt Fronten auf. Die jungen Menschen unseres Landes haben allen Grund, ihren prüfenden Finger auf die Wunden zu legen. Im kompromißlosen Ringen um die Erhaltung des Friedens ist gerade ihr drängendes Engagement gefordert. Damit macht man sich nicht nur Freunde. Aber seinen Gegnern kann man aufrecht entgegen treten. Und der Friede hat verdammt viele Gegner.“

Aus dem Vorwort von Leonhard Mahlein, Vorsitzender der IG Druck und Papier



**Hans-Jürgen Kawalun (Hrsg.)
Waffenglanz
und Totentanz**

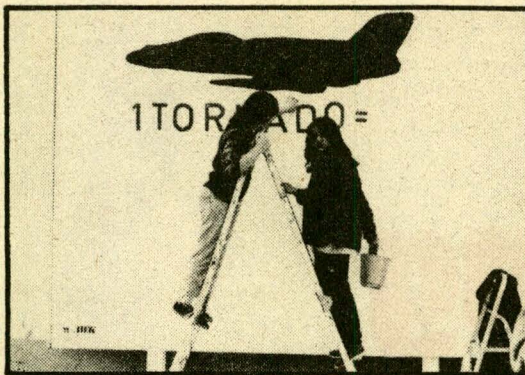
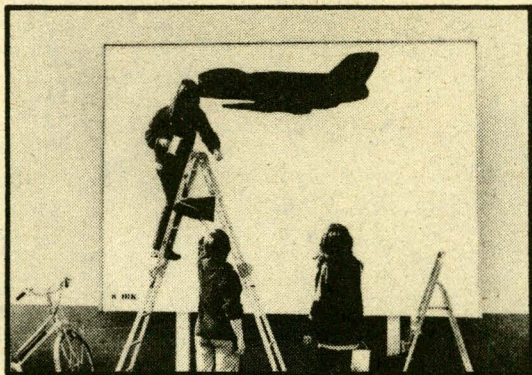
Ein Antikriegsbuch, 160 Seiten,
illustriert, 9,80 DM

Erhältlich in allen
Buchhandlungen
oder direkt beim
Verlag

Postfach 789
4600 Dortmund 1

**WELTKRES
VERLAG**

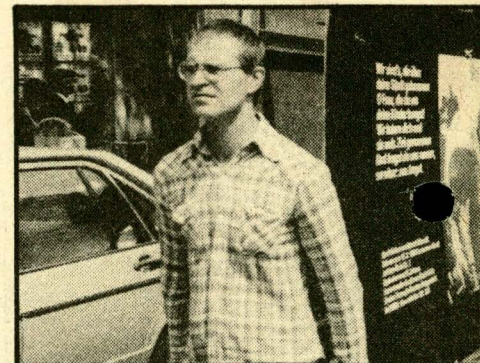
Aktionsbörse für den Frieden



Eine Gruppe des Unterbezirks Herne der Sozialistischen Jugend Deutschlands – Die Falken mietete sich eine Plakatwand und machte in sehr plastischer Weise auf ihre Forderung aufmerksam. Übrigens:

Die Plakatwände können bei entsprechenden Werbefirmen für ca. 60 bis 70 DM pro zehn Tage angemietet werden.

Hunderte kleinere und größere Aktionen für Frieden und Abrüstung, gegen die Stationierung neuer US-Atomraketen in unserem Land, wurden in den letzten Wochen und Monaten durchgeführt. Mit viel Phantasie und Ideenreich-

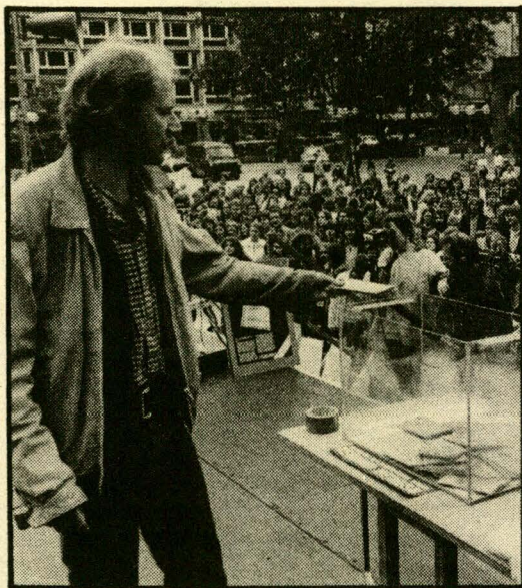


Im Rahmen ihrer bundesweiten Friedenssaffete lud die DFG/VK (Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsdienstgegner) Gruppe Augsburg am 13. Juni 1981 zum „Alternativen Stadtrundgang: Vom Leo-



Ein Theaterstück mit kabarettistischen Zügen haben Schüler des Evangelischen Gymnasiums in Siegen auf die Beine gestellt. Darin werden zwei Bürger dieser Stadt, der Maler P.P. Rubens und der Unternehmer F. Flick unter die Lupe genommen. In einer Szene wird Rubens als Kriegsdienstgegner gezeigt. Demgegenüber steht Flick als einer der mächtigsten Rüstungsproduzenten im „3. Reich“.

Sowas hatten die Kölner noch nicht gesehen. 280 Reservisten der Bundeswehr, Gefreite, Leutnants, Hauptgefreite und ein Stabsunteroffizier gaben aus Protest gegen die NATO-Aufrüstungsbeschlüsse am 27. Juni vorm Kölner Dom ihren Wehrpaß zurück. Ihre Aktion wurde von den umstehenden Passanten mit Beifall aufgenommen.



Plakate gegen den Atomtod

Anfang Juli rief die Krefelder Initiative „Der Atomtod bedroht uns alle – Keine Atomraketen in Europa!“ zum Wettbewerb „Plakate gegen den Atomtod“ auf. Jeder kann mitmachen. Der eigenen Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Der Entwurf sollte das Format DIN A1 – 60 x 84 cm – haben. Auf der Rückseite ein Codewort, Name, Anschrift und Telefonnummer nicht vergessen. Die Plakatentwürfe sind zu senden an: Josef Weber, Amsterdamer Straße 84, 5000 Köln 60. Einsendeschluß ist der 31. Oktober 1981. Alle Entwürfe werden auf dem zweiten Forum der Krefelder Initiative am 21. November '81 in Dortmund ausgestellt.

den

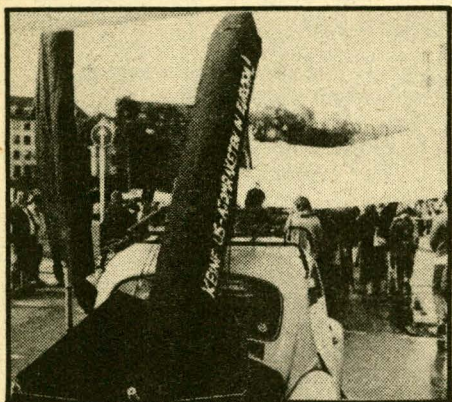
tum haben sich Jugendliche und Jugendverbände für ihre Forderung stark gemacht. Und alle Aktivitäten verdienen das Prädikat: „Nachahmenswert.“ Für Jugendgruppen und Schulklassen, aber auch für einzelne.



pard zum Tornado“ ein. Mit diesem Stadt- rundgang, der von Rüstungsbetrieb zu Rüstungsbetrieb ging, wurde den vielen Teilnehmern deutlich, wie geblutet die Rüstungsproduktion in ihrer Stadt ist.



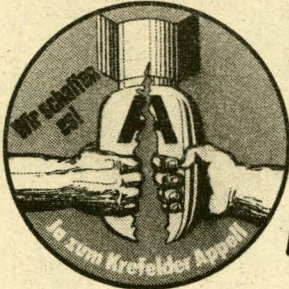
Hunderte Kollegen der HBV-Jugend (Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen) Nordrhein-Westfalen machten mit bei der Fahrradsternfahrt nach Hattingen. Diese und weitere Aktionen, die am 17./18. Juni 1981 stattfanden, liefen unter dem Motto: „Der Frieden ist nicht alles – aber ohne Frieden ist alles nichts!“



Viel Aufsehen erregte der Beitrag der Initiative Bremer Lehrlinge für Frieden und Abrüstung, ein Arbeitskreis des Ortsjugendausschusses der IG Metall zum 1. Mai. Die Kolleginnen und Kollegen bauten aus Pappe eine Mittelstreckenrakete, zogen damit durch die Straßen und forderten „Keine neuen US-Atomraketen in Europa“.



Diese beiden Aufkleber (Stückpreis 1,- DM) gibt es auch als Button (2,- DM je Stück). Sie sind zu beziehen über: Deutsche Friedens-Union, Bezirksverband Aachen, c/o Helga Ebel, Hörnhang 10, 5100 Aachen. (Preisnachlaß bei Abnahme mehrerer Exemplare.)



Auch alleine kann man was tun

- Das Thema Aufrüstung/Atomraketen für den Geschichts- oder Politikunterricht vorschlagen. Dazu Vertreter z.B. der DFG/VK einladen.
- Buttons für Abrüstung tragen.
- An Veranstaltungen von Bürgerinitiativen, Jugendverbänden oder Parteien die gegen die NATO-Beschlüsse sind, teilnehmen.
- Den Krefelder Appell gegen die Stationierung der neuen US-Atomraketen in der Bundesrepublik unterschreiben und Unterschriften bei Freunden und Verwandten sammeln. (Listen können bestellt werden bei: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.)
- Den nächsten Bundestagsabgeordneten anrufen, anschreiben oder besuchen und ihn auffordern, sich gegen den NATO-Beschluß zu wenden.
- In der Schule, Jugendgruppe oder im -zentrum Filme gegen den Krieg zeigen. Hier einige Tips:
 - Die Russen kommen
 - Stoppt die Neutronenbombe
 - Leben, um Zeuge zu sein
 - Unternehmen Teutonenschwert. Diese Filme sowie eine Inhaltsangabe können bestellt werden bei: Unidoc-Filmverleih, Dantestraße 29, 8000 München 19.

Aktivitäten zum Antikriegstag

Sonntag, 30. August
Hannover: Kundgebung des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB).

Dienstag, 1. September
Düsseldorf: Zentrale Veranstaltung des Bundesvorstandes des DGB.
Hamburg: DGB-Demonstration.
Bremen: Veranstaltung der DGB-Jugend im Zirkus-Krone-Bau.
Mainz: Zentrale Veranstaltung des DGB-Landesbezirks Rheinland-Pfalz.
Weitere Veranstaltungen des DGB-Bezirks finden statt in: Worms, Koblenz, Kaiserslautern, Ludwigshafen.
Speyer.
Hannover: Vom 1. bis 5. September wird eine Friedenswoche durchgeführt.

Freitag, 4. September
Hamburg: Im Rahmen ihrer Friedenswoche macht die DGB-Jugend am 4. September ein Friedensfest.
Köln: Ab der zweiten Septemberhälfte werden vom DGB Friedenswochen veranstaltet. Höhepunkt wird eine

Friedensdemonstration am 7. Oktober sein.
Samstag, 26. September
Essen: Zentrale Veranstaltung der DGB-Jugend in der Essener Gruga-Halle.
In fast allen DGB-Kreisen in NRW finden Friedenswochen und zahlreiche Veranstaltungen statt.
Vom 5. bis 26. September 1981 wird im Raketenstationierungsgebiet Niederrhein ein Workcamp zum Ausbau eines Friedenszentrums stattfinden. Das Camp wird zusammen mit dem Service Civil International durchgeführt. Weitere Informationen über SCI, Blücherstraße 14, 5300 Bonn 1.

Im September bis zum 29. Oktober 1981 macht der Christliche Friedensdienst – Deutscher Zweig e.V. im cfd-Friedensbunker in Frankfurt eine Friedensberatungen und Theaterstücke, sind auch Ausstellungen und Erfahrungsaustausch über die Gestaltung von Informationsständen angesagt. Nähere Informationen: cfd, Rendelerstraße 9-11, 6000 Frankfurt 60.

Samstag, 10. 10. 1981
Weit über 100 Friedensorganisationen aus der Bundesrepublik, den Niederlanden und anderen westeuropäischen Ländern haben bisher den Aufruf zur Friedensdemonstration am 10. Oktober in Bonn unterstützt. Veranstalter in der BRD sind die Aktion Sühnezeichen/Friedensdienste und die Aktionsgemeinschaft Dienst für den Frieden. Jetzt schon dieses Datum rot im Kalender anstreichen. Und nehmt auch eure Freunde und Bekannten mit.

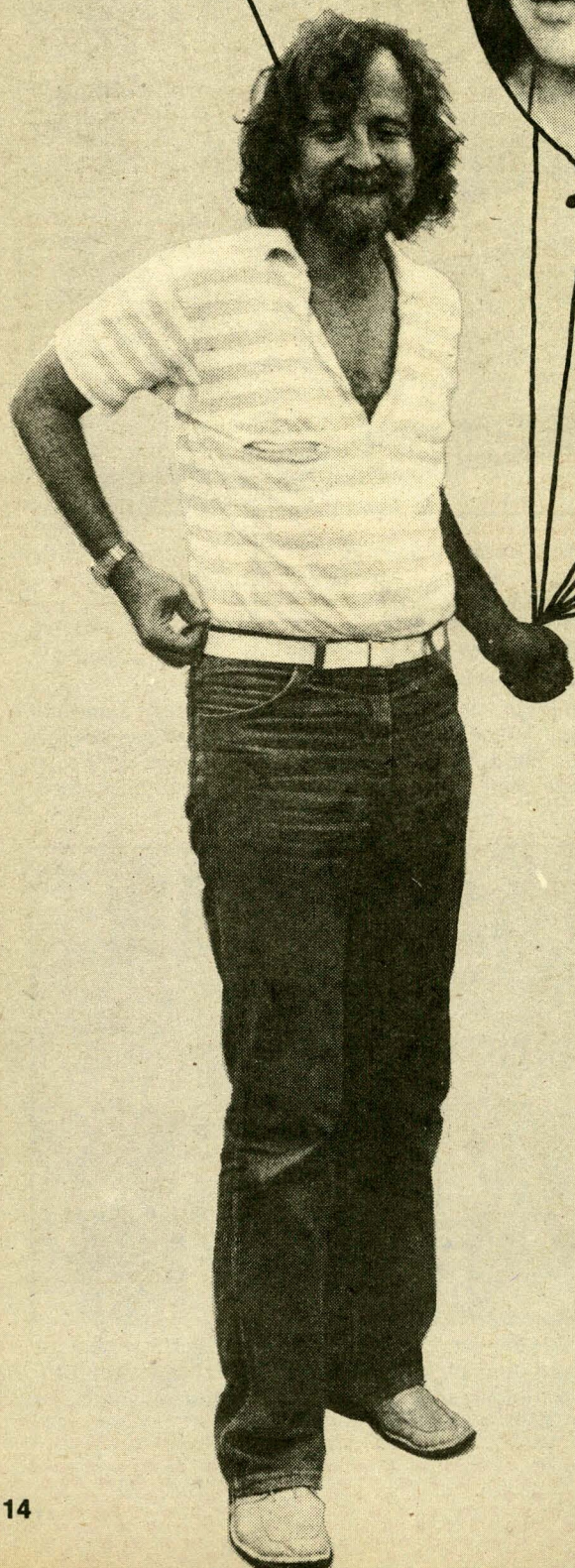
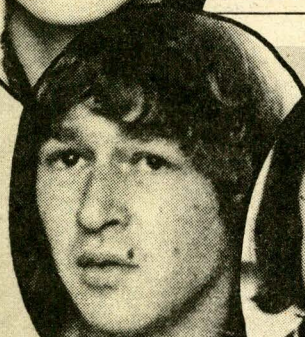
SOLL B&V PROFIT MIT FREGATTEN RAFFEN ?

WIR WOLLEN LIEBER FÜR DEN FRIEDEN SCHAFFEN !

Hamburg, 29. Mai: Für einige Aufregung beim öffentlichen Stapellauf der Fregatte „Köln“ sorgten junge Kolleginnen und Kollegen des Rüstungskonzerns Blohm & Voss mit ihrem Aufkleber. Unter der Belegung wurden viele interessante Diskussionen über diese Losung geführt.



Am 21. Juni startete der von Frauengruppen organisierte „Friedensmarsch Kopenhagen – Paris“. Auch in unserem Land begleiteten Tausende den Demonstrationszug. Mit einem Friedensfestival vom 6. bis 9. August endete der Friedensmarsch '81 in Paris.



Vor uns sitzt Bernd Meinunger. Der Name sagt den meisten wenig. Aber die goldenen Schallplatten an seiner Wand zeigen, daß es sich um einen der ganz Großen in der Schlagerbranche handelt. Sechsenddreißig Jahre, gelernter Wirtschaftsforscher, Kettenraucher, Mercedesfahrer, freundlich und zuvorkommend. Und erschütternd offen.

Von Jürgen Pomorin

Wann immer man das Radio einschaltet und deutsche Schlager hört: Spätestens nach 30 Minuten hört man ein Lied, das aus der Feder von Bernd Meinunger stammt. Ob Maggie Mae, Karel Gott, Peter Alexander, Katja Ebstein oder Peter Maffay. Bernd Meinunger produziert wie ein Fließbandarbeiter. Zwei Texte am Tag sind keine Seltenheit. Für den Erfolgshit Dschingis Khan hat er knapp 10 Minuten ge-

braucht. Und er schreibt von und für alles, was ihm vor die Flinte kommt. Vom belanglosen „Ha-ha-ha-Hadschi Halef O-mar“ für Dschingis Khan bis zum anspruchsvolleren „So nicht“ für Peter Maffay. Für den Münche-

Ein Erfolgshit muß her

ner Texter gibt es da kaum nennenswerte Unterschiede. Das Spiel ist immer gleich: Vertreter der Plattenfirma, der Produzent – in den seltensten Fällen der Interpret – stehen auf der Matte und wollen einen Erfolgshit.

Leitmotiv: Jeder Künstler muß sein Image, jede Plattenfirma mit ihrem Star die Käufer-Zielgruppe behalten.

Die Richtung, in der Bernd Meinunger seine Feder schwingt, ist vorgegeben. Für Katja Ebstein ein Schuß Alltagsprobleme rein, für Maffay eine Prise Ehrlichkeit. Bei Rex Gildo alles ein bißchen plattgedrückt, zum Minutenverzehr ohne Nachgeschmack.

„Man muß kalkulieren. Was hat der Künstler für ein Publikum?

Dm A7 Dm C7 F

WERK EINES SCHLAGERTEXTERS

LD KOMMT ALLES REIN

immer dein Le - ben für uns, du gibst al - les und gibst es um - sonst, für die
 Herz ir - gendwann nicht mehr will, weil auch dei - ne Kraft nicht e - wig reicht, du schenkst
 Liebste für uns auf der Welt, und das Ein - zi - ge, was wirklich zählt, ist, daß
 Arbeit frißt dich lang - sam auf, auch wenn du immer gut gelaunt scheinst. Ich hab'

Ein Chris Roberts mit kritischen Texten zum Beispiel – der vergraut sein altes Publikum und gewinnt kein neues dazu. Also bleibt alles beim alten.“ Ob der Künstler dabei vor die Hunde geht, ist Produzenten und auch Bernd Meinunger egal. „Ich weiß, daß der Chris Roberts gerne etwas anderes machen möchte. Der leidet im Prinzip darunter, daß er das singen muß, was er singt.“

Ehrlichkeit ist in der Schlagerbranche nicht angesagt. Eigene Meinung ist Privatsache und verdirbt das Geschäft. „Ansprüche von mir, was die Texte angeht,

Ehrlichkeit ist nicht angesagt

fallen unter den Tisch. Ich sehe mich als Massenproduzent, als Gebrauchsliteriker. Man muß nicht unbedingt schreiben, was man selbst oder der Künstler denkt. Sondern in den Bahnen wie der Produzent denkt, daß es dem Publikum gefallen könnte.“ Spätestens bei solchen Sprüchen wird klar, daß es zwei Bernd Meinungers gibt.

Es gibt den Bernd Meinunger,

der genau das macht, was man von ihm verlangt. Texte wie: „Ei - ne Lie - be ist vie - le Tränen wert, und ver - lie - ren, das fällt nun einmal schwer, – wenn du trau - rig bist, brauchst du dich der Trä - nen nicht zu schä - men.“

Oder:

„Roma, Roma, Roma, Roma, Che Bellissima, Roma, Roma, Roma, Roma, lalalalalala.“

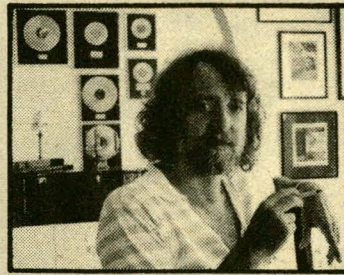
Rom – wo die Liebe auf der Straße liegt.

Ewiges Rom, Rom, Rom.“

Der mit Roberto Blanco scherzt und Karel Gott erzählt, daß er der Größte und Beste wäre. Und es gibt einen Bernd Meinunger, der sich um manche eigenen Texte schieflacht. Der genau weiß, daß viele Texte von ihm „Reproduktion einer verblödeten Umwelt“ sind.

Der offen bekennt: „Ich habe schon den letzten Quatsch geschrieben. Belangloses Zeug für Roberto Blanco oder Rex Gildo.“

Und der vorgibt, „liebend gerne nur anspruchsvolle Texte für Maffay und Milva“ schreiben zu wollen. Der sich im stillen Kämmerlein am liebsten die alten Pro-



Für viel Geld hätte er auch „Heile, Heile, Gänschen“ geschrieben. Schlagerdichter Bernd Meinunger in seiner Münchener Villa. Im Hintergrund einige Trophäen.

testsongs von Bob Dylan reinzieht.

Ein Typ also, der für Bargeld auch seine eigene Großmutter an

Das Gewissen beißt nicht

die Produzenten verkaufen würde. Damit das Gewissen nicht so feste beißt, hat sich Bernd Meinunger ein Weltbild zusammengesetzt, mit dem er bis an sein Lebensende auch die bescheuertesten Liedertexte rechtfertigen

kann. „Solange der Einfluß der Plattenfirmen so groß ist und die Produzenten das Sagen haben ... , was soll ich da machen?“ Falls das „Argument“ seine Kritiker nicht überzeugt, präsentiert er etwas anderes: „Wenn das Texten mein Hobby wäre, läge es anders. Aber es ist mein Hauptberuf. Ich muß davon leben. Ich will Geld verdienen.“

Und er fügt unbescheiden hinzu: „Wenn man mir ein Mindestein-

Hauptsache die Kasse klingelt

kommen von 100 000,- DM garantieren würde – mehr brauche ich ja gar nicht –, dann würde ich auch was anderes schreiben.“ Vor vier Jahren, als er mit dem Texten anfing, hatte er seinem Freund, dem Texter Michael Kunze gesagt: „Ich mach jetzt Kommerz. Und wenn ich es mir leisten kann, dann mach ich etwas anderes, dann kann mir keiner mehr reinreden.“ Doch sein Freund hatte ihm prophezeit, daß die Wirklichkeit dann anders aussehen würde. Bernd Meinunger nachdenklich heute: „Er hat komischerweise recht behalten!“

Anzeige

Romane für den Frieden

Konstantin Simonow
Trilogie: DIE LEBENDEN UND DIE TOTEN GEBOREN DER LETZTE SOMMER
 Verlag Volk und Welt, Berlin
 1580 S., Paperback, zus. DM 28,80

In beeindruckender Milieu- und Situationszeichnung schildert Simonow drei für den Verlauf des Großen Vaterländischen Krieges entscheidende Phasen: den Rückzug der sowjetischen Armee bis Moskau und deren erste große Offensive im Dezember 1941, die Wende des Krieges bei Stalingrad und die "Operation Bagration", die im Sommer 1944 zur Befreiung Bjelorußlands führte.

Konstantin Simonow
TAGE UND NÄCHTE
 Roman
 Verlag Volk und Welt, Berlin, 368 Seiten, Leinen, DM 15,20

Den siebzig Tagen und Nächten von Stalingrad wird mit diesem Buch ein literarisches Monument errichtet. Diese Erzählung ist ein Buch vom Krieg, das den Frieden feiert.

Konstantin Simonow
DAS SOGENANNTHE PRIVATLEBEN
 Verlag Volk und Welt, Berlin, 650 S., Ganzleinen, DM 12,20

Frontkorrespondent Lopatin erlebt die verlustreiche Anfangsetappe des Großen Vaterländischen Krieges, die Wende vor Moskau, und schließlich die siegreiche Phase des Krieges.

Auslieferung über Eure collectiv-Buchhandlung oder gegen Vorkasse über collectiv-Versand, 4000 Düsseldorf, Postfach 1928 Postcheckkonto Essen 35 84 6 - 436. Bei Bestellungen unter DM 30,00 bitte Versandkostenanteil von DM 3,50 miteinzahlen.

aus der collectiv-Buchhandlung

DIÄT

September 9/81
1,50 DM
(als „Spesen“ abrechenbar!)

MAGAZIN FÜR
BUNDESTAGS-
ABGEORDNETE

Verteidigungs-
haushalt:
Umsonst ist nicht mal
mehr der Tod!

Probee:
bestelle
Bundes
präside
Stückle
5300 B
Bundes

Report aus Bonn:

„Hilfe, ich krieg den Hals nicht voll!“



Mehr Geld für Abgeordnete:
**Solidarität der
Demokraten**



Witz-Seite:

„Alle müssen sparen!“



Dr. S. Lust (MdB) meint: Aber natürlich!

Weitere Themen: Weniger Geld für Arbeitslose: Kein Problem für uns! ● Beraterverträge: Guter Rat ist teuer ● Roman: Das Schäfchen im Trockenen ● Gesundheit: An Spesen genesen ● Kultur: Streichorchester kosten Geld ● Randgruppen: Die Steuerzahler Serie „Unbekannte Heimat:“ Arbeitersiedlungen ● Dienstreisen nach Bangkok: Nächtlange Verhandlungen



Was sie kriegen

Ein Bundestagsabgeordneter bekommt monatlich 7500 DM als „Grunddiät“ plus 4500 DM als „Kostenpauschale“. Dennoch kostet ihn sein Dienstwagen nichts, Dienstfahrten werden extra abgerechnet. Grundsätzlich reisen Abgeordnete kostenlos 1. Klasse – auch privat. Und fürs Wahlkreisbüro gibt's noch mal 5175 DM im Monat. Nach sechs Jahren Zugehörigkeit zum Bundestag gibt's

die fette „Altersentschädigung“ – zu diesem Zeitpunkt kann ein Abgeordneter, der alle „Extras“ ausschöpft, auf 18000 DM monatlich kommen. Nicht eingerechnet: die dicken Gelder aus den Beraterverträgen. Ende Juli erklärte Bundestagspräsident Stücklen: Wir wollen 400 Mark mehr im Monat! Verständlich: Wurde doch Helmut Schmidts Gehalt Ende Juni um 555 DM auf 20412 DM monatlich erhöht. Die Bundesminister, die auch Abgeordnete sind, langan monatlich mit 16.443 DM zu.



Was sie kürzen

3,6 Milliarden werden bei Leistungen der Arbeitsämter gestrichen: z.B. bei Zuschüssen für Berufsausbildung und durch härtere Auslegung der „Zumutbarkeitsregeln“. 1,5 Milliarden werden beim Kindergeld gekürzt, 325 Millionen bei Kriegsopferfürsorge, 120 Millionen bei Zuschüssen an Behindertenwerkstätten. Bei Kürzen sollen 1,7 Milliarden gestrichen werden, 7,5 Prozent weniger

Wohngeld sind geplant sowie 10 Prozent weniger Sportförderung. Die Arbeitnehmersparzulage beim 624-Mark-Gesetz wird um ein Drittel gekürzt, beim Lohnsteuerjahresausgleich wird weniger rauspringen. Die Krankenversicherungen werden weniger Kosten übernehmen, die Bundesländer werden u. a. bei Schülerbeförderung und beim Blindengeld sparen. Die Gemeinden werden die Gebühren (Müll, Straßen, Wasser) kräftig erhöhen. Und das war noch längst nicht alles.

Klassensprecher brauchen

DURCHBLICK

Jetzt ist man zum Klassensprecher gewählt worden. Doch was soll man nun tun? Wie wehrt man sich gegen ungerechte Lehrer? Wie kann man die Interessen der Klasse durchsetzen? Mit dieser Seite wollen wir Klassensprechern Tips und Anregungen für ihre künftige Arbeit geben.

- Wendet euch an euren Schulsprecher. Fragt ihn, wann die nächste Sitzung der Schülervertretung (SV) ist. Setzt euch dafür ein, daß die SV-Treffen regelmäßig stattfinden.
- In der SV sind alle Klassensprecher und der Schulsprecher. An den Sitzungen nimmt auch der Vertrauenslehrer teil. Er wird von der SV gewählt. Seine Aufgabe besteht im wesentlichen darin, die SV in ihrer Arbeit zu unterstützen.
- Laßt euch vom Schulsprecher oder vom Vertrauenslehrer über die Rechte, die Schüler haben, aufklären. Sie sind in Schulgesetzen und -verordnungen festgehalten.
- Wenn ihr Probleme mit Lehrern und im Unterricht habt, diskutiert darüber in der Klasse. Schlagt vor, wie das verändert werden könnte, und redet dann mit dem Betroffenen darüber. Sollte das nichts ändern, geht zum Schulsprecher und zum Vertrauenslehrer.
- Man kann die Probleme auch in der SV ansprechen. Oder darüber auch einen Artikel für die Schülerzeitung schreiben. Wenn ihr keine habt, dann spricht das auf der SV-Sitzung an. Es gibt bestimmt

einige Schüler, die gerne eine machen würden.

- Laßt euch nicht einschüchtern. Sagt eure Meinung, wenn es Mißstände gibt, vertrittet diese auch gegenüber Lehrern und in der SV. Denn das ist eine Voraussetzung dafür, daß ihr was durchsetzen könnt.

Die Sparmaßnahmen in Bund, Ländern und Gemeinden führen zu vielen Einschränkungen im Bildungsbereich.

So wird unter anderem bei der Schulbeförderung gekürzt, beim Bau oder der Erweiterung von Schulen und Schulsportanlagen sowie bei den Lern- und Lehrmitteln (zum Beispiel Schulbüchern und fachspezifischen Unterrichtsräumen).

- Rechnet aus, wieviel Unterricht bei euch ausfällt, wieviel Lehrkräfte, wieviel Klassenzimmer fehlen. Zählt zusammen, was jeder von euch für Schulbücher und -hefte, für Straßenbahnfahrten zur Schule ausgibt. Entwickelt daraus Forderungen. Macht dazu auch Aktionen an der Schule (Beispiele dazu sind im Schülerbuch enthalten, siehe Kasten).
- Sprecht über eure Forderungen

in der SV, regt an, daß auch in anderen Klassen dazu was getan wird. Schreibt was in der Schülerzeitung dazu. Wendet euch mit Leserbriefen an die örtliche Presse. Setzt euch auch mit dem Elternbeirat zusammen, überlegt, was man gemeinsam unternehmen kann.

- Informiert die Bezirks- und Landeschülervertretung über eure Aktivitäten. Fragt sie, welche Aktionen zur Sparpolitik an anderen Schulen gelaufen sind.



Maria Cugino ist 14 Jahre alt und seit drei Jahren Klassensprecherin. „Ich halte es für ganz wichtig, daß man als Klassensprecher auch regelmäßig an den SV-Sitzungen teilnimmt. Man weiß dadurch, was an der Schule alles los ist und bekommt auch tolle Tips. Bei uns an der Schule war es so, daß der Schulsprecher zuerst alles auf eigene Faust gemacht hat. Wir hockten da und wußten überhaupt nicht, was los war. Wir haben mit ihm darüber geredet und gesagt, daß es nicht so geht. Er ließ dann auch gleich einen Zettel rumgehen, auf dem der Termin der nächsten SV-Sitzung stand.“

Adressen der Landeschülervertretungen

- Bremen:** GSV, Löningstraße 35, 2800 Bremen.
Hamburg: Schülerkammer Hamburg, Winterhuder Schule, Humboldtstraße, 2000 Hamburg.
Hessen: LSV, Bahnhofstraße 76, 6300 Gießen.
Bayern: Bayerische Schülerinitiative, c/o Christine Schanderl, Dr.-J.-Maier-Straße 1, 8400 Regensburg.
Baden-Württemberg: Koordinierungsausschuß LSV, c/o Patrick Köbele, Leopoldstraße 16, 7858 Weil am Rhein.
Niedersachsen: Landeschülerrat Niedersachsen, Alexanderstraße 3, 3000 Hannover 1.
Nordrhein-Westfalen: LSV, Friedrichstraße 61 a, 4000 Düsseldorf 1.

- Rheinland-Pfalz:** LSV für Gymnasien, c/o Stefan Brimmer, Emserstraße 164, 5400 Koblenz.
Saarland: LSV für Gymnasien, c/o Jürgen Gemper, Fliederstraße 44, 6645 Beckingen II.
LSV für Berufsschulen, c/o Werner Altmeyer, Derlerstraße 108, 6625 Püttlingen.
Schleswig-Holstein: LSV für Gymnasien, Schulstraße 19-21, 2300 Kiel.
LSV für Berufsschulen, c/o Stefi Berg, Hinterm Bramberg 19, 2300 Kiel.

Der Buch-Tip

„Von der Milchverwaltung zum politischen Mandat – Das Schülerbuch“ heißt der Titel dieses Handbuchs.

Es kostet 7,80 DM und kann bestellt werden bei: Weltkreis-Verlag, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

Monats-Magazin

Fließbandjustiz

Anklagen vervielfältigt / „plärer“ beschlagnahmt

Arbeitsmethoden wie am Fließband bei der Nürnberger Justiz: Nachdem schon im März gleichlautende Haftbefehle gegen Jugendliche 141fach vervielfältigt worden waren, bekamen jetzt 34 von ihnen

gleichlautende Anklageschriften. Eine glatte Verletzung des Rechts, weil jede Straftat individuell nachgewiesen werden muß. Aber nicht die einzige Verletzung. In einer Blitzaktion ließ die Staatsanwaltschaft



Der Haftrichter kommt ... Karikatur: Voss

am 4. August 4000 Exemplare der Nürnberger Alternativzeitung „plärer“ beschlagnahmen. Der Grund: Die „plärer“-Leute hatten Courage und veröffentlichten eine der „Fließband-Anklagen“. Sie

deckten diesen Rechtsbruch auf, weil nur eine breite Öffentlichkeit verhindern kann, daß die Nürnberger Jugendlichen noch weiter kriminalisiert und durch die Justizmühle gedreht werden.

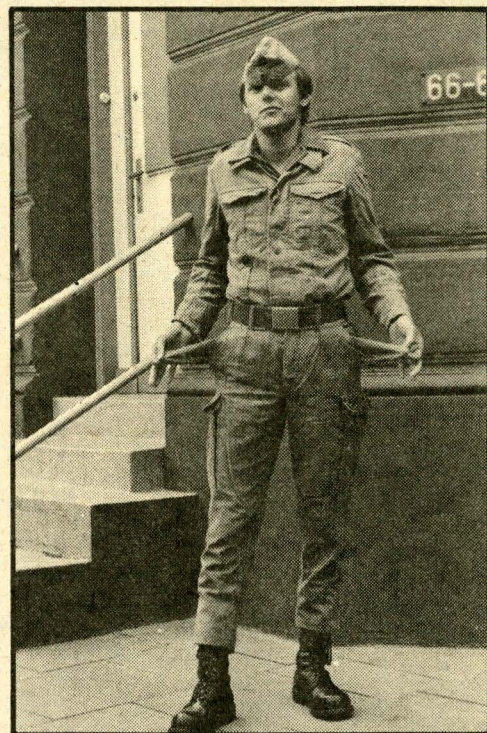
Sommertreffen



Motorradfahrer aufgehört! Wer ein Freund schneller Entscheidungen ist, kann sich noch anmelden zum IV. Sommertreffen der Kuhle Wampe Motorradclubs vom 11. bis 13. September am Nürburgring. Kein „Kommerz-Rummel“ oder Saufgelage, sondern ein richtig tolles Aktiv-Treffen. Mit Geschicklichkeitsparcours, Mannschaftswettbewerben, Enduro-Cross, aber auch Film, Disco und Lagerfeuer. Eintritt 15,- DM. Anmeldung am besten gleich bei: Klaus Wagner, Lührmannstraße 7, 4600 Dortmund 30, Telefon (02 31) 46 39 02.

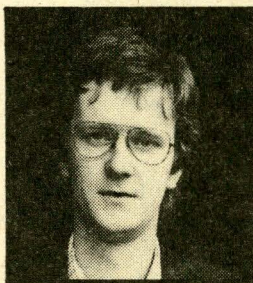
Eine müde Mark

Wehrsolderrhöhung für Soldaten



Habt ihr schon versucht, mit knappen 200,- DM euch einen Monat über Wasser zu halten? Fast unmöglich! Das, was so mancher General in einer Nacht verjubelt, ist Monatssold eines Wehrpflichtigen. Auch eine Mark pro Tag mehr, die die Soldaten seit Juli ausbezahlt bekommen, kann an der miesen Situation nichts ändern. Die Fahrkarten der Bundesbahn, die Bratwurst in der Kantine, das Bier in der Eckkneipe – alles ist teurer geworden. Die Forderung Tausender Soldaten, die in Unterschriftenaktionen die Forderung nach 100,- DM mehr Sold unterstützt haben, war den verantwortlichen Militärs und Politiker keine Diskussion wert. Statt dessen strichen sie den Wehrpflichtigen andere Unterstützungen z. B. bei der Finanzierung von Bausparverträgen.

1246200 Arbeitslose im Juli (offiziell, die Dunkelziffer dürfte wieder um ein Drittel höher sein). Und bei Jugendlichen der größte Anstieg: um 30 Prozent. Man stelle sich einmal folgende Szene vor: Die 1246200 Menschen, ihre Familien, Freunde und Bekannten führen nach Bonn, um dort vom Bundeskanzler wirksame Maßnahmen zu fordern. Man stelle sich vor, Hunderttausende arbeitslose Jugendliche rückten den feinen Herren vom Unternehmerverband auf den Pelz, um dort ihre Wut abzuladen.



Devise, die oben ausgegeben wird – in Bonn und den Chezzimmern der Kapitalisten.

Und so legt dann Herr Stingl, der Herr aus der Anstalt in Nürnberg, sein Gesicht in Sorgenfalten, verkündet die neuesten Zahlen – und das war's dann auch. Keine Sondersitzung des Bundestages, kein Katastrophenprogramm, um das Schlimmste zu verhüten.

Und schnell, so schnell es geht, werden die Zahlen wieder vergessen gemacht. Die Zahlen? Die Menschen, die arbeitslos sind.

Ihr seid vergessen, macht euch das mal klar. Nach euch kräht kein Hahn. Keine Arbeit? Was wollt ihr, es gibt genug andere Probleme auf der Welt. Aber die Jugendarbeitslosigkeit wird wachsen, das wissen alle Experten. Auch die Wut wird wachsen, und sie muß raus. Und wenn die da oben alles totschießen, dann müssen wir eben reden, schreiben, malen, sprühen, demonstrieren, besetzen. Wir werden keinen vergessen, dem die Zukunft versaut werden soll.

Gero v. Randow

Gero v. Randow

Die vergessene Million

Dann müßten sich diese Leute zunächst mal mit anderen Sachen beschäftigen als mit der Kürzung von Sozialleistungen. Das wissen sie, und das fürchten sie auch. Die Nachrichten von den „Arbeitslosenkrawallen“ in Großbritannien dürften sie aufmerksam gelesen haben...

„Was tun, wenn es brennt? Ruhe bewahren“, heißt es in einem Lied von Hans-A-Plast, und das ist auch die

Der Porno-Beschluß

Was Münchner Richter erregt

München, Ende Juli: 21 Polizisten suchen in sechs Buchhandlungen nach Pornographie. Natürlich dienstlich. Auftragsgemäß beschlagnahmen sie schließlich sechs Exemplare des „Sexbuchs“ von Günter Amendt. In einem Beschluß des Münchner Landgerichts wurde auf „Pornographisches“ in diesem von anerkannten Sexualpädagogen empfohlenen Aufklärungsbuch verwiesen (für Fans hier die Angaben: Seiten 19, 23, 24, 28, 49, 61, 228), z.B. auf diesen Text:

„Ihre Frage: Erstens: Wie ist der männliche Samen beschaffen?“

Unsere Antwort: Erstens: Frischer Samen ist körperwarm, riecht wie Camembert, fühlt sich an wie Spargelcremesuppe, schmeckt wie Joghurt und ist nahrhaft. Zweitens: Es

wird gegessen, was auf den Tisch kommt.“

Was ein normaler Mensch nur als Ironie verstehen kann, empfand der Richter u.a. so: „Die Darstellungen stacheln den Sexualtrieb des Menschen reißerisch auf...“

Na ja. Doch wirft dieser Beschluß nicht nur ein bezeichnendes Licht auf seinen Verfasser. Er ist auch nicht nur lächerlich. Der Münchner Pornobeschluß ist gleichzeitig handfeste Zensur. Zensur, wie sie auch immer wieder gegen Schüler- und Jugendzeitungen verübt wird. Und dagegen muß man etwas tun. Die Münchner Libresso-Buchhandlung tat etwas: sie führte eine öffentliche Lesung aus dem „Sexbuch“ durch.



Nanana! Wo kommt denn dieses Bild her? Aus dem „Sexbuch“! (Weltkreis-Verlag, 12,80 DM)

Die Bosse müssen zahlen

Zeltaktion für Fahrtkostenrückerstattung

Direkt am Werksge- lände ging die Gewerk- schaftsjugendgruppe

der IG Metall von Glöckner/Bremen zel- ten. Aber nicht aus Jux,



sondern weil den Auszubildenden das Geld knapp wird. Fahrtkosten für öffentliche Verkehrsmittel und Benzinpreise werden ständig erhöht. Die Fahrtkostenpauschale aber nicht.

Mit der Zeltaktion wollten die Lehrlinge ein bißchen Dampf hinter ihre Forderung nach Erhöhung der Fahrtkostenpauschale machen. Zeitweise bevölkerten über 70 Auszubildende das Zeltcamp. Es gab ja auch ein tolles Programm und viel Diskussion, wie man die Fahrtkostenrückerstattung durchsetzen kann.

Daumen doch nicht zu kurz

Gesellenprüfung bestanden

Vor zwei Jahren sorgte die Münchner „Daumenaffäre“ für Empörung. Der Betriebsarzt der Münchner Stadtwerke hatte damals sieben weiblichen Lehrlingen bescheinigt, daß sie wegen zu kurzer Daumen und zu langer Zeigefinger für elektromechanische Arbeiten un-

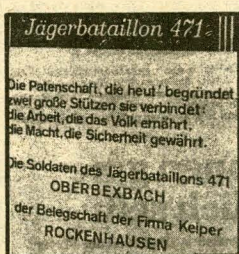
geeignet seien. Die Mädchen bekamen trotzdem eine Lehrstelle in einem „Männerberuf“. Die erste von ihnen bestand jetzt die Gesellenprüfung. Der Beweis, daß nicht den Mädchen ein Stück Daumen fehlte, sondern dem Betriebsarzt ein paar graue Zellen.



Das Firmengelöbnis

Wie die Bundeswehr einem Unternehmer einen Gefallen tun möchte

Wenn es nach den Plänen der Offiziere des Jägerbataillons 471 im pfälzischen Rockenhausen geht, wird es im November ein eigenartiges feierliches Gelöbnis geben. Dann sollen sich 200 Soldaten auf dem Hof der Firma Keiper versammeln und der Kommandeur der Truppe wird gemeinsam mit dem Firmenchef die Ehrenkompanie abschreiten. Richtig gelesen: Der Firmenchef Ulrich Putsch soll die Parade abnehmen.



Was wie ein schlechter Scherz klingt, wird in der Pfalz ernsthaft heiß diskutiert. Die Offiziere verwahren sich dagegen, in einen „Publicity-Gag“ eingespannt zu sein und verweisen auf langjährige Patenschaft der Firma. Das Friedenskomitee am Ort hat ebenfalls klare Positionen bezogen: Zu oft ist das Militär in der Vergangenheit unseres Landes für die Unternehmer gegen streikende Arbeiter vorgegangen. So eine unheilige Allianz darf heute nicht wieder propagiert werden.

Wer nicht pennt, wird Abonnent

Prämienaktion

Unsere Aktion läuft bis zum 31. Dezember 1981. Wer bis dahin die elan abonniert, einen Abonnenten wirbt oder ein Geschenkabo macht, bekommt

zusätzlich eine Prämie. Bitte ankreuzen, welche Prämie Du möchtest. Die Karte bitte an Redaktion elan, Postfach 789, 46 Dortmund 1, schicken.



Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus _____ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab.

Bank/PSchA _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum _____ Unterschrift _____

Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten geworben

Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18,- DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

T-Shirt mit

- Fidel Castro
- klein groß
- Che Guevara
- klein groß
- Karl Marx
- klein groß

Komm in Schwung mit elan

klein groß

Bücher:

- Jung sein bei Honecker
- Wie der Stahl gehärtet wurde
- Die Affären des Herrn Franz

Bitte ankreuzen gilt nur bis 31. 12. 1981

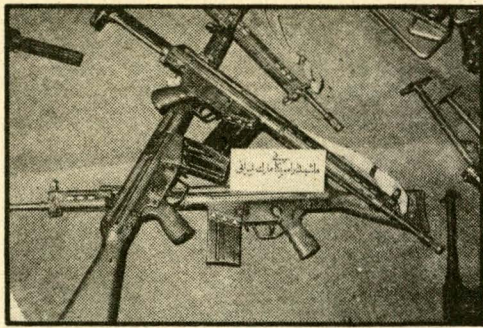


Und was ist mit Afghanistan?

CIA versorgt „Rebellen“ mit Waffen

„Die Sowjets sind auch nicht friedlich, siehe Afghanistan. Das glaubt doch keiner mehr, daß sie dort das Land gegen die USA und ihren Geheimdienst CIA verteidigen!“

Nur selten erfährt man, was wirklich läuft. Wie z.B. in der Meldung „Frankfurter Rundschau“ vom 27. 7. 1981. Zitat: „Der amerikanische Geheimdienst CIA koordiniert nach zuverlässigen Angaben aus Washington eine geheime internationale Waffenhilfe für den afghanischen Widerstand, an der sich außer den Vereinigten Staaten



Beschlagnahmte Waffen konterrevolutionärer Gruppen. Auch in der BRD hergestellte Gewehre sind dabei.

auf dem schwarzen Markt zu finanzieren und für den geheimen Transport nach Afghanistan zu sorgen...

Wie es heißt, achtet die CIA sorgfältig darauf, daß nur sowjetische Fabrikate oder getreue Nachahmungen von Waffentypen, die im Warschauer Pakt üblich sind, eingeschleust werden. Die besten Imitationen, so erklärte ein amerikanischer Militär-Experte der Agence France-Presse (eine internationale Nachrichtenagentur - d. R.) werden in Pakistan hergestellt. Tausende von Kalaschnikow-Sturm-gewehre „AK-47“ wür-

den dort nachgebaut und heimlich über die afghanisch-pakistanische Grenze geschmuggelt.

Um was für „Rebellen“ es sich handelt, wird am Beispiel des „Führers“ Sayed Ahmed Gailani deutlich: Gailani, der enge Verbindungen zum Exkönig Zahir Schah hat, war bis zur Revolution Besitzer eines großen Peugeot-Autohauses in Kabul. Als seine Ländereien in Jalalabad unter die Bauern aufgeteilt wurden, verließ er das Land. Heute lebt er in einer Riesenvilla im pakistanischen Peshawar (Quelle: Counter Spy, 2/80, S. 22-38).



auch China, Ägypten, Saudi-Arabien und Pakistan beteiligen. Wie aus Pentagon-nahen Militärkreisen verlautet, wurde die CIA beauftragt, die Waffenkäufe

Wer deckt die Terroristen?

Nazis aktiv im „Hochsicherheitstrakt“

Herr Ehler, stellvertretender Leiter der Justizvollzugsanstalt I in Celle, ist überrascht, als wir ihn anhand von Dokumenten über das informieren, was sich in „seinem“ Hochsicherheitstrakt abspielt.

Am 24. 12. 1980 veranstalteten drei einsitzende Naziterroristen eine zwei Stunden dauernde faschistische „Jul-Feier“, bei der eine „Flamme für Rudolf Heß“ entzündet wurde, Nazilieder gesungen und faschistische Reden geschwungen wurden. Michael Kühnen, Lot-har Schulte und Manfred Börm - alle drei ehemals Offiziere bzw. Unteroffiziere der Bundeswehr - setzen ihr faschistisches Treiben fort, trotz aller „Sicherheitsmaßnahmen“. Da



Michael Kühnen - Ex-Bundeswehroffizier und Naziterrorist

verschickt Kühnen einen Nachruf auf den Nazi-Admiral Dönitz, den er als „Volkshelden“ und vom „Führer“ eingesetzten Reispräsidenten feiert. Auch hiervon „weiß die Anstaltsleitung nichts“, so Herr Ehlers. Wir haben den Behörden die von Kühnen

namentlich gezeichneten Dokumente übersandt und zugleich gefragt: „Angesichts der perfekten Überwachungseinrichtungen Ihres Hochsicherheitstraktes erhebt sich die Frage: Wer deckt das Treiben der Naziterroristen?“

Giftgas gegen Demos

Bürger wehren sich gegen Polizeiaufrüstung

Nach Hartgummi- und Holzgeschossen wartet Bayerns Innenminister Tandler (CSU) wieder mit einer Aufrüstungsidee für die Polizei auf: CS-Gas. Tandler erhielt bereits Beifall aus anderen Bundesländern. Dazu ein Zitat aus den „Bremer Nachrichten“ v. 18. 7. 1981: „...Ich möchte nicht mit ansehen müssen, wie die Zuschauer einer Demo aus dem Fenster ihrer Wohnung im vierten Stock kotzen“, kommentiert ein im Umgang mit CS erfahrener Bundeswehrfeldwebel einen möglichen Einsatz durch

die Polizei. „Wir müssen Sicherheitsbestimmungen einhalten, die den Einsatz nicht einmal auf allen Truppenübungsplätzen gestatten, weil diese zu klein sind.“

Mitglieder der SDAJ in Bremen reagierten ebenfalls sofort: „Ich heiße Tandler, CSU, und schlage kräftig zu“, hieß es auf ihren Plakaten, mit denen sie eine Gasmaskenaktion in der Innenstadt starteten. Andere Möglichkeit sich zu wehren: Leserbriefe schreiben. So schrieb Prof. Dr. Ulrich Sonnemann an den „Spiegel“: „Endlich weiß, wer es nicht schon immer gegahnt hatte, wohinaus im Namen CSU das CS wollte.“



SDAJ-Aktion gegen neues Bullenkampfgas

Jugendpolitische blätter

Die Septemberausgabe der jugendpolitischen blätter befaßt sich vor allem mit dem Thema Frieden und Abrüstung. Sie enthält u.a. eine Liste der Rüstungsproduzenten in der Bundesrepublik, Beiträge zu den Themen: Gewerkschaft-

ten und Friedenspolitik, Lage der Friedensbewegung, Stellungnahmen zu SS 20.

Im Dokumententeil findet sich u.a. der SDAJ-Aufruf zu den Schülervertretungswahlen.

Auch diesmal enthalten

die jugendpolitischen blätter viele Meldungen zur Jugendpolitik. Die jpb kosten im Jahr 30,- DM, für elan-Abonnenten 18,- DM. Probexemplare anfordern!

Anzeige

Wo fehlt eine?

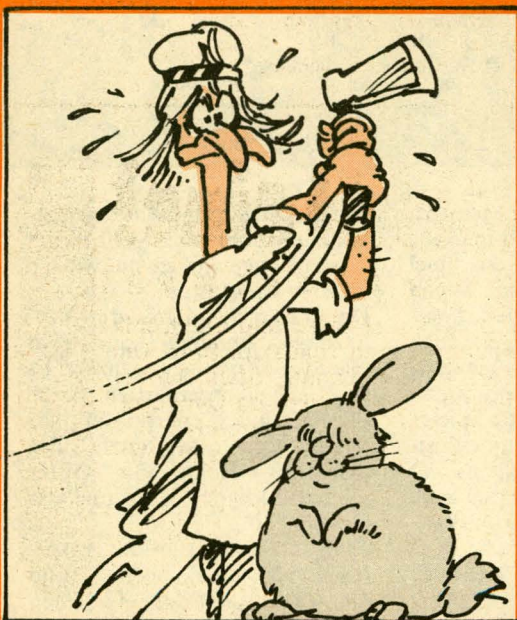
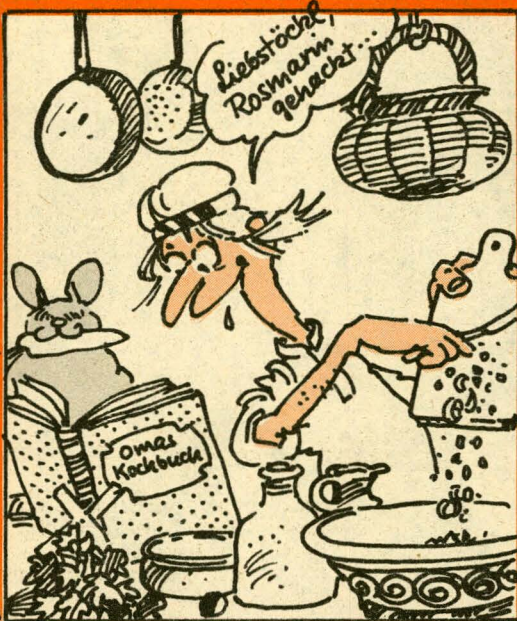
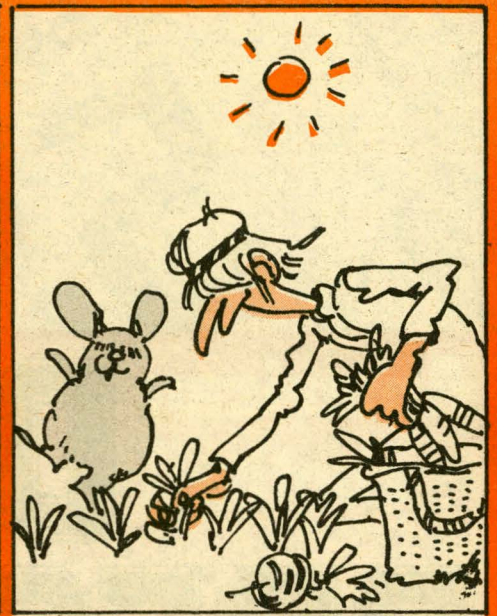
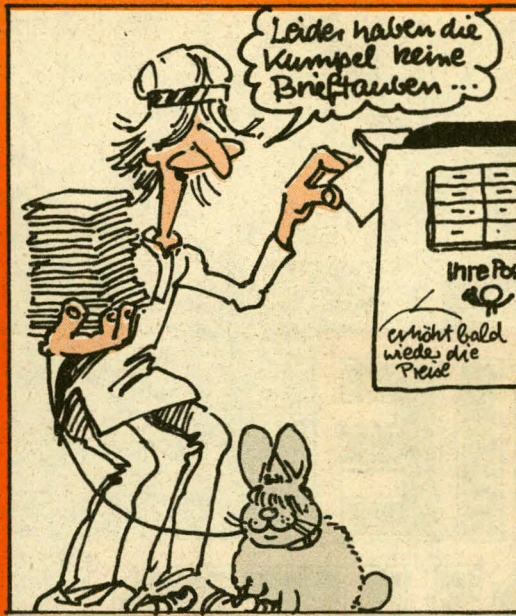
Riesenauswahl

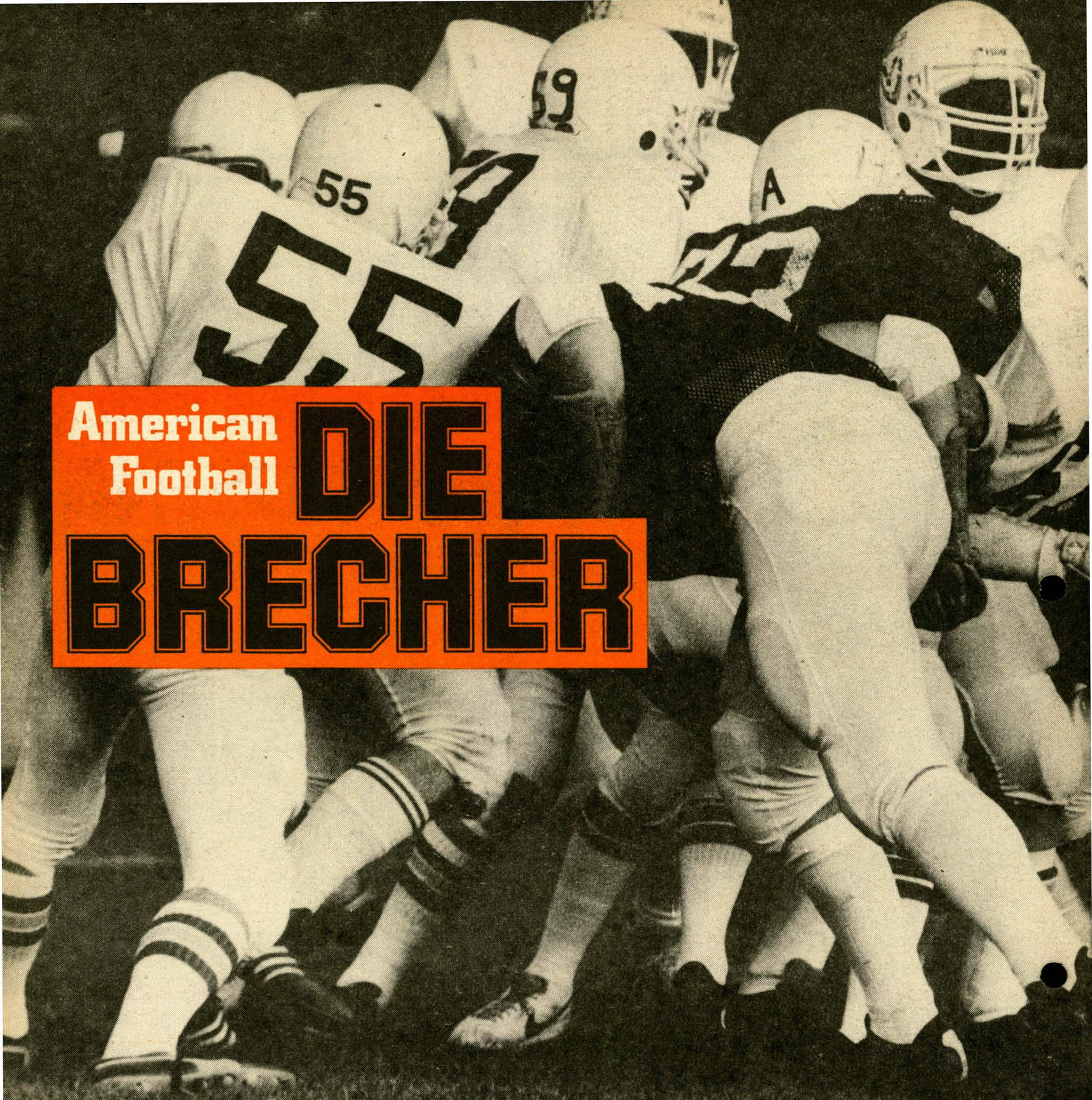
Schreibmaschinen und Elektronikrechner (auch Texas) für Büro, Universität und Schule. Stets Sonderposten. Kein Risiko, da Umtauschrecht. Barpreis = Ratenpreis. Fordern Sie Gratiskatalog 286V



NÖTHEL Deutschlands großes Büromaschinenhaus
A. G. - M. Z. H.
34 GÖTTINGEN, Postfach 601

(garnicht so)
Das einfache Leben.





**American
Football**

DIE BRECHER

Krachend und knirschend prallen sie zusammen. Ein großes Knäuel von Spielern begräbt unter sich ein Leder-Ei. Schreie und Anweisungen ertö-

Wir sehen uns das Treiben an und finden, daß die ganze Sache ganz schön brutal aussieht. Aber der erste Eindruck trägt wohl ein wenig. Auch der Öffentlichkeits-

nen. Dann reißt sich ein Spieler los. Wir sind beim Training der Dortmunder „Giants“. Sie spielen American Football.

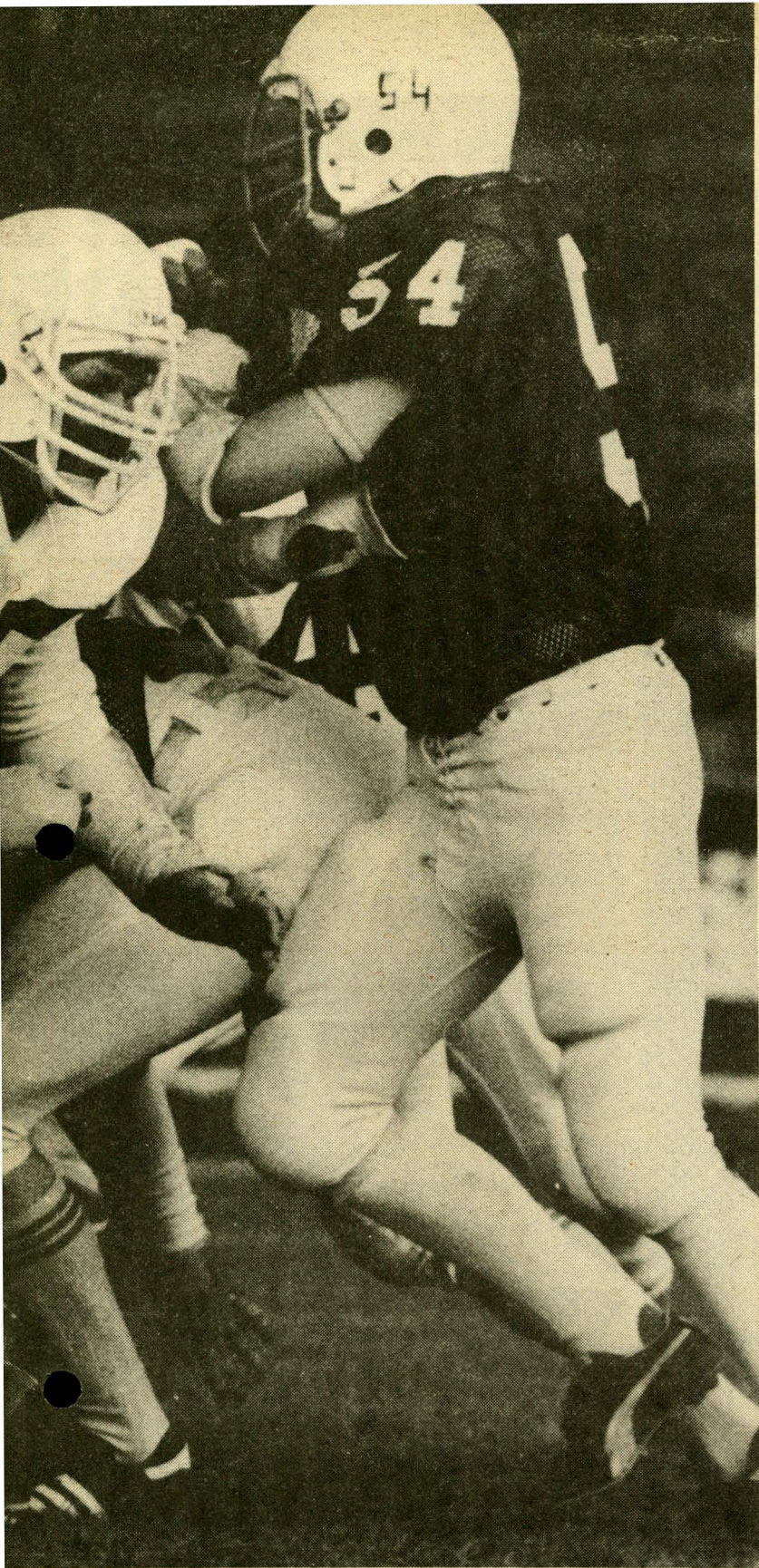
sprecher des Vereins, Manfred Jerczak, versichert: „Viele Leute urteilen einfach zu schnell über Football. Sie haben vielleicht einmal ein Spiel im Fernsehen ge-

sehen und sagen dann: ‚Mann, ist das brutal.‘ Aber wenn man die Regel kennt, dann ist das Spiel spannend wie ein Krimi. Wenn wir vor Publikum spielen, kommentieren wir deswegen auch den Spielverlauf über die Stadionlautsprecher.“ Und dann sieht man auch, daß jeder Spieler diszipliniert eine bestimmte Position hat. Und wie sieht es mit Verletzungen aus? Gibt es auch Tote wie in den USA, wo „Football“ Nationalsport ist? „So ist es bei uns nicht, und so wird es auch hoffentlich nicht werden“, erklärt Manfred Jerczak. „Verstärkungen, Abschürfungen und

Verrenkungen sind schon vorgekommen, aber sonst sieht es mit Verletzungen ähnlich aus wie bei anderen Sportarten.“

Damit es nicht zu größeren Verletzungen kommen kann, sind alle Spieler richtig gepanzert. Es sind alle Körperpartien durch Plastik und Lederpolster vor Verletzungen geschützt. Ein mächtiger Helm mit Gitter schützt auch den Kopf und das Gesicht.

Alles in allem kostet die Ausrüstung für jeden Spieler rund 600,- DM, die er alleine zahlen muß. Denn die Vereine bei uns haben alle sehr wenig Geld;



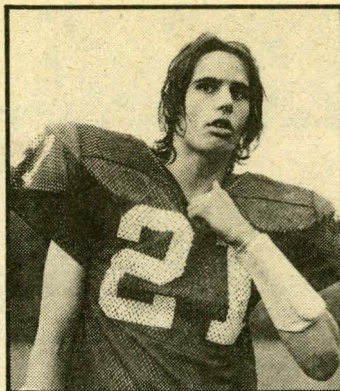
Football ist erst im Kommen. Wenn die Spieler sich vor einem aufbauen, wirken sie alle wie richtige Hünen. Aber wenn sie dann die Polsterung ablegen, sehen sie gar nicht mehr so brecherhaft aus.

Frank Kaminski ist einer der Jüngsten in der Mannschaft, aber trotz seiner 16 Jahre schon ein guter Spieler, denn er hat sehr viel Mut, was beim Football wichtiger ist als dicke Muskeln. Zum Football ist er durch einen Bericht im Fernsehen gekommen. Schwitzend und noch völlig außer Atem steht er vor uns – noch ganz geschafft von den zweieinhalb

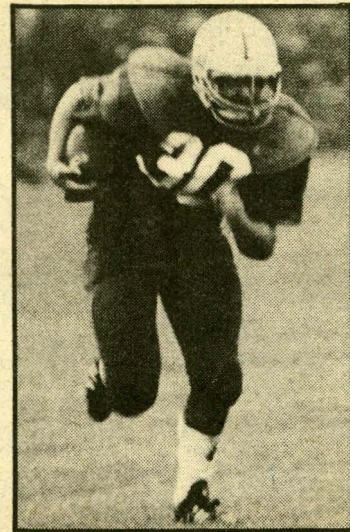
Stunden Training. Und daß hart trainiert wird, dafür sorgt schon der Trainer Charles B. Stevenson aus den USA. Amerikaner spielen in allen Footballmannschaften in der Bundesrepublik mit. In Dortmund sind es schon über ein Dutzend.

Joachim Krischka

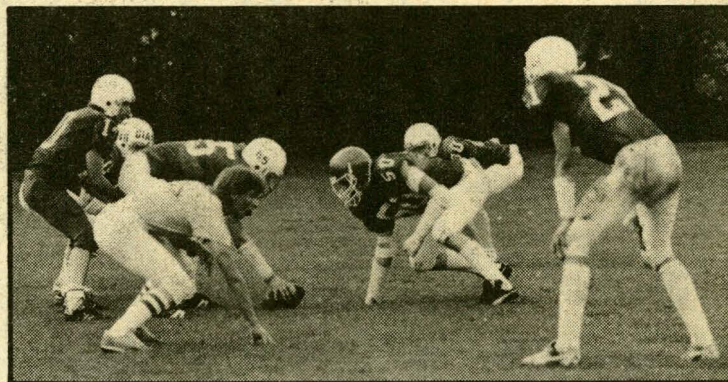
Wer weitere Informationen über American Football haben möchte, wendet sich an:
AFBD,
Conrad-Bruswitz-Straße 45,
7000 Frankfurt 90,
Telefon (0611) 703021.



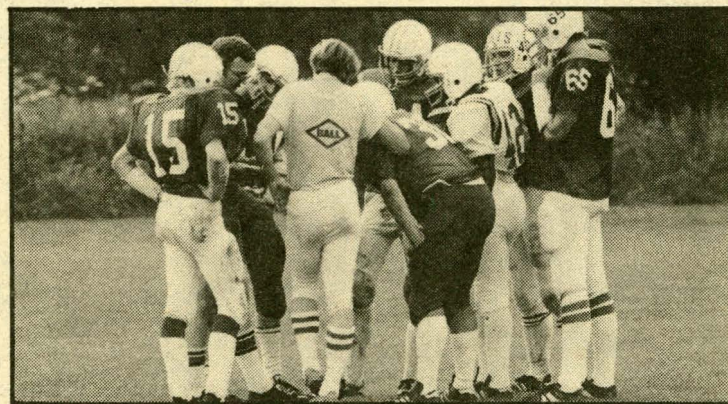
Frank Kaminski ist einer der besten Spieler der „Giants“. Als er mit dem Football anfing, lächelten seine Klassenkameraden zuerst über ihn. Heute gehen sie mit ihm zu den Spielen.



Mit dem Ball rennt er auf das Tor los.



Vor dem Anpfiff: Die Spieler stehen sich gegenüber.



Jeder weitere Spielzug wird erst einmal genau beraten.

So funktioniert Football:

Sinn des Spiels ist es, durch möglichst gute Aktionen in die Nähe des gegnerischen Tores zu kommen und Punkte zu machen. Um dieses Ziel zu erreichen, gibt es eine Vielzahl von taktischen Möglichkeiten. Eine Mannschaft, die in Ballbesitz ist, hat vier Versuche, um mindestens zehn Meter Raum zu gewinnen. Geht auch der vierte Versuch fehl, diese zehn Meter zu erlangen, kommt die gegnerische Mannschaft in Ballbesitz. Die Verteidigung des Gegners ist stets bemüht, jeden Raumgewinn der Angreifer zu verhindern. Sollte es der

Verteidigung gelingen, einen Paß des Gegners abzufangen, hat sie ebenfalls sofort die Möglichkeit, den Ball in Richtung der gegnerischen Endzone zu tragen, um eventuell einen Touch-Down (Überschreiten der Endlinie des Gegners bringt sechs Punkte) zu erzielen.

Als Foul wird Treten, Schlagen mit der Faust, Beinstellen, unfaire Kniebenutzung gewertet. Erlaubt ist das Blocken mit Armen und Körper sowie das Stoßen und Umwerfen mit Händen und Körper. Lediglich der Ballträger darf auch durch Festhalten zu Boden gebracht werden.

Du hast Rechte – nutze sie!

Über deine Pflichten werden dich dein Lehrherr und Ausbilder schon früh genug aufklären. Über deine Rechte, die im Jugendarbeitsschutzgesetz und Berufsbildungsgesetz stehen, informierst du dich am besten selbst. Bei der

Gewerkschaft am Ort (im Telefonbuch nachschauen) oder beim DGB-Bundesvorstand, Abt. Jugend, Postfach 2601 in 4000 Düsseldorf. Da gibt's eine ganze Reihe leichtverständlicher Broschüren über deine Rechte.



Berufsschule

Der Betrieb muß dir für den Berufsschulunterricht und für Unterricht z. B. in überbetrieblichen Werkstätten freigeben und die Zeit bezahlen. Wenn die Unterrichtszeit samt Pausen fünf Zeitstunden beträgt, mußt du an diesem Tag von der Arbeit freigestellt werden. Diese Regelung versuchen die Unternehmer zu unterlaufen. Sie „empfehlen“ dem Schuldirektor, die Pausen einfach um fünf Minuten zu kürzen. Ergebnis: Du und die anderen Auszubildenden, ihr müßt nach der Berufsschule noch in den Betrieb. Absolut notwendig ist auch

die bessere Ausstattung der Schule mit Lehrern, Räumen und Lehrmaterial. Häufig fallen Stunden aus, aber du mußt bei der Prüfung alles wissen. Darum ist es wichtig, auch an der Berufsschule aktiv für seine Interessen zu werden. Z. B., indem bei den kommenden Klassen- und Schülervertretungswahlen die Aktivsten und Mutigsten gewählt werden. Gemeinsam könnt ihr euch dann für eine bessere Ausbildung und zweimal sechs Stunden Berufsschule an zwei arbeitsfreien Tagen in der Woche einsetzen.

Tips für Be

Ohne Moos nix los!

Wieviel Moos du zu bekommen hast, das handeln die Gewerkschaften und die Unternehmerverbände jedes Jahr aus: den Tarifvertrag. Die Gewerkschaft fordert seit langem, daß Auszubildende so viel Geld bekommen, daß sie ihren Eltern nicht mehr auf der Tasche liegen müssen. Jetzt guck dir mal deine Ausbildungsvergütung an. Noch viel zu tun – oder nicht? Weil die Unternehmer möglichst wenig Geld für dich und deine Ausbildung ausgeben wollen, muß man ihnen auf die Sprünge helfen. In der letzten Lohnrunde haben sich z. B. mehr Jugendliche als jemals zuvor an Warnstreiks und Demonstrationen beteiligt.

du noch bei ihnen wohnst. Auskunft gibt die Berufsberatung und die Gewerkschaften.

Fahrtkosten

In einigen Tarifverträgen konnte schon durchgesetzt werden, daß Auszubildende die Fahrtkosten zur Berufsschule oder zum Arbeitsplatz erstattet bekommen. Sprech mal die Jugendvertretung oder den Betriebsrat darauf an, wie das in dem Betrieb ist, wo du arbeitest, und laß dir erklären, wie du an das Fahrgeld rankommst.



Beihilfen zum Lehrlingslohn

Es gibt die Möglichkeit, eine Berufsausbildungsbeihilfe nach dem Arbeitsförderungsgesetz zu beantragen. Die Höhe richtet sich nach deinem Alter, dem Nettoverdienst deiner Eltern und ob

Lehrjahre sind Wehrjahre!

Kisten schleppen und dem Chef das Auto waschen, Überstunden kloppen, keine Freistellung zum Berufsschulunterricht, 'nen Schlag in den Nacken – all das kann dir in deiner Lehrzeit passieren. Und wenn du was von deinen Rechten erzählst, grinst dein Boß: „Hau doch ab, auf deine Lehrstelle warten genug andere, die keine bekommen haben.“ Da hilft nur eins: Nicht bange machen lassen. „Nicht ducken – aufmucken“ heißt eine

Aktion der DGB-Gewerkschaftsjugend. Und „Wer sich nicht wehrt – lebt verkehrt“ ist der Wahlspruch der SDAJ.

In deiner Lehrzeit kannst du nicht nur einen qualifizierten Beruf lernen, sondern auch, wie man sich wehrt, mit den Kollegen zusammen. Denn kuschen und sich das Rückgrat verbiegen lassen schützt nicht vor Arbeitslosigkeit und Unternehmerwillkür.



Berufsanfänger

Arbeitszeit

Tag müssen mindestens 12 Ruhestunden liegen.

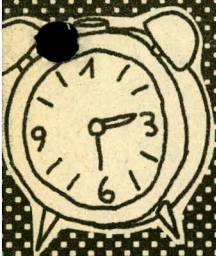
★
Für Jugendliche gilt generell die Fünftagewoche.

★
Sind ständig mehr als zehn Jugendliche in einer Firma beschäftigt, steht ihnen ein gesonderter Pausenraum zu.

★
Jugendliche dürfen nur acht Stunden täglich und 40 Stunden in der Woche arbeiten.

Jugendliche dürfen nur in der Zeit zwischen 7 Uhr und 20 Uhr beschäftigt werden. Sonderregelungen gibt es für Gaststätten, Bäckereien, Bergbau und Landwirtschaft.

★
Zwischen Feierabend und Arbeitsbeginn am nächsten



Wer hilft, wenn's Ärger gibt?

Rechte zu haben, ist die eine Sache. Aber recht zu bekommen, ist die zweite.

Aber an wen kannst du dich wenden, wenn's Stunk gibt?

Jugendvertretung:

In Betrieben, in denen in der Regel mindestens 5 Jugendliche unter 18 Jahren beschäftigt sind, können Jugendvertretungen gewählt werden. Frag nach, wo deine Jugendvertretung anzutreffen ist.

Betriebsrat:

Im Betriebsrat ist ein Kollege für Fragen der Berufsausbildung zuständig. Für die Einhaltung des Jugendarbeitsschutzgesetzes ist das **Gewerbeaufsichtsamt** zuständig. Eigentlich müßten die Ämter regelmäßige Stichproben machen, aber sie sind total überlastet. Wenn du

Verstöße gegen das Jugendarbeitsschutzgesetz im Betrieb feststellst, z.B. kein Aufenthaltsraum für Jugendliche, gefährliche Maschinen, Überstunden oder Akkordarbeit, melde sie dem Gewerbeaufsichtsamt. Keine Angst, das Amt darf dich nicht als Zeugen nennen.

Gewerkschaft:

Die Gewerkschaft vertritt die Interessen der Arbeiter und Angestellten. Also auch deine. Darum solltest du Mitglied werden. Wenn es Ärger gibt, stehst du nicht alleine da. Erkundige dich, ob es bei dir am Ort eine gewerkschaftliche Jugendgruppe gibt, in der du mit anderen Auszubildenden deine Freizeit verbringen, Probleme beraten und Aktionen machen kannst.

A-Z

Akkord

Die Akkordarbeit ist durch das Jugendarbeitsschutzgesetz für Jugendliche verboten.

Ausbildungsfremde Arbeiten

brauchst du nicht zu machen. Das sind Arbeiten, die absolut nichts mit dem Ausbildungsplan zu tun haben. Zum Beispiel

- ständig Botengänge machen,
- Urlaubsvertretung,
- monatelang die gleiche Arbeit machen.

Ausbildungsplan

Einen Ausbildungsplan muß dir der Unternehmer am Beginn deiner Ausbildung geben. Dort steht, genau aufgelistet, wie deine Ausbildung ablaufen muß, wie lange du in den einzelnen Abteilungen und in der Lehrwerkstatt sein sollst und was du dort lernen sollst.

Ausbildungsvertrag

Darauf solltest du bestehen, daß du einen Ausbildungsvertrag mit dem Ausbildungsbetrieb abschließt. (Wenn du noch nicht 18 Jahre alt bist, müssen deine Eltern den Vertrag abschließen.) Alles, was in dem Vertrag steht, muß den geltenden Gesetzen entsprechen.

Ärztliche Untersuchung

Kein Unternehmer darf einen Jugendlichen einstellen ohne eine ärztliche Untersuchung. Den Arzt kannst du selbst aussuchen. Ein Jahr nach Beginn der Arbeit muß eine Nachuntersuchung erfolgen.

Bildungsurlaub

In vier Bundesländern (Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Hessen) hat jeder Jugendliche Anspruch auf min-

destens fünf Tage Bildungsurlaub im Jahr, die vom Unternehmer bezahlt werden müssen. Du kannst den Bildungsurlaub für Gewerkschaftsseminare, Bildungsreisen usw. verwenden.

Lohnsteuerjahresausgleich

Auch als Auszubildender kannst du einen Teil deiner gezahlten Steuern zurückbekommen. Darum frühzeitig Quittungen sammeln, z.B. Fahrgeld, Gewerkschaftsbeitrag, eigenen Beitrag zur Sozialversicherung.

Rechtsschutz

Bei einem Streit mit dem Unternehmer vor Gericht gibt die Gewerkschaft ihren Mitgliedern Rechtsschutz in allen Arbeits- und Sozialrechtssachen. Auf jeden Fall hast du dann bessere Karten. Und der Anwalt kostet dich nichts.

Unfallversicherung

Jeder Beschäftigte im Betrieb ist unfallversichert. Die Beiträge zahlt der Unternehmer. Versichert bist du übrigens auch auf dem direkten Weg von und zur Arbeitsstelle.

Übernahme

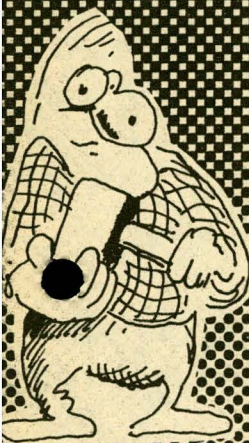
Besonders in kleinen Handwerksbetrieben, aber auch in Großbetrieben passiert es immer häufiger, daß die Unternehmer sagen: „Nach der Lehre brauch ich dich nicht mehr.“ Die Gewerkschaftsjugend fordert deshalb ein Berufsbildungsgesetz, in dem auch die Übernahme nach der Lehre festgelegt werden soll.

Überstunden

sind nach dem Jugendarbeitsschutzgesetz für Jugendliche verboten.

Zeugnis

Ein Zeugnis kriegst du bei Abschluß der Lehre im Betrieb und in der Berufsschule. Dieses Zeugnis darf keine Anmerkung enthalten, die sich für dich bei der Bewerbung in einer anderen Firma nachteilig auswirkt. Z.B. „Hugo ist aufmüppig“.



Goodwich
UND SEIN
CHEF





Im Sozialismus haben die Arbeiter und Gewerkschaften nichts zu melden. Staatsfunktionäre bestimmen alles. Die Arbeiter kriegen nur Pläne vorgesetzt und müssen parieren. Was kommt dabei heraus? So was wie in Polen. Solche Sprüche hört man oft in letzter Zeit.

Was ist da dran? Haben die Arbeiter im Sozialismus wirklich nichts zu melden?

Wir haben Arbeiter erlebt. „Unsere“ Hennigsdorfer Brigade, wie sie gestritten hat. Nicht um Fußball ging's, sondern um den Wirtschaftsplan. Ob die gesteckten Ziele erreichbar sind und wie man durch besseres, sparsames Wirtschaften im eigenen Betrieb den Lebensstandard erhöhen kann.

„Ja, Kollegen, das sind die ersten Vorgaben für den Plan '82“, endet Kurt, Abteilungsleiter der Meß- und Regeltechnik seine Einführung. Fast eine Stunde hat er die versammelten elf Kollegen der Gewerkschaftsgruppe über Vorstellungen für den Plan des gesamten Betriebes im nächsten Jahr informiert.

Udo meldet sich zu Wort. „Ein wesentlicher Punkt ist doch den Energieverbrauch im Betrieb zu senken. Das Problem aber ist, daß vor allem durch die höhere Stahlqualität eine Steigerung des Verbrauchs von zwei Prozent zu erwarten ist. Die gilt es abzufangen. Bei uns in der Brigade laufen da auch einige Vorschläge. Ich möchte einen mal ansprechen. Wir haben realisiert, daß der Gasverbrauch an den Zangenfeuern gesenkt wird. Wir müßten nun prüfen, ob das gleiche nicht auch bei Verteiler- und Trockenfeuer möglich ist. Das wären nämlich dann ganz beträchtliche Größen.“ Es wird an diesem Nachmittag noch viel über Energieeinsparung, Verbesserung der Wasserwirtschaft und die Verringerung von Ausfallzeiten in der Produktion diskutiert.

Ergänzungen oder Grundsätzliches?

Geht es hier nur noch um Ergänzungen und das letzte i-Tüpfelchen im Plan, oder wird hier eini-

ges auch grundsätzlich in Frage gestellt?

„Also am einfachsten“, meint Udo, „wäre ja, wenn wir jetzt erst mal alle sagen würden, die vorgegebenen Zahlen passen uns nicht. Die Plankommission soll erst mal was von den Vorgaben abziehen, dann ist die Sache wieder in Ordnung. Worum es uns aber geht, ist, durch Verbesserungsvorschläge Voraussetzungen dafür zu schaffen, damit der Plan erfüllt werden kann.“

Jürgen hat sich bisher nicht geäußert. Als er direkt angesprochen wird, sagt er: „Es werden hier immer so große Sprüche geklopft und über Pläne gestritten. Aber jeder macht doch hier seine Arbeit recht gut. Und die Pläne sind vorgegeben und müssen mehr oder weniger erfüllt werden. Davon wird nicht abgegangen, auch wenn wir hier diskutieren wie die Weltmeister. Wir können unsere Bedenken auf den Tisch legen. Aber dann werden uns wahrscheinlich finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt und Möglichkeiten aufgezeigt, wie wir die Ergebnisse trotzdem erzielen können.“

Ein Raunen geht durch den Raum. „Na, na Kollege“, winkt Fred ab, „so geht's ja nicht. Du weißt ja selbst, daß da nicht jemand am grünen Tisch was beschließt, und wir sagen ja und amen.“

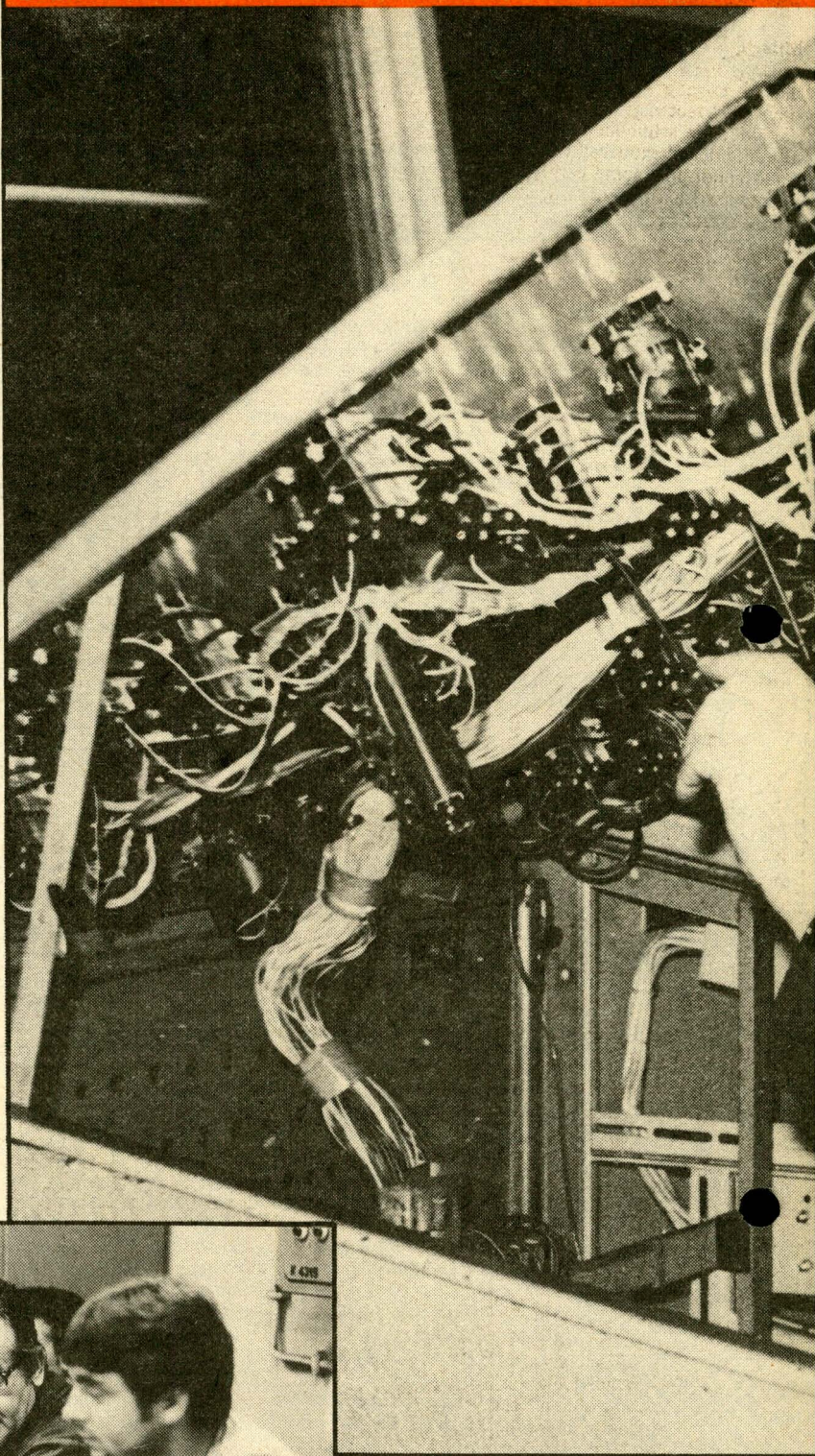
Werner Bredahl, der Leiter der Instandsetzungsbrigade holt, an



„Wir wollen die uns gestellten Aufgaben erfüllen. Dafür geben wir unser Bestes. Aber unser guter Wille allein reicht nicht aus. Wir brauchen feste Werte. Denn die Betriebe, die unseren Stahl benötigen, müssen wissen, wieviel Tonnen sie wann in welcher Qualität und Abmessung erhalten. Die wollen doch auch ihre Maschinen rausbringen. Mit ‚unser Bestes‘ können die absolut nichts anfangen“, begründet Martin die Notwendigkeit von Plänen.

Plandiskussion im Stahlwerk:

„Wir bestimmen“

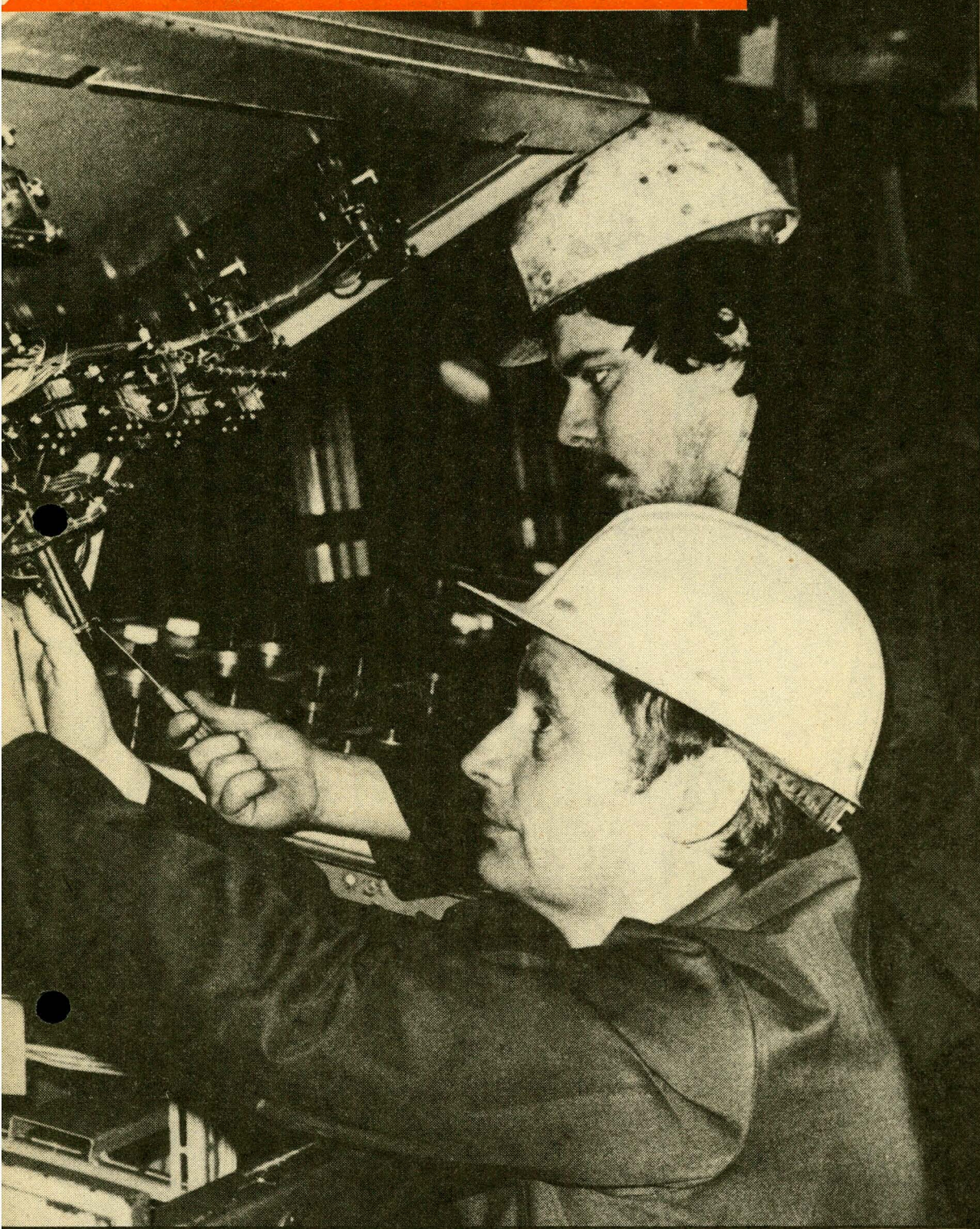


uns gewandt, etwas grundsätzlicher aus: „Wir wollen, daß un-

Ein langer Weg bis zum Beschluß

sere Anlagen und Geräte auf die Minute genau 100prozentig funktionieren und unnötige Störzeiten ausfallen. Die Aufgabe der Plankommission ist es im Moment, erst mal einen Vorschlag für den gesamten Betrieb zu machen. Darüber diskutieren dann die einzelnen Abteilungen. Wir

„was rauskommt“



stehen damit jetzt am Anfang. Wenn wir uns hier einig sind und einen konkreten Plan erarbeitet haben, geht er zur Planungsgruppe zurück. Die Vorschläge aus den einzelnen Bereichen werden dann zum Gesamtplan zusammengefaßt.“ Er zündet sich eine Zigarette an und erklärt dann weiter. „Aber dann ist auch noch nichts beschlossen. Er wird nun der Vertrauensleutenvollversammlung, also den Gewerkschaftsvertretern aus dem ganzen Betrieb, vorgelegt. Erst wenn die

zustimmt, ist der Plan beschlossen.“ Doch bis es soweit ist, werden noch einige heiße Gespräche geführt.

„Es kommt natürlich häufiger zu Widersprüchen zwischen einzelnen Abteilung oder Bereichen und Betriebsleitung. Zum Beispiel jetzt beim Plan. Die Kollegen vom Hauptmechanikerbereich sagen, für Reparaturen müssen pro Schicht 0,75 Stunden einkalkuliert werden. Der Walzwerkbereich hingegen will die Zeit auf 0,58 Stunden pro Schicht

drücken. Da wird jetzt weiterdiskutiert. Und jede Abteilung muß für ihre Forderung einwandfreie Fakten auf den Tisch legen. Es wird sich mit den Planungsfachleuten zusammengesetzt und nach einer machbaren Lösung gesucht. Überstimmt wird keiner. Das geht gar nicht. Angenommen, die geringere Ausfallzeit wird in den Plan einfach aufgenommen, in der Praxis aber stellt sich raus, man braucht tatsächlich mehr. Das heißt doch: Fehlplanung. Die vorgegebenen Tonnen

Stahl werden nicht erbracht. Da hängt ja nicht nur unser Betrieb sondern auch andere dran, die wir mit unserem Stahl beliefern. Und so zieht sich das weiter. Das würde nur Chaos geben. Unsere Pläne müssen schon exakt sein.“ „Es ist auch schon vorgekommen“, fügt Kurt hinzu, „daß wir nach einigen Monaten gesehen haben, wir können mehr schat-

„Planänderungen sind schon vorgekommen“

fen. Da wurden die Planziffern dann erhöht. Planänderungen sind bis Mitte des Jahres möglich. Es ist aber auch schon passiert, daß wir senken mußten. Weil zum Beispiel durch unvorhergesehene Reparaturen plötzlich zwei Tage Produktionsstillstand war. Aber wir haben dann Zusatzpläne gemacht und uns verpflichtet, diesen Verlust wieder reinzuholen.“

Sind da Pläne nicht doch heilige Kühe, die man nicht antastet, es sei denn, man erhöht sie?

„Wir arbeiten doch hier nicht für irgendwen, sondern für uns“, beginnt Kurt. „Wenn wir mehr leisten, haben wir auch mehr in der Tasche. Und es ist ja nicht nur das Geld, das dabei für uns zählt. Immer noch fehlen bei uns Wohnungen. Würde weniger Stahl produziert, wird das Wohnungsproblem doch nicht geringer. Im Gegenteil. Ohne Stahl kein Haus. Der Kollege müßte noch länger auf eine neue Wohnung warten. Ich kenn keinen, der das will.“

Es geht um jeden einzelnen

„Wir haben da vorhin schon drüber gesprochen. Zum Plan gehören ja auch Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen hier. Wenn durch technisch bessere Geräte, durch exaktere Vorarbeit der Arbeitsgänge die Arbeit der Kollegen erleichtert wird, bringt das doch für jeden einzelnen ganz unmittelbar was. Und daß Leistungssteigerung nicht auf den Knochen der Kollegen ausgetragen wird, darauf passen wir von der Gewerkschaft schon auf“, meint Martin.

„Eine weitere Sache ist das mit dem Aufenthaltsraum hier. Wir haben uns die finanziellen Möglichkeiten erarbeitet, daß er demnächst renoviert und eine neue Entlüftungsanlage eingebaut wird. Denn die hier ist nicht mehr die beste. Ja, wir könnten das auch anders haben. Wir könnten sagen, wir wollen das alles nicht, wir machen uns keine Gedanken über Verbesserungen und Erleichterungen am Arbeitsplatz, über Steigerung der Produktion. Aber wir würden uns dadurch ja nur selbst in den Hintern treten. Da wären wir ganz schön dumm und unfähig.“

Rosi Kraft



EINE HAND WÄSCHT DIE ANDERE



Die Polizei, dein Freund und Helfer, sind Menschen wie du und ich,

wenn du sie rufst, sie läßt dich nicht im Stich, drum sei auch nett zu ihnen, schenk ihnen ein gutes Wort,

denn ein gutes wahres erspart so manches He

Dieses schwülstige Lobesgedicht auf die Polizei flatterte uns auf einem Flugblatt ins Haus. Verfasser ist nicht etwa ein dichtender Polizeipräsident oder musisch veranlagter Innenminister, der auf diese Weise versucht, das Image der Polizei aufzupolieren. Verfasserin ist Gisela Thienemann. Beruf: Häuser- und Grundstücksmaklerin.

Zu Besuch bei Frau Thienemann. Sie begrüßt uns in ihrem Maklerbüro in Hamburg-Harburg, direkt gegenüber der Polizeiwache.

Und wie auf der Wache kommen wir uns auch vor. „Sie können sich doch sicherlich ausweisen?“ fragt sie in forschem Ton nach unseren Papieren.

Sie entschuldigt sich, daß sie uns warten gelassen hat. Eine Besprechung mit einem Polizeibeamten, der uns im Flur begegnet war, habe etwas länger gedauert.

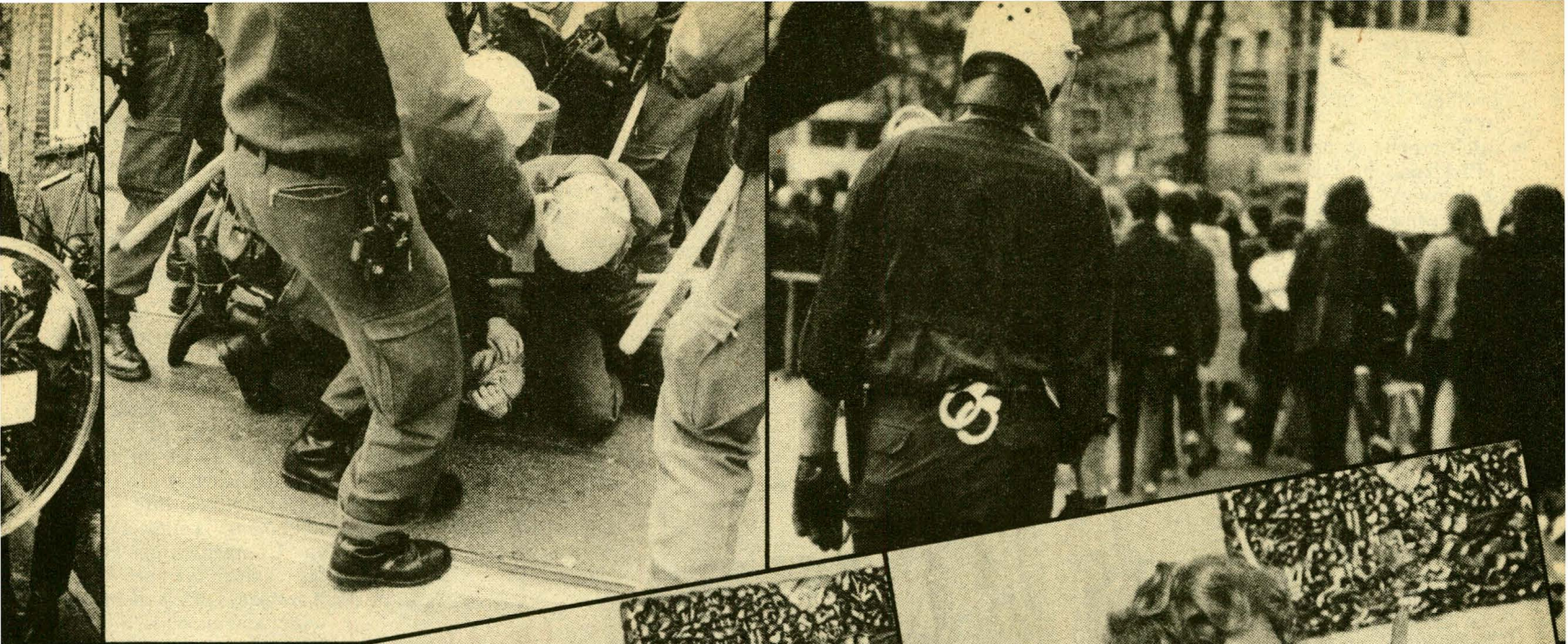
„Ich will nur schlichten und das Verhältnis Bürger – Polizei verbessern“, betont sie zu Beginn.

Munter plaudert sie drauflos, wie sie dazu kam, Gedichte und Flugblätter zu verschicken und ihre Initiative mit dem unverfänglichen Namen „Laßt uns miteinander reden“ zu gründen. Voll mütterlicher Sorge

erzählt sie Beispiele von zunehmender Gewalt gegen Polizisten und sieht sogar „bürgerkriegsähnlichen Sturm auf die Poli-

Die Schlagkraft der Polizei im Sinn

zei“. Da sei ihr die Idee einer Bürgerinitiative gekommen. 10 000 Flugblätter habe sie schon drucken lassen und an Tausende Adressen verschickt. Sie redet überzeugend, mit bewegten Worten. Das hat sie ja auch gelernt, denn



ort zur rechten Zeit
eleid.



Achte und schätze deinen treuesten Freund
und Helfer, die Polizei.



Vielleicht brauchst du sie morgen –
denn dein Leben ist noch nicht vorbei.

Gisela Thienemann
Haus- u. Grundstücksmakler
Bürozeit
Mo. - Fr. 9⁰⁰ - 13⁰⁰ 15⁰⁰ - 17⁰⁰

• sie war „jahrelang als Schauspielerin künstlerisch tätig“. Wenn man aber bedenkt, daß sie heute Haus- und Grundstücksmaklerin ist, dann klingt ihre Devise „Nur wenn wir die Polizisten schützen, schützen die Polizisten uns!“ plötzlich gar nicht mehr mütterlich besorgt, sondern brutal und berechnend. Es zahlt sich in Mark und Pfennig aus, wenn die Polizei mit brutaler Gewalt Häuser räumt, die Häuser- und Grundstücksmakler aus Geldgier einfach verrotten lassen. Klar, daß sich Bodenspekulanten und Miethaie vor ihre „Freunde und Helfer“ stellen. Auf brutale Bullenübergriffe angesprochen, meint sie nur, dafür müsse man doch Verständnis haben.

„Stellen Sie sich doch mal vor, da steht so ein junger Polizist. Ihm gegenüber eine Horde Demonstranten, die ihn mit Steinen, Eiern und Farbbeuteln bewirft. Da ist es doch menschlich, wenn der sich hinterher jemanden rausgreift und fester zuschlägt, als er muß.“ Sie lehne übrigens jede Gewalt ab, fügt sie eilig hinzu, als sie unsere fragenden Blicke bemerkt. Sie sei auch eine „radikale Gegnerin“ von CS-Gas. Mit Georg Tandler, dem bayrischen Innenminister, der dieses vietnamerprobte Kampfgas als Polizeiapparat einführen will, habe sie dieses Problem schon erörtert und ihre Bedenken vorgetragen. „Stellen Sie sich mal vor, es ist stürmisch auf so einer Demonstration. Der Wind

dreht sich plötzlich, und die Polizisten kriegen das ganze Gas ab. Die sind doch den Demonstranten

.....
CS-Gas? Wenn's windstill ist – okay!
.....

wehrlos ausgeliefert. Die fallen dann über die Polizisten her und entwaffnen sie. Das ist doch gefährlich!“ Da liegt der Hase also im Pfeffer. Von wegen „radikale Gegnerin von CS-Gas“. Die Kampfkraft des Polizeiapparates liegt ihr am Herzen, nichts anderes. Und damit wir sie auch richtig verstehen, fügt sie noch hinzu: „Wenn es ganz windstill ist, okay, dann bin ich für CS-Gas.“

Die hohen Herren von Polizei und Politik sind erfreut über ihr Treiben. Voller Stolz zeigt sie uns eine Mappe mit Dankesbriefen, sauber abgeheftet. Darunter Briefe der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, des hessischen und des niedersächsischen Ministerpräsidenten, des schleswig-holsteinischen Innenministers. Auch der Hamburger Landespolizeipräsident Giese (SPD) schrieb einen anerkennenden Brief. Ein hoher Hamburger Polizeibeamter schenkte ihr gar zum Dank für ihre aufopferungsvolle Tätigkeit zwei Polizeiwappen zum Geburtstag. Wir äußern den Wunsch, ein Foto zu machen: Frau Thienemann und ihre Dankesbriefe. Doch die Maklerin ziert sich. „Bin

ich denn auch hübsch genug?“ Selbstkritisch verneint sie ihre eigene Frage und zieht sich zum Schminken und Frisieren zurück. Zeit, um mit ihrem wortkargen Mitstreiter, Herr Vallen, ins Gespräch zu kommen. Er saß die ganze Zeit ruhig in einer Ecke und lauschte dem Gespräch. Unauffällig, still.

Auch sein Anliegen ist es,

Adressen aus dem Computer
.....

das Ansehen der Polizei in der Öffentlichkeit zu verbessern. Sein Job dabei: Adressen beschaffen und Briefe schreiben an Politiker, Polizeibehörden, Bürgermeister und Parteien. Ganz schön viel Arbeit, wie schafft man das?

wollten wir von ihm wissen.

„Ich arbeite in der EDV (Elektronische Datenverarbeitung)“, bekennt er vielsagend. Briefe und Adressen würden vom Computer geschrieben und vervielfältigt. Bevor wir ihm weiter auf den Zahn fühlen können und erfahren, welcher Unternehmer denn seinen Computer für die politische Arbeit seiner Angestellten zur Verfügung stellt, öffnet sich die Tür.

Maklerin Thienemann erscheint, frisch geschminkt und frisiert, um für ein Pressefoto zu posieren. Extra für diesen Zweck hat sie sich umgezogen, weiße Bluse, dunkelblaue Krawatte mit aufgestecktem Hamburger Wappen. Ihr Aufzug erinnert uns an Uniform, fehlt nur noch der blaue Blazer und die blaue Kappe, die sie bei anderen Presseauftritten mit Vorliebe trägt.

So sieht sie ganz wie ein weiblicher Polizist aus.

In die große Politik will Frau Thienemann noch nicht einsteigen, und sie betont das „noch“ dabei. Im Augenblick sei es noch



besser, als parteilose Initiative zu arbeiten, ergänzt ihr Mitstreiter aus dem Hintergrund. Man rechne sich bessere Chancen aus,

nicht mit einer Partei in einen Topf geschmissen zu werden. Obwohl, fügt die Maklerin geschmeichelt ein, Angebote habe

sie schon von einer Partei bekommen. Wir grinsen sie unschuldig an. „Lassen Sie raten – von der CDU?“

Wie ein Profi-Politiker lächelt sie vielsagend: „Kein Kommentar.“ Das hat sie wohl schon fürs ZDF-Magazin geübt. Doch sie macht keinen Hehl daraus, wo ihr Herz schlägt:

„Das ist doch das gefundene Fressen für Kohl. Die suchen doch im Augenblick nach allem möglichen, um die Unfähigkeit der Regierung aufzuzeigen. Auch Tandler und Strauß reiben sich die Hände.“

Kiep ein „persönlicher Freund“

Das weiß sie aus erster Hand.

„Ich stehe in Kontakt mit vielen Bundespolitikern.“ Walter Leisler Kiep, der voraussichtlich Spitzenkandidat der CDU bei der Hamburger Bürgerschaftswahl wird, sei ein „persönlicher Freund“. Woher sie ihn kennt, dar-

über hüllt sich Frau Thienemann in geheimnisvolles Schweigen.

Sie weiß wohl, daß es ihrem Freund schaden würde, wenn herauskäme, daß seine Partei hinter dieser „parteilosen“ Initiative steckt.

Statt dessen erzählt sie uns von ihren Zukunftsplänen. Sie will eine bundesweite Initiative schaffen und „Stützpunkte“ in anderen Städten aufbauen.

Dabei mögen wir ihr doch bitte behilflich sein mit unserem Artikel. Ihre Vorstellungen: keine Fotos von Übergriffen der Polizei, keine Namen und Adressen. Und ja nicht so schreiben, als ob sich ihre Initiative gegen Demonstranten und „Chaoten“ richte.

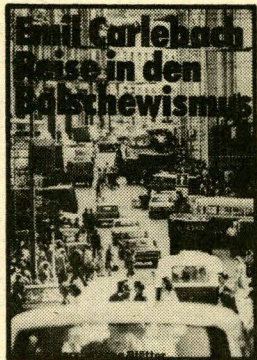
Die Kripo und der „Staatssicherungsdienst“ habe ihr den Tip gegeben, Journalisten darauf hinzuweisen.

Wenn die Tips nicht befolgt würden, dann habe sie eine „Handhabe“, um „an den Verlag heranzutreten“.

Das sollte doch wohl keine Drohung sein oder?

Lothar Geisler

Zeugen der Geschichte



Emil Carlebach
Reise in den Bolschewismus
Reportagen aus der UdSSR 1955–1980

205 Seiten, Paperback mit zahlreichen Abbildungen, 13,80 DM

Arbeiter und Bauern in Belorußland, Schriftsteller in Sowjetusbekistan, Journalisten in Sowjetarmenien, Geistliche in Sowjetestland – was denken sie? Wie arbeiten und wie leben sie?

Die UdSSR in den ersten 25 Friedensjahren ihrer Geschichte, die Lage im Land, die Probleme, die Perspektiven – das alles hat Emil Carlebach, aktiver Gewerkschafter seit 50 Jahren, bei seinen zahlreichen Reisen in dieses Riesensland zu ermitteln und jetzt in seinem Reportageband zu beschreiben versucht.

Von Brest bis Baikal, von Leningrad bis zur türkischen Grenze bereiste er die Sowjetunion in diesem geschichtsträchtigen Vierteljahrhundert.

Für die Menschen der Bundesrepublik, für alle, die Frieden wollen, für die Jugend, die den schrecklichen Hitlerkrieg nicht mehr erlebt hat, schrieb er sein Buch.



Willi Bohn
Einer von vielen
Ein Leben für Frieden und Freiheit

273 Seiten, Paperback, 34 Bildseiten, 14,50 DM

Ein Mann, so alt wie unser Jahrhundert, erinnert sich. Er erzählt von seiner Kindheit und Jugend, erzählt wie er 1918 Genosse wurde – zuerst in der USPD, dann 1920, in der jungen KPD. Er berichtet von den Kämpfen in der Weimarer Zeit, schildert den Kampf gegen die Nazibarbaren, die Verfolgung und schließlich den Sieg. Und er schreibt vom Aufbau nach 1945, als die Kommunisten in den Gewerkschaften und in den Gemeinden, Städten und Ländern für einen antifaschistisch-demokratischen Neubeginn eintraten.

Während all dieser Jahre stand Willi Bohn stets auf der Seite des Friedens und des gesellschaftlichen Fortschritts. Und die Gegner waren immer die gleichen: die Monopolherren, die Rüstungsbosse und Kriegstreiber. Und obwohl in der Bundesrepublik dieser Gegner noch lange nicht geschlagen ist, kann Willi Bohn am Schluß seiner Erinnerungen feststellen: „Du hast dein Leben richtig angefangen. Du würdest es genauso wieder machen. Es hat sich gelohnt!“

Verlag Marxistische Blätter

Verlag Marxistische Blätter GmbH, Hedderner Landstr. 78a, 6000 Frankfurt/Main 50, Telefon (06 11) 57 10 51

„Weißt du, wie man einen Film am billigsten entwickeln kann?“

„Nein, sag mal!“

„Du brauchst ihn nur kurz in den Rhein zu halten. Dann geht alles von selbst.“

In Witzen und Liedern wird die Verschmutzung des Rheins aufs Korn genommen. Aus gutem Grund: Für 20 Millionen Menschen wird aus dem Rhein Trinkwasser gewonnen. Gemüseanbaugelände, unter anderem in Holland, werden durch Rheinwasser bewässert. Umweltschutzgruppen und Bürgerinitiativen aus der Bundesrepublik und Holland wollten nicht mehr nur mit Flugblättern und Worten gegen die Verschmutzung des Rheins angehen. Sie haben da eine Idee.

Vor wenigen Wochen gründeten sie den „Verein zum Schutz des Rheins und seiner Nebenflüsse“ und kauften ein ausrangiertes Motorboot.

„Das war genau das Richtige, um

Vorläufiger Terminplan des „Reinschiff“-Einsatzes

Um den 4. 9. bis zum 15. 9. Solidaritätsfahrt auf dem Main für die Initiative „Keine Startbahn 14 West“.

18. 9. Frankfurt; 20. 9. Mainz; 21. 9. Koblenz; 23. 9. Bonn; 25. 9. Köln; 26. 9. Leverkusen; 27. 9. Dormagen; 28. 9. Düsseldorf; 29. 9. Krefeld; 30. 9. Kleve, Moers oder Wesel; 1. 10. Rees; 2. 10. Emmerich.

3. 10. über die holländische Grenze, wo das Schiff voraussichtlich bis Ende Oktober unterwegs sein wird.

Änderungen am Fahrplan können sich noch ergeben. Genauere Informationen: obengenannte Adresse.

Umweltverschmutzern auf der Spur

Ein Schiff wird kommen

es zu einem Laborschiff umzufunktionieren“, erzählen uns Detlef und Uwe. „Aber es ist auch ein ganz schönes Stück Arbeit. Da müssen die Rostlöcher geschweißt, der Labor- und Aufenthaltsraum völlig neu ausgestaltet werden.“

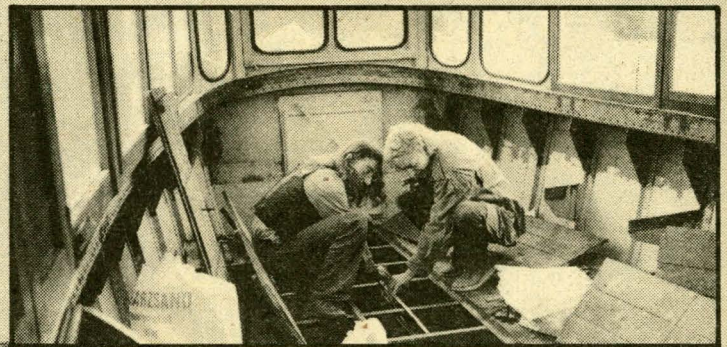
Doch wenn das „Reinschiff“ (so soll es getauft werden) Anfang September seine Arbeit aufnimmt, geht's erst richtig los.

„So ein eigenes Schiff ist schon viel wert. Wir können da auch mal längere Zeit an einem Ort stehen. Zum Beispiel unterhalb der Stellen, wo die Konzerne ihr Abwasser in den Rhein pumpen. Dadurch haben wir natürlich die Möglichkeit, umfassender und genaue Analysen über den Grad der Verschmutzung herzustellen.“ Und darin sieht der Verein auch eine seiner Hauptaufgaben.

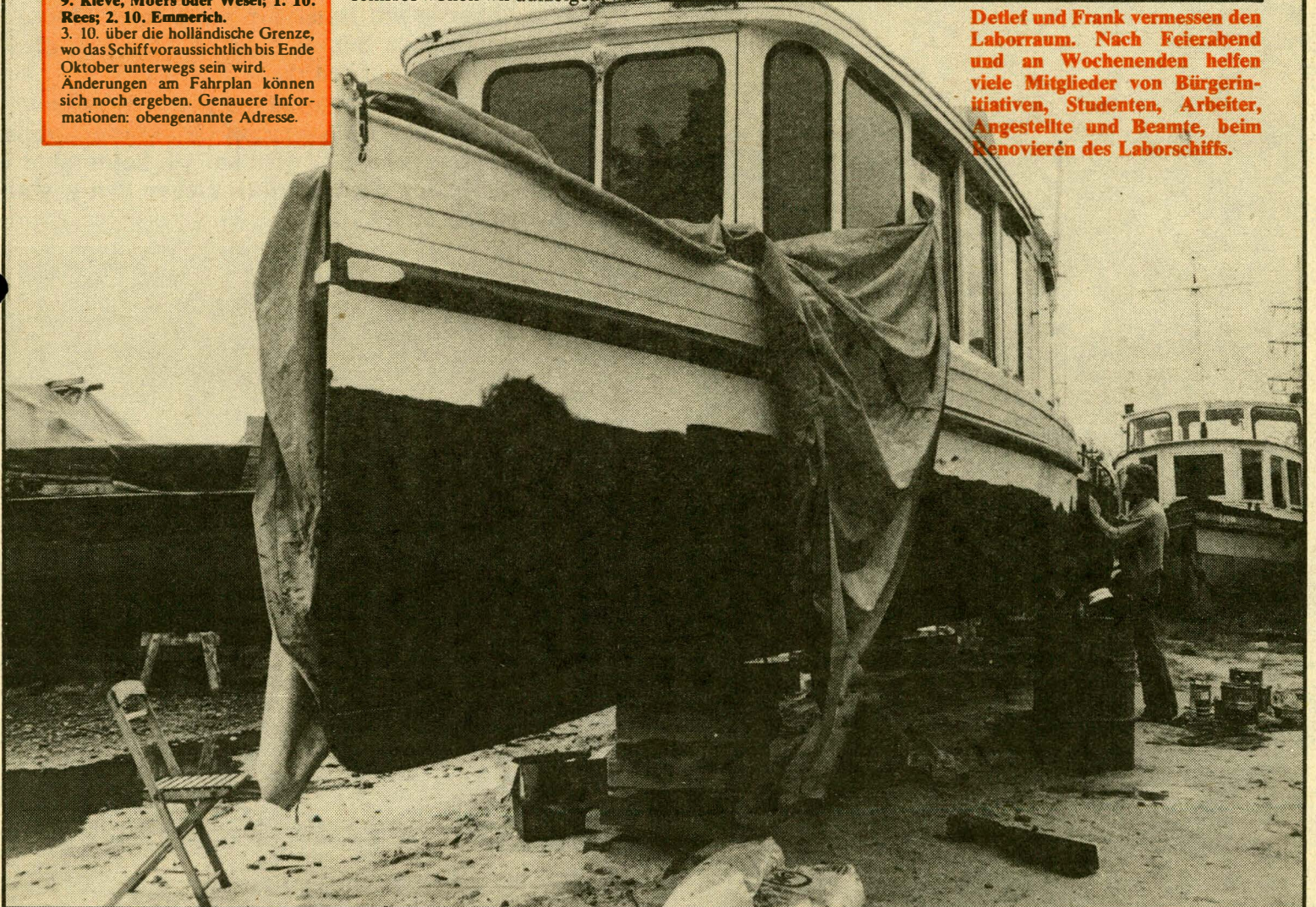
„Mit dem Einsatz unseres Laborschiffes wollen wir aufzeigen, wer

die Verursacher der Gewässerverschmutzung sind. Wir entnehmen regelmäßig Proben. Untersucht werden diese vor allem in Labors an Land, mit denen wir zusammenarbeiten. Zum Beispiel mit dem Bremer Umweltinstitut. Mit den Analysen wollen wir nachweisen, daß erhebliche Mengen hochgiftigen, teilweise krebserzeugenden Stoffen, in den Rhein geleitet werden.

Daß es in den Konzernetagen und bei Behörden noch erhebliche Aufregungen geben wird, ist abzusehen. Denn alle Ergebnisse, die das „Reinschiff“ zusammenträgt, werden veröffentlicht. Um rund um die Uhr Messungen durchführen zu können, plant der Verein schon heute, bestimmte Arbeiten im Labor eines Tages vollautomatisch durchzuführen. Doch das kostet Geld. Deshalb hat der Trägerverein beschlossen, „Rheinaktien“ zu verkaufen. Die Dividenden dafür werden zu einem späteren Zeitpunkt in Form von reinem Wasser „ausgezahlt“. Man kann die Aktion aber auch dadurch unterstützen, daß man Mitglied im Förderverein wird: Monatsbeitrag 5.-DM. Wer Interesse daran hat, wendet sich an: „Verein zum Schutz des Rheins und seiner Nebenflüsse“, Monika Hubrath, Ulmer Straße 19, 5090 Leverkusen 1, Tel.: (02 14) 56713.



Detlef und Frank vermessen den Laborraum. Nach Feierabend und an Wochenenden helfen viele Mitglieder von Bürgerinitiativen, Studenten, Arbeiter, Angestellte und Beamte, beim Renovieren des Laborschiffs.





PLUTONIUM B

Keine Menschenseele mehr weit und breit. Die Äcker übersät mit Kadavern verendeter Tiere. Wo gestern noch Bäume blühten, ist heute alles kahl und grau. Totenstille.

So kann es aussehen, wenn es in der Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) zum Großunfall kommt. Um das zu verhindern, wird am 19. September in Wethen/Hessen demonstriert. Gegen den geplanten Bau der WAA.



DRINGT ALLE UM

Franz Jakob vom Anti-Atom-Büro in Wethen setzt sich aktiv gegen die geplante Anlage ein. Und er nennt viele Gründe:

„Wir wehren uns gegen die Wiederaufarbeitungsanlage, denn:

- Etwa ein Prozent Plutonium, das sind 35 Kilogramm, würden jährlich über Abgasströme, vielleicht auch Abwasser, entweichen.
- Die Menschen werden die

radioaktiv verseuchte Luft einatmen. Durch das Abwasser werden sich radioaktive Stoffe auch ins Trinkwasser senken. Auf den landwirtschaftlichen Anbauflächen wird der Staub in Pflanzen und Saatgut eindringen. Und wenn diese Stoffe erst mal im Körper sind, zerstören sie auf die Dauer das Gewebe.

- Die Bauern würden arbeitslos. Keiner würde mehr ihre Produkte kaufen.
- Plutonium ist notwendig

zum Bau von Atomwaffen. In einer WAA wird es gewonnen. Die Bundesregierung hätte dadurch also Zugang zur Atomwaffenproduktion.

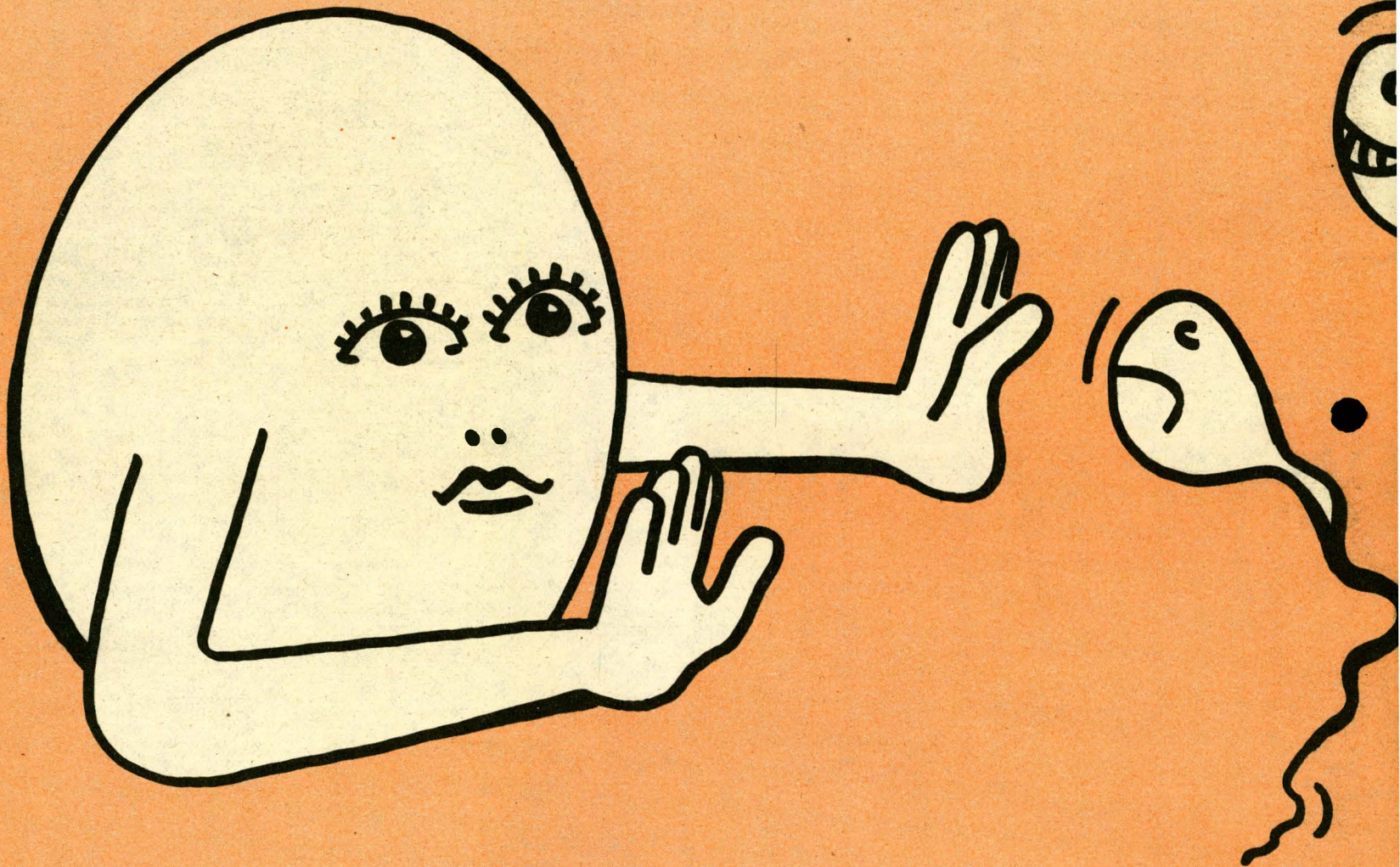
- Wenn im WAA ein Unfall passiert, müßte ein Landstrich von 50 bis 100 Kilometer evakuiert werden. Man muß aber damit rechnen, daß die Bevölkerung bei einem Unfall nicht informiert wird, um keine Panik auszulösen. Das Gebiet wäre wahrscheinlich für Jahre nicht mehr betretbar

und landwirtschaftlich nicht mehr nutzbar.

- Bei einem Superunfall, dem Supergau, wäre ganz Mitteleuropa betroffen.

Wer an näheren Informationen interessiert ist, wendet sich an: Anti-Atom-Büro, Auf dem Ort 10, 3549 Diemelsstadt-Wethen, Tel.: (05694) 737, oder: BBU, Hellbergstr. 6, 7500 Karlsruhe 21, Tel.: (0721) 574248.

Damit nichts falsch



Ein aktuelles Umfrageergebnis: Jeder zweite Jugendliche ist der Meinung, daß in der Schule und zu Hause zu wenig über Empfängnisverhütung gesprochen wird. Und: 1979 wurden über 8000 Kinder von nicht volljährigen Müttern geboren. Margret Gottlieb von der Demokratischen Fraueninitiative (DFI) in Essen hat uns dabei geholfen, ein paar Informationen über Verhütungsmittel zusammenzustellen.

Viele glauben: „Bei uns wird schon nichts passieren.“ Oder sie haben einfach Angst. Es ist ihnen peinlich, mit ihrem Partner über Verhütung zu sprechen. Denn auch sonst wird oft ein großer Bogen um das Thema gemacht, anstatt es als die normalste Sache der Welt anzusehen. Dabei ist es einfach wichtig/nötig, sich mit seinem Partner, bevor man mit ihm schläft, Gedanken über die Verhütung zu machen. Jeder trägt Verantwortung für drei: für

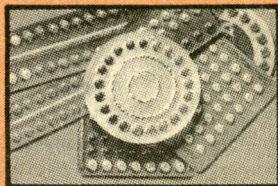
den Partner, für sich und – eventuell – für ein gezeugtes Kind.

Mit Verhütungsmitteln hat jeder andere Erfahrungen, und die Meinungen gehen ganz schön auseinander. Wer Erfahrungen gemacht hat, die er weitergeben will, sollte sie uns schreiben.

Pille

Das am meisten verbreitete Verhütungsmittel ist die Pille. Als sie in den

60er Jahren herauskam, wurde sie als das Verhütungsmittel überhaupt gefeiert. Heute stehen viele Frauen der Pille nicht mehr so kritiklos gegenüber. Sie wehren sich dagegen, daß sie jeden Tag „Chemie“ in sich hineinschmeißen, bei der Langzeitschäden noch nicht hundertprozentig ausgeschlossen sind. Aber auch

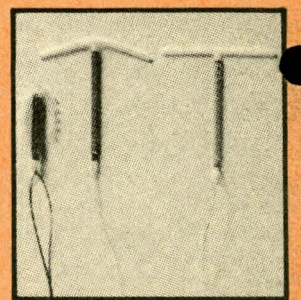


sonst hat die Pille – wenn auch nicht bei allen Frauen – eine Menge Nebenwirkungen wie z. B. Übelkeit, Depressionen, Lustlosigkeit. Deshalb sollen Mädchen und Frauen, bevor sie anfangen, die Pille zu

nehmen, sich untersuchen lassen. Nur der Arzt, der eine wirklich gründliche Untersuchung vornimmt, kann feststellen, welche Pille geeignet ist. Aber auch dann sind Nebenwirkungen nicht immer ausgeschlossen. Regelmäßige Kontrolle durch den Frauenarzt muß daher selbstverständlich sein. Bevor Mädchen die Pille nehmen können, müssen sie erst einen regelmäßigen Monatszyklus haben. Trotz aller Nachteile ist die Pille das „sicherste“ Verhütungsmittel.

Spirale

Die Spirale wird vorwiegend von den Älteren benutzt. Trotzdem gibt es schon Spiralen für jüngere Mädchen. Hier kann das Einlegen aber sehr



schmerzhaft werden, weil der Muttermund geweitet werden muß. Das Vorteilhafte an der Spirale ist, daß sie nicht durch chemische Substanzen in den ganzen Körperhaushalt eingreift.

Nachteil bei der Spirale ist, daß es zu Infektionen oder Entzündungen kommen kann. Auch kann es passieren, daß die Spirale durch den Geschlechtsverkehr ihre Lage verändert oder in der Gebärmutter „herumwandert“.

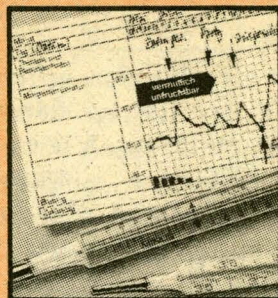
äuft

Chemische Mittel

Hier gibt es ein ganzes Arsenal von Mittelchen, wovon der größte Teil nur Geldmacherei ist: von Patentex Oval (Zäpfchen, die wie Rohrreiner schäumen) bis zu Cremes und Salben. Alle diese Mittel enthalten chemische Substanzen, die häufig schmerzhaft Reizungen in der Scheide hervorrufen. Sie sind sehr unsicher.

Natürliche Mittel

Es gibt einige Methoden, eine Schwangerschaft auf natürliche Weise zu verhüten. Sie sind aber alle sehr umstritten und nur möglich, wenn die Frau einen stabilen Zyklus hat. Man stellt z. B. durch Temperaturmessungen und Eintragen in eine Tabelle über einen langen Zeitraum die un-



fruchtbaren Tage fest. An diesen Tagen kann man dann miteinander schlafen.

Sterilisation

Es gibt noch die Möglichkeit, sich sterilisieren zu lassen. Hier wird der Samen- beziehungsweise der Eileiter unterbrochen. Diese Methode ist jedoch nur bei Frauen und Männern diskutabel, die keine Kinder mehr haben wollen. Denn die Sterilisation kann in den seltensten Fällen wieder rückgängig gemacht werden. Sie wird von den Ärzten auch nicht bei jungen Leuten vorgenommen.

Rausziehen

... oder „aufpassen“ ist die allerschlechteste Art der Verhütung. Sie gehört eher unter die Rubrik „Nicht-Verhütung“. Der Mann muß, bevor der Samenerguß kommt, sein Glied aus der Scheide ziehen. Meistens sind aber schon vorher einige Spermien abgehauen – und schon ist es passiert.

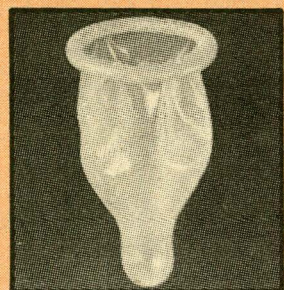
Wer weitere Informationen über Ärzte oder Beratungsstellen haben möchte, kann sich wenden an: Demokratische Fraueninitiativen (DFI), Venloer Str. 383, 5000 Köln 30.
Pro Familia, Auf der Körnerwiese 5, 6000 Frankfurt 1, Tel. (06 11) 59 92 86.
Weiter kann man sich an Frauengruppen und an die Dienststellen der Arbeiterwohlfahrt wenden.

Buchtips:
„Das Sexbuch“, 12,80 DM,
„Mädchen, Mädchen“, 9,80 DM. Beide im Weltkreis-Verlag, Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1, erschienen.

tiert, wenn es zusammen mit anderen Mitteln verwendet wird, wie zum Beispiel dem Kondom.

Kondom

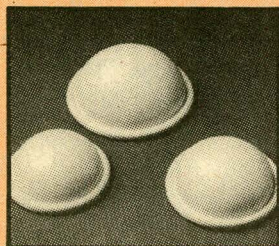
Das Kondom (auch Pariser, Präser oder „Lümmeltüte“) ist das älteste Verhütungsmittel. Übrigens



das einzige, das für Männer auf dem Markt ist. Zusammen angewendet mit anderen Mitteln ist es sehr sicher.

Pessar

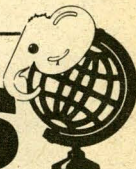
Das Scheidenpessar wird über den Muttermund geschoben, der damit verschlossen wird. Zusätzlich muß das Pessar noch mit einer spermienabtötenden Creme bestrichen werden. Das Pessar muß nach dem Geschlechtsverkehr noch mindestens acht Stunden in der Scheide bleiben, um zu verhindern, daß noch nachträglich Spermien in die Gebärmutter hineinschlüpfen. Sicherheit ist bei dem Pessar nur garan-



Anzeige

reisedienst deutscher studentenschaften

rds



Jetzt buchen: Noch freie Plätze für den Sommerurlaub

New York	ab 974.-	Bangkok	ab 1398.-
Los Angeles	ab 1505.-	Singapur	ab 1515.-
San Francisco	ab 1505.-	Colombo	ab 1420.-
Chicago/Detroit	ab 1204.-	New Delhi	ab 1520.-
Toronto	ab 1050.-	Tokyo	ab 2334.-
Lima	ab 1748.-	Montego Bay	ab 1399.-
Bogota	ab 1840.-	Barbados	ab 1406.-
Quito	ab 1901.-	Algiers	ab 620.-
Kreta	ab 570.-	Nairobi	ab 1370.-
Athen	ab 390.-	Australien	ab 2625.-
Larnaca	ab 680.-		
Istanbul	ab 620.-	USA-Rundflugtick.	USD 399.-

Busfahrt nach Prag

Abfahrt in Kiel, Hamburg, Hannover
28. 9. – 3.10. DM 335,-
18.10. – 22.10. DM 280,-

Vollpension, Unterbringung in Mehrbettzimmern, fließend kalt und warm Wasser, Etagedusche, Reiseleiter

Gruppenreisen

Unterkünfte für die beliebtesten Großstädte in Europa, USA, Kanada. Attraktive Gruppenreisen für Jugendorganisationen, Schüler, Studenten und jedermann.

Besonders beachten: Gruppenreisen des rds nach England, Frankreich, Italien, Israel, CSSR, DDR.

UND SONST

Internationaler Schüler- und Studentenausweis (ISIC) für Vergünstigungen in aller Welt. Zu erhalten bei Studenten- und Schülervertretungen und beim rds.

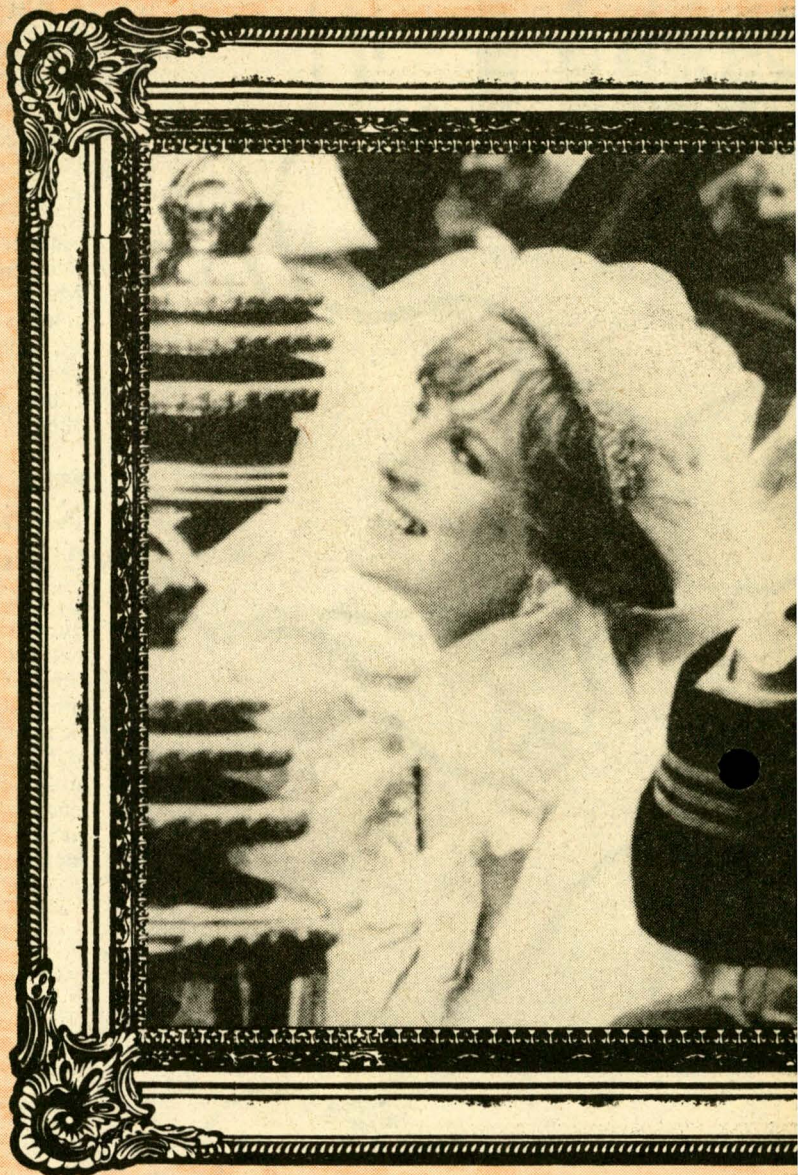
Billige Bahnfahrten mit TRANSALPINO für junge Leute unter 26 Jahren.

rds-Niederlassung, Lange Reihe 22, 2000 Hamburg 1. Tel.: (040) 241257-9

Am 29. Juli ließ sich eine Kindergärtnerin namens Spencer von einem weitaus älteren Mann zum Traualtar schleppen. Kaum ein Mensch hätte das für erwähnenswert gehalten, wenn es sich nicht um den Sohn reicher und angeblich bedeutender Eltern in England gehandelt hätte. Millionen Fernsehzuschauer mußten deshalb miterleben, wie die Frau mit einer 7,50 Meter langen Schleppe und einem mit Tausenden Perlmuttertropfen besetzten Schleier aus cremefarbenen Seidentüll durch die Kirche wandelte.



elan-Redakteur Jürgen Pomorin (Bild links, mit Fähnchen) hatte Gelegenheit, sich das Spektakel in London aus der Nähe anzusehen. Sein Bericht enthält auch das, was man mit der „Hochzeit des Jahres“ zu verdrängen suchte.



England ist ratlos:
Krawalle dauern an
Polizeiaktion in Manchester gestürzt
KARNEVAL BEGIBT SICH NACH LONDON
Die Königsfamilie wird sich am Donnerstag
in der Kathedrale von Westminster, London
zur Hochzeit des Jahres am Sonntag, dem 29. Juli
um 11 Uhr mit dem Hochzeitspaar treffen.

Als ich am Rande des St.-James-Parks auf einem Karton stand und Prinzen und Prinzessinnen mit Pferd und Wagen an mir vorbeizogen, fiel mir ein, wo ich ein derartiges Schauspiel schon gesehen hatte: beim Karneval in Düsseldorf. Nur mit Karamellen war diesmal nichts. Und statt Handkübchen von kessen Karnevalsprinzessinnen gab's dezentes Winke-winke blasser Adelsfrauen. Die Engländer am Straßenrand schienen diese Vergleiche allerdings nicht anzustellen. Sie freuten sich und schwenkten ihre bunten Fähnchen – immer vor die Linse meiner Kamera. Das sich ständig wiederholende „Yeah“, wenn eine protzige Kutsche passierte, ging auch auf die Nerven. Aber um der Wahrheit willen muß man eingestehen, daß viele der am Straßenrand Staunenden wirklich ergriffen waren, als die königliche Sippe vorbeizog. Es gab so manche feuchte Augen, als Prinz Charles Abschied von seinem Junggesellendasein nahm. So manches Aschenputtel hat damit die Hoffnung begraben,

durch eine Schicksalswende in die Arme des 33jährigen Königsnachfolgers zu sinken. Man hat in unserem Land dennoch das Blaue vom Himmel gelogen, indem man die Briten zu einem Volk von Queen-Fans gemacht hat. Der Schein trügt. Zwar hat ein harter Kern von Monarchieanhängern es verstanden, mit Fähnchen, Wimpeln, T-Shirts und Stickers die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, die meisten Eng-

Nur Queen-Fans?

länder waren dennoch ganz cool und gelassen. Das Königshaus und das ganze Brimborium gehören nun mal zu England wie ein (meistens) schusseliger Bundespräsident zur Bundesrepublik. Die Begeisterung für das mittelalterliche Treiben hatte Grenzen – auch bei meinen, knapp 20jährigen Nebenmann. „Was willst du heute schon anders machen? Die Kneipen haben noch zu, die Geschäfte auch. Hier ist man wenig-

stens unter Leuten“, sagt er und reckt den Hals, um die Nachhut der vorbeifahrenden Kutschen zu sehen. Auch der scheinbar königstreue Oberschüler, der für

Morgens Königin, abends Sex Pistols

20 Pence Fähnchen mit den englischen Nationalfarben und dem Hochzeitspaar anpries, hatte mit Monarchie abends nichts mehr am Hut. Er verkaufte nach dem Trubel Stickers von den Sex Pistols und AC/DC.

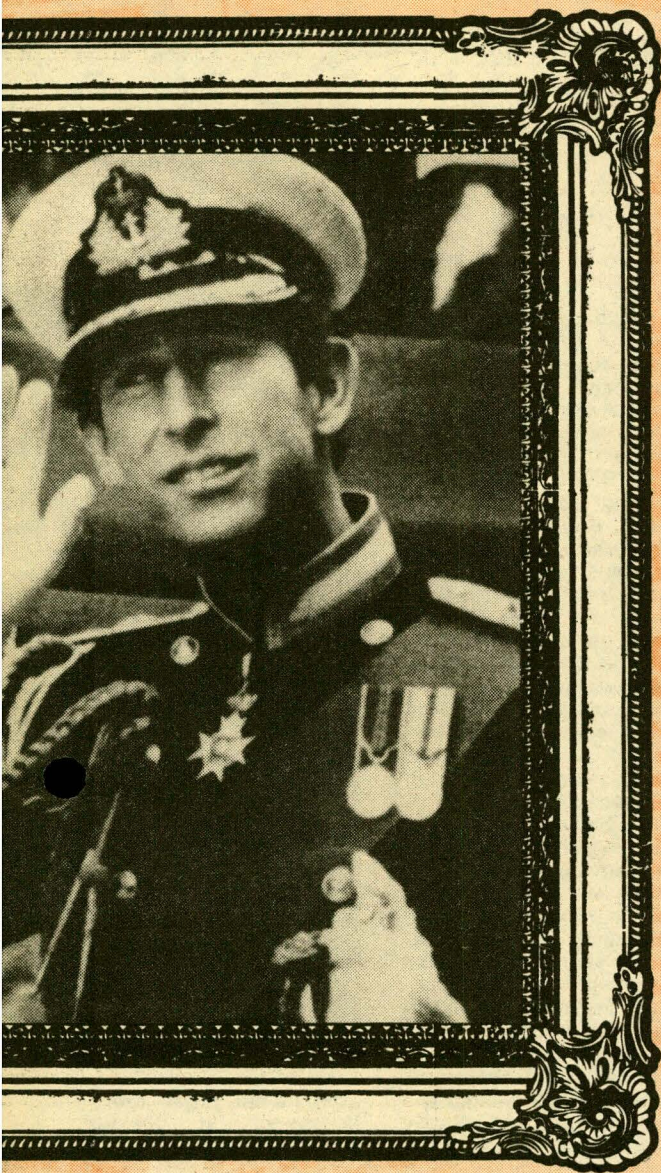
Kaum ein Dutzend Kilometer vom Schauplatz entfernt, im Stadtteil Brixton, war alles beim alten geblieben. Zwar plärte auch dort aus den Mietskasernen die verzückte Stimme der Hochzeitskommentatoren aus den Radiolautsprechern, aber es lag meistens nur an der fehlenden Alternative im Programm. Wenn von den – umgerechnet – drei Millionen DM die Rede war, die

die Königsprozession und die anschließende Fete kostet, oder von den 17 Millionen DM, die die Königsfamilie als Taschengeld im Jahr erhält, dann klang das für viele Brixton-Bewohner so fern und fremd wie kosmische Signale. Noch nie in den letzten 30 Jahren war die Kluft zwischen Glanz und Elend, Illusionen und Problemen, Verzweiflung und Verzückung so groß wie in diesen Tagen.

Glanz und Elend

Keine Woche war es her, als es in diesem Londoner Stadtteil von Bobbies nur so wimmelte, die jetzt Spalier für die Königsfamilie standen. Was in den Juli-Tagen hier und auch in Liverpool und Manchester losbrach, war Wut, Hoffnungslosigkeit und Aggression. Haß auf das, was den Jungen und Alten dieser Kapitalismus beschert hat: ein Leben ohne Arbeit und Zukunft. Die „Specials“ haben das in ihrem Erfolgshit „Ghost town“ so beschrieben: „Warum kämpft die

Monarchie und Alltag



on, Liverpool und Manchester randallieren Jugendliche
Stunden Straßenschlacht in Liverpool
Aufstand der Hoffnungslosen
„Verhaßte Autorität“

Jugend? Die Regierung läßt sie im Stich. In diesem Land sind keine Jobs zu haben.“

Die Regierung der erzkonservativen Margaret Thatcher hat wahrhaft Großes vollbracht: Die Arbeitslosenzahl stieg offiziell auf über 2,7 Millionen an. Davon sind eine Million Jugendliche unter 25 Jahren. 300000 Schulabgänger werden auch in diesem Jahr keine Lehrstelle finden. In Brixton und im Liverpooler Stadtteil Toxteth sind heute 45 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 21 Jahren ohne Arbeit. Farbige sind noch schlechter dran. Das Arbeitslosengeld von 26 Pfund die Woche (rund 100 DM) ist bei steigenden Preisen ein glatter Hohn. Der Weg in die

„Operation Swamp 81“

Kriminalität ist bei solchen sozialen Verhältnissen nicht weit. In Brixton stieg die Zahl der Straßverbrechen im Jahre 1980 um 78 Prozent gegenüber dem Vorjahr an.

Die Antwort des Staates auf die wachsende Unruhe vor allem unter der Jugend: Razzien, Polizeieinsätze.

Ordnung beim Plündern

Anfang Juli kam es zur berühmtesten „Operation Swamp 81“. Fünf Tage und Nächte terrorisierten die Bobbies die Bürger Brixtons. Tausende wurden verdächtigt, angepöbelt, festgenommen. Der ganze Stadtteil wurde kriminalisiert. Und wehrte sich. Wut über Schikane und Hoffnungslosigkeit entluden sich. Polizeistationen wurden überfallen, Geschäfte geplündert. Aber auch hier ging manches typisch englisch ab. Augenzeugen berichteten, wie Alte und Junge brav und diszipliniert in der Schlange standen, damit beim Ausplündern einer Schaufensterauslage jeder drankommt. Oder von Ladenbesitzern, die im Brustton der Überzeugung den Plünderern entgegenhielten: „Warum denn ausgerechnet bei

uns? Wir waren doch schon so billig!“

Es war Gewalt, die sich gegen die Regierung richtete, aber Ladenbesitzer und Polizisten traf. Eine unorganisierte Revolte, nicht getragen und gestützt von starken Organisationen, Parteien oder Gewerkschaften. Es fiel deshalb den Ordnungskräften verhältnismäßig leicht, die Revolte einzudämmen und zeitweilig wieder für Ruhe und Ordnung zu sorgen. Premierministerin Thatcher will die Probleme jetzt auf ihre Art lösen: Sie forderte angesichts der jugendlichen Demonstranten, daß die Eltern auf die Anklagebank gehörten. Im Unterhaus konterte ein linker Labour-Ab-

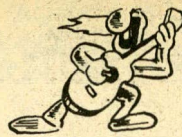
Thatchers Zaubertricks

geordneter auf passende Art. Er wies mit dem Finger auf die Premierministerin und rief: „Sie sind die schlimmste Vandalin von allen!“

Die Massenproteste gegen die

Arbeitslosigkeit zeigten indes Wirkung. Die Regierung erinnerte sich auch noch gut an den von Zehntausenden begleiteten „Volksmarsch für Arbeitsplätze“, den die Gewerkschaften im Mai durchgeführt hatten. Sie sah sich gezwungen, ein Programm zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit vorzulegen. Aber noch am Tag vor der Hochzeit wurde es um die Hälfte zusammengestrichen. Mit dem Restgeld sollen die Plätze im staatlichen Berufsvorbereitungskurs „YOB“ aufgestockt werden. Frau Thatcher hat damit aber nur kurzfristig etwas verändert. 550000 jugendliche Arbeitslose verschwinden für 26 Wochen von der Straße und damit auch aus der Arbeitslosenstatistik. Für die Jugendlichen ändert sich fast nichts. Hinterher einen Beruf zu finden, ist wie ein Lottogewinn.

Unzufriedenheit und Unruhe schwelen weiter in Brixton, Toxteth und anderen Städten. Es wird nicht bis zu einer weiteren Hochzeit aus dem Königshaus dauern, bis das Feuer wieder ausbricht.



Exklusiv

Woodstock-Stars heute:

Country Joe McDonald

„Gestern Nacht hatte ich einen Traum
Daß das Ende der Welt gekommen sei.
Ich rannte und sah aus dem Fenster
Ich glaubte, sie hätten die Bombe geworfen.

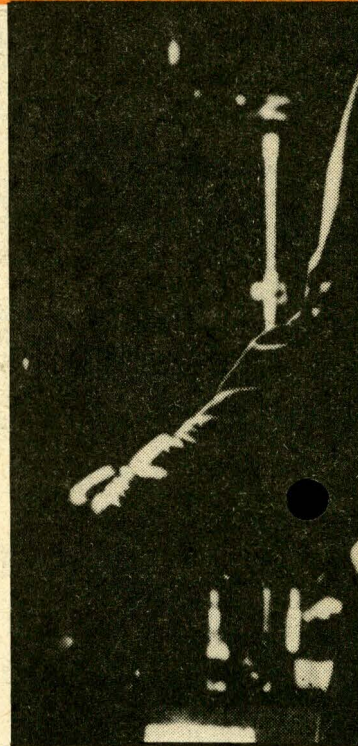
Aber es gab keinen Lichtblitz
Kein Gebäude stürzte ein
Da war nur die Stille der Nacht
Man hörte keinen einzigen Ton.

Und ich sah, wie der Winter zum Frühling wurde
Und der Sommer zum Herbst
Die Jahreszeiten veränderten sich immer wieder
Aber es gab nichts mehr, was lebte
Der Nebel wurde dichter
Und der Regen zu Schnee
Das Eis schmolz auf dem Boden
Aber nichts schien mehr zu wachsen
Es gab nichts mehr, was lebte –
Das Atomkraftwerk verseuchte das Land.“

Country Joe hat offenbar nichts von seiner früheren

gesellschaftskritischen Schärfe verloren. Am 27. Oktober vergangenen Jahres nahm er standesbewußt zwischen Mitternacht und vier Uhr früh in Brakenhelm diesen „Power Plant Blues“ auf, für seine bislang letzte LP „On my own“. Country Joe attackiert darin vor allem die Umweltverschmutzung durch multinationale Konzerne, die Verplanung der Natur durch staatliche Bürokratie und vor allem die Landverseuchung durch die Atomkraftwerke. Als ich ihn in diesem Frühjahr persönlich kennenlernte, war ich ziemlich überrascht, wie sachkundig und informiert Country Joe sich in allen diesen Fragen zeigte: kein Althipple, der den „rebellischen sechziger Jahren“ nachweinte (was ich eigentlich erwartete); er erwies sich als ein überaus beschlagener Liedermacher, der mit seiner Ernsthaftigkeit und Überzeugungskraft ganz der Tradition der gesellschaftskritischen US-Folk-Sänger wie Pete Seeger und Woody

Guthrie verpflichtet war. Country Joe: „Der Kampf gegen Atomkraftwerke ist überaus



Friede den Besetzern

Die Westberliner Hausbesetzer sind in aller Munde. Jetzt ist eine interessante Dokumentation mit eindrucksvollen Fotos zu den Instandbesetzungen in Kreuzberg erschienen: **Friede den Besetzern, Krieg den Besitzern.** 129 Seiten, 16,80 DM. Zu beziehen über SEW Kreuzberg, Großbeerstr. 89, 1000 Westberlin 61.



Kultur selber machen

Für Leute, die Bock haben, kulturell selbst was auf die Beine zu stellen, ist ein Buch der Kulturkooperative Ruhr (Stahlwerkstr. 51, 4600 Dortmund 1) genau richtig. Auf 107 Seiten viele Tipps für Theater-, Literatur- und Musikgruppen. Das Buch kostet 8,- DM.



Rock aus der alten Schule

In Worms hat sich in den letzten Jahren eine kreative Rockszene entwickelt. Ein leeres Schulzentrum war Probenhaus und Treffpunkt zugleich. Nun plant die Stadt, die alte Schule abzubauen. Die



Musiker wehren sich. Mit ihren Mitteln. Sie veröffentlichten jetzt eine LP „Rock aus der alten Schule“ mit Stücken von 9 Wormser Gruppen.

Sie wollen damit beweisen, daß die fünfjährige Arbeit in der alten Schule sich gelohnt hat. Es ist ihre Aufforderung, ihre Aktivitäten um die Erhaltung des Probenhauses zu unterstützen. Die abwechslungsreiche LP ist für 16,90 DM erhältlich bei Roland Demmerle, Kurtalstr. 20, 6748 Bad Bergzabern.

Kim Wilde

Kim Wilde, seit einiger Zeit von den Songs „Kids in America“ und „Chequered Love“ her bekannt, legt mit dieser Scheibe ihre Debüt-LP vor. Außer den beiden Hits ist eine leichtverdauliche Mischung von New Wave und Disco zu hören, die gut losgeht und jede müde Fete rettet. Die Songs, die sie selbst geschrieben hat, handeln meist von den (Beziehungs-)Problemen junger Leute in Großstädten; das Hauptgewicht liegt allerdings nicht auf den Texten, sondern auf der Musik. Besonders hörensenswert: der ruhige Titel „Tuning On“ und natürlich „Kids in America“. (Emi) U.B.

Anyone's Daughter – Piktors Verwandlungen

Einen ganz hervorragenden Text hat 1922 Hermann Hesse zu Papier gebracht, das Märchen „Piktors Verwandlungen“. Schon vor vier Jahren machte die Rockgruppe „Anyone's Daughter“ daraus ein 40-Minuten-Stück, das jetzt endlich in einer

Platten

Live-Aufnahme als LP erschien. Das Quartett aus dem Süddeutschen setzte die Lyrik des Nobelpreisträgers einfühlsam in Noten um. Keyboard-betonte, melodiose Musik, die sich gut bei Tee und Räucherstäbchen genießen läßt. Stellenweise erinnern die langsamen, harmonischen Passagen an frühere Genesis-Aufnahmen oder das Mittelpunkt-der-Erde-Album von Rick Wakeman. Schade, daß dieses wirklich schöne Stück Musik im Zeitalter des New Wave wahrscheinlich wenig Verbreitung finden wird. (Intercord/Spiegel) tias

Pee Wee Bluesgang – Bootlegged in Hamburg

Freunde des Blues werden sich freuen. Mit der Pee Wee Bluesgang gibt's eine bundesdeutsche Bluesgruppe, deren musikalische Qualitäten durchaus einem internationalen Vergleich stand-

halten. Alles geht ziemlich flüssig ab und juckt in den Beinen. Leider ist wieder alles (sogar das Cover) in englisch gehalten. Dabei machen Gruppen wie „Das dritte Ohr“ souverän vor, daß man mit deutschen Texten das richtige Bluesfeeling rüberbringen kann. (bellaphon) J.P.



KFC – Letzte Hoffnung

Neue Hoffnung für die neue deutsche Welle aus Düsseldorf: KFC haben mit ihrer LP die Erwartungen früherer Samplers und Kas-

setten erfüllt. Zur Verärgerung 150prozentiger Punks: Wie bei Fehlfarben und DAF geht's auf der LP schon ganz schön profimäßig ab, der Sound ist gut gemischt, die Arrangements stimmen (fast) immer, die Texte kann man verstehen. Zumindest akustisch. Ansonsten wird dem Zuhörer durch die verworrenen, vielfach interpretierbaren Wortspiele so manche Denksportaufgabe gestellt. (Schallmauer) J.P.

UB 40 – Present Arms

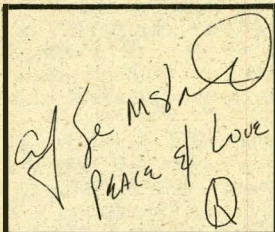
UB 40 haben sich immer als weiße Reggaeband verstanden, die alternativ zum Markt ihre Musik machten. Mit der neuen LP scheinen sie einen Schritt zurückgemacht zu haben. Die Texte spiegeln zwar nach wie vor die gesellschaftlichen Konflikte in England wider, aber die Musik dazu ist so zahm, so lieb, so ausgeglichen – das es irgendwie ein Widerspruch wirkt. Es ist eine brave Reggae-scheibe geworden, gekonnt gemixt und sauber eingespielt. Eher zum Träumen als zum Wachrütteln. (CBS) J.P.



mühsam. Das Problem trifft nicht nur die neuen Werke, sondern vor allem die alten, bereits bestehen-

den. Dieses Problem äußert sich nicht in einer Explosion. Es ist schleichend, überaus heimtückisch,

langfristig und über Jahrzehnte anhaltend. Davon singe ich im „Power Plant Blues“. Nach einer gewissen Zeit gibt es eben kein Leben mehr an der Stelle, wo ein Atomkraftwerk stand. In Kalifornien bauen sie jetzt schon Atomkraftwerke an jenen Stellen, die stark erdbebengefährdet sind. Das ist Wahnsinn!“ Country Joe gehörte bereits in den sechziger Jahren zu den politisch engagierten Sängern. Mit seinem neunundschrziger Glanzauftritt mit dem berühmten „Fisch-Cheer“ (F-U-C-K) auf dem Wood-



stock-Festival wurde er eine wichtige Symbolfigur für die Jugendrebellion in den USA. Country Joe gehörte neben Bob Dylan, Joan Baez und Phil Ochs zu den ersten, die gegen den unseligen Krieg in Vietnam mit Gesang zu Felde zogen. Country Joe heute im Rückblick: „In unserem Song ‚Superbird‘ über Lyndon B. Johnson aus dem Jahr 1965 sangen

wir nicht gerade Lobeshymnen über den damaligen Präsidenten. Wir machten uns über ihn lustig und teilten ihm mit, daß er bald von einem Hippiepräsidenten aus dem Amt geworfen werden würde. Meines Wissens war das seit langem wieder einmal das erste Mal in den USA, daß es jemand wagte, sich über die Nr. 1 lustig zu machen. In seinen Memoiren steht ja auch, daß ihm das gar nicht gefallen hat. Die Folge war, daß wir ab da monatliche Steuerüberprüfungen zu erdulden hatten, unser Telefon abgehört wurde und wir keine Jobs mehr in Cityhallen bekamen, also so gut wie arbeitslos waren.“ Vielleicht war dies auch mit ein Grund dafür, warum aich Country Joe 1970 von seiner Band „The Fish“ trennen mußte. Seitdem zieht der am 1. Januar 1942 in Washington, DC geborene Ex-Posaunist einer High-School-Kapelle nur noch als SOLLST durch die Lande. Er hat inzwischen sein Spiel auf der akustischen Gitarre, mit dem er seine Karriere begann, spürbar vervollkommen. Schon allein wegen seiner Virtuosität auf diesem Instrument geraten seine Auftritte und Platten zum Genuß.

Raoul Hoffmann

Das Stichwort ★★★★★★ Blues

Der Blues lebt – das beweisen die jüngsten Erfolge der „Blues Band“ und unzähliger Bluesformationen aus unserem Land, wie „Das Dritte Ohr“ und „Bernie's Autobahnband“. Der eigentliche Blues ist schon über 100 Jahre alt. Damals sangen sich die unterdrückten Sklaven in Amerika ihre



Alexis Korner, „Vater des weißen Blues“ beim elan-Konzert „Rock gegen Rechts“ 1978 in Essen.

Traurigkeit und Schwermut (to be blue = schlecht fühlen) vom Leib, indem sie wenige einfache Akkorde auf ihren Gitarren spielten und Texte aus ihrem Leben dazu sangen. In den zwanziger Jahren, mit Einführung der Schallplatten, wurden Bluesänger wie Leadbelly und Big Bill Broonzy bekannt. Bald wurde Blues auch auf E-Gitarren gespielt, es entstanden Stile wie der „Chicago-Blues“ (Muddy Waters, Elmore James). Von dort ab war es nicht mehr weit bis Chuck Berry und Elvis Presley, deren Rhythm and Blues der Vorläufer des Rock 'n' Roll war.

Durch diese ganze Zeit hindurch hat sich das Schema, die Grundlage des Blues, nicht geändert: es besteht aus 12 Takten und 3 Akkorden, die auch heute noch jeder Gitarrenspieler beherrscht.

Auch in der heutigen Rockmusik gibt es noch viele Gruppen, die Blueselemente in ihre Musik mit einbauen: Eric Clapton, The Rolling Stones, Rory Gallagher und Alexis Korner sind nur einige, deren Musik deutliche Anleihen beim Blues gemacht hat. Und in dieser Form wird der Blues wohl noch lange weiterbestehen und mit seiner ursprünglichen Kraft alle technisch aufgemotzten Modemusiken überleben.

Uwe Birmstein

In loser Folge werden wir demnächst weitere Musiksparten (Reggae, Soul, Country usw.) kurz beleuchten.

Spitze Feder

Die Nr. 2 der „Spitzen Feder“, das Magazin der Deutschen Jugendpresse ist erschienen. Themen diesmal: Rechtsextreme Jugendzeitungen, Analyse von Stadtillustrierten, Forum über Zensur und vieles mehr. 60 Seiten, 3,- DM. Zu bestellen bei: Farin & Zwingmann Verlag, Postfach 185, 4660 Gelsenkirchen-Buer.

elan-Preis-Rätsel

Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und schicken an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund. Einsendeschluß ist der 30. 9. 1981.

Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir 10 Buch-Neuerscheinungen: Geheime Kanäle – Der Nazi-Mafia auf der Spur von Pomorin/Junge/Biemann.

Das Buch ist gerade frisch im Weltkreis-Verlag erschienen.

Viel Spaß beim Raten!

	Klettertier (Mz.)	keimfrei Stadt im Rheinland	Fluß zur Wolga	ehem. KPD-Vorsitzender	Ofen pers. Fürwort	Gespensst	Kfz: Stuttgart	Stadtgebäude Wollstoff	Kfz: Gelsenkirchen
Weltfriedenstag	11		15		6			2	
hen-it		Blütenstand					Frauenkurzname Tabelle		
Flußübergang			von der Erde kommend			12		faschist. Nachfolgeorganisation	
andauernd			Gesichtsteil	griech. Buchstabe	ehem. iran. Diktator Sittenlehre				
afrik. Strom	14		Kfz: Mannheim Käufer		Vertrag über Rüstungsbegrenzung	9		Frühlingsblume	
neonaz. Partei	Stellung	Muse					Frauenname Körperteil		
		unerreichbar Weltorganisation						1	
		Bindewort sowj. Fluß		engl.: Lügen Studentenausschuß			engl.: ist engl. Verneinung		sozial. Staat
Gesteinsform				engl. Schriftsteller Seinsform					
Fragewort									ital.: ja
		Studentenzeitung (Abk.)		Umstandswort	span.: nein		Abk.: UdSSR Firmenform		
Ereignis am 23. Sept.	Rinderform	gefrorenes Wasser Zugvogel					antiimp. Zeitschrift		10
									13

Tourneen & Termine

Franz K.

5. 9., Hammor; 6. 9., Lunestadt; 11. 9., Lingen; 12. 9., Witten; 16. 9., Paderborn; 18. 9., Braunschweig; 19. 9., Alzenau; 20. 9., Alsdorf; 24. 9., Bremen; 25. 9., Kiel; 26. 9., Löhne; 30. 9., Sögel.



Anyone's Daughter

4. 9., Schwaigern; 5. 9., Pünderich/Mosel; 11. 9., Düsseldorf; 25. 9., Hechingen; 26. 9., Pforzheim; 27. 9., Ulm.

Blutgruppe

4. 9., Tübingen; 5. 9., Wiesensteig; 11. 9., Zuffenhausen; 12. 9., Sigmaringen; 19. 9., Erbach; 20. 9., Trochtelfingen; 26. 9., Stuttgart.

Bluesounds

5. 9., Salzgitter; 9. 9., Treibhaus; 10. 9., Loc; 12. 9., Schlußdorf.

Colln Wilke

23. 8., Herten; 26. u. 27. 8., Ludwigsburg; 5. 9., Schöndorf; 12. 9., Göppingen; 13. 9., Stuttgart; 19. 9., Braunschweig.

Titli-Winterstein-Quintett

6. 9., Ludwigshafen; 11. 9., Karlsruhe; 13. 9., Moers; 25. 9., Speyer; 26. 9., Gladbeck; 27. 9., Krefeld-Uerdingen.

Kassetten und Texte

Porto Novo – heißt eine Bremer Gruppe mit Rock-Show und kräutchen-deutschen Texten. Beim „Festival der Jugend“ in Dort-

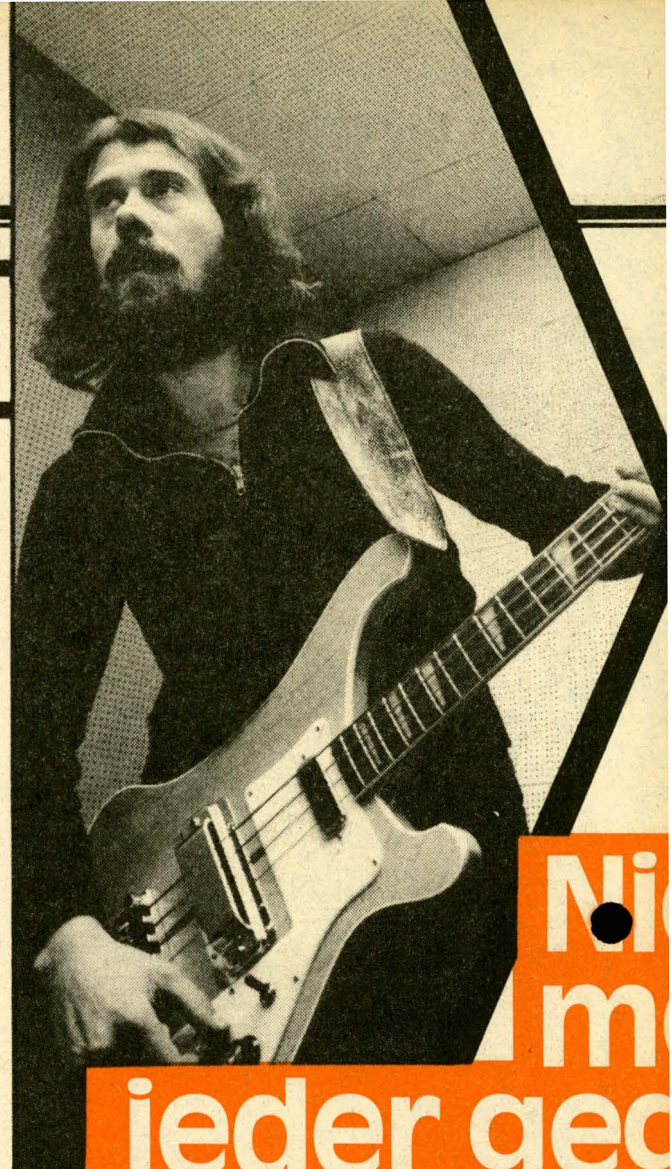


mund traten sie in der „Rock-City“ auf. Resultat: Es gab so manche Nachfrage nach Kassetten und Texten. Die Texte kann man mit Studio- oder Live-Kassette für 7,- DM jetzt erhalten. Kontaktadresse: Klaus König, Rheinstraße 57, 2800 Bremen.

Gehversuche einer kulturellen Opposition

Geballte Kultur auf dem 5. Victor-Jara-Treffen vom 26. Juli bis zum 2. August. Tatort: Burg Wahrberg bei Aurach. Eine Woche praktische und theoretische Arbeit zum Glück bei gutem Wetter. Viel Musik, Gespräche, Felerel. Einer von vielen diskutierten Punkten auf diesem bundesweiten Künstlertreffen war: die „kulturelle Opposition“. Für eian-Leser hat Ulli Hetscher hier zusammengefaßt, was man unter dieser Opposition verstehen soll.

Wer und was bitteschön ist denn das? Es gibt eine Menge Leute, die Kultur machen und gegen etwas sind. Einige Musiker z. B. haben ihre eigene kleine Schallplattenfirma gegründet, weil ihnen die Praktiken und die Vermarktung der großen Konzerne stinken. Andere Leute machen ihre eigene (große oder kleine) Zeitung, weil sie sich in der bürgerlichen Presse nicht wiederfinden. Also z. B. Jugendliche, die für ein Jugendzentrum kämpfen und dabei auch Unterstützung in der Öffentlichkeit haben wollen. „Freie Radios“ funken mit eigenen Programmen in die „öffentlichen“ Kanäle. Bürgerinitiativen, AKW-Gegner, Frauen senden, was „öffentlich-



Ni
m
jeder geg

rechtlich“ unter den berühmten Tisch fällt. Eine Gegenkultur existiert überall dort, wo Leute sich kritisch mit ihrer Umwelt auseinandersetzen. Anlässe dafür gibt's ja genug: Rü-

stungswahnsinn, Rotstiftpolitik, Arbeitsplatzvernichtung. Dagegen gibt es viele Bewegungen und Initiativen: in Parteien, Gewerkschaften und außerhalb. Und jede dieser Bewegungen hat Formen

EIN NEUES VIETNAM DAMIT DIE KASSE STIMMT

Nach dem Willen des CIA, des Pentagon und des amerikanischen Präsidenten soll in El Salvador ein zweites Vietnam entstehen, so brutal und blutig, daß das Resultat an-

ders als in Vietnam ist. Die amerikanische Militärflugbrücke dient einem Völkermord, der bereits voll im Gange ist. In Honduras werden Spezialeinheiten für einen Putsch in Nicaragua ausgebildet. Hermann Kohn berichtet über den Hinterhof der USA.



Hermann Kohn
El Salvador/
Nicaragua
Aufstand im
US-Hinterhof,
192 Seiten,
illustriert, 9,80 DM

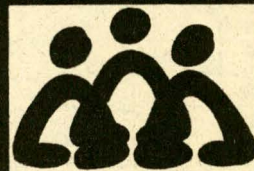
Erhältlich in allen
Buchhandlungen
oder direkt beim
Verlag

Postfach 789
4600 Dortmund 1

WELTKREIS
VERLAG

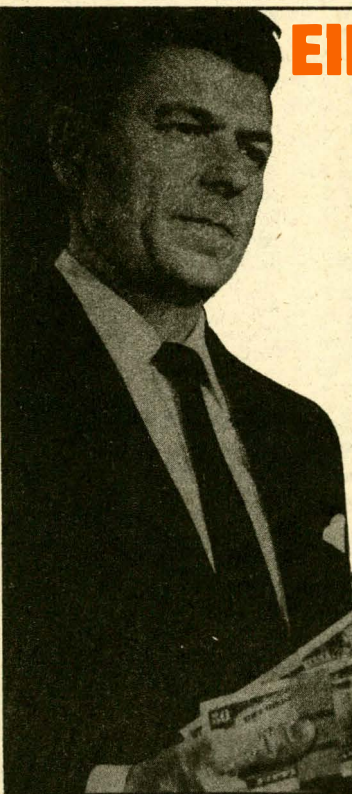
Fotos gesucht

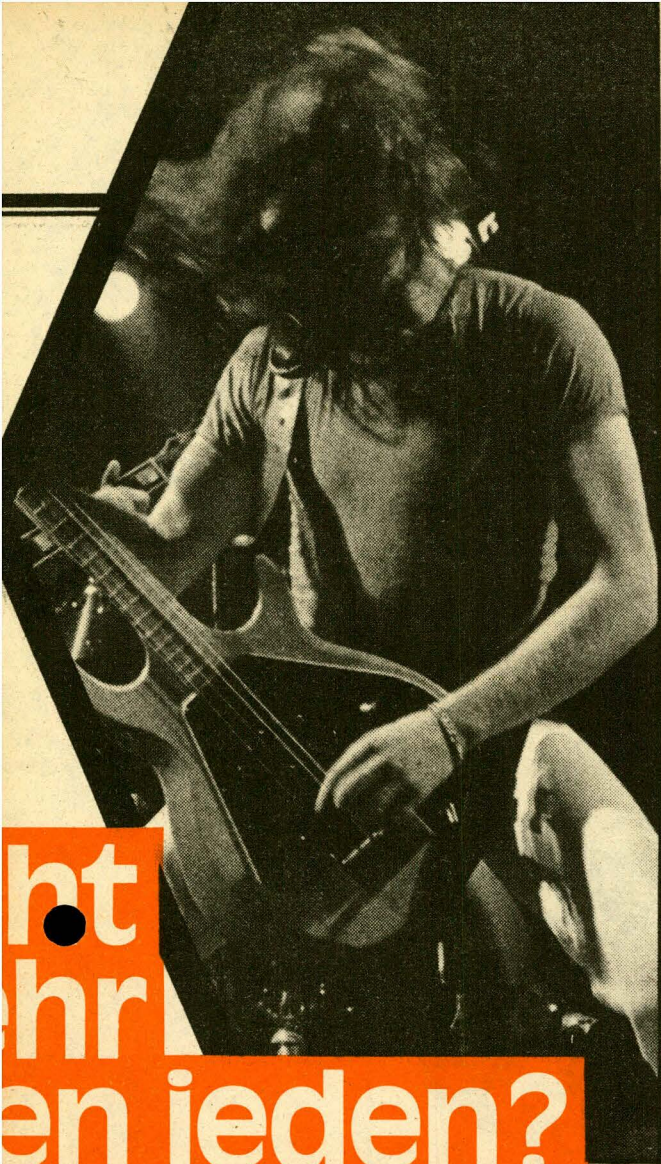
Der Einsendeschluß des Jugendfotowettbewerbs '81 (Thema: Behinderte und Nichtbehinderte) ist auf den 20. September 1981 verlängert worden.



Einander
verstehen
miteinander
leben

Gefordert waren Einzelphotos und Bilderserien von Autoren, die nicht älter als 25 Jahre sind. Informationen und Einsendeschrist: Landesarbeitsgemeinschaft Jugend fotografiert, Jugendbildungsstätte Röttgershof, Langenbochumer Straße 22, 4370 Marl.





ht
hr
en jeden?

von Kultur entwickelt, die anders aussehen als die herrschende. Aber wie anders? „Künstler“ ist nun nicht mehr der einsame Unternehmer in Sachen Kultur, der allein in seiner Kammer sitzt. Er steht

drin in Bewegungen, arbeitet in Gewerkschaften, Bürgerinitiativen, Frauenbewegung usw. Da wird gefragt: für wen mache ich hier eigentlich Kultur und was will ich damit erreichen. Viele Sachen ent-

stehen z. B. zusammen mit denjenigen, um die es dabei geht. Filme werden gemeinsam von Filmern und Gefilmten geplant und geschnitten (z. B. über einen Streik oder eine Hausbesetzung). Theatergruppen diskutieren über ihre Stücke, sagen wie und unter welchen Bedingungen sie entstanden sind. Und da werden auch Stücke umgeschrieben, wenn es falsch dargestellt ist und geändert werden muß.

Man spricht miteinander. Das ist gar nicht so selbstverständlich. Vorm Radio- und Fernsehgerät kann man sich nur still (und oft auch allein) hinsetzen und zuhören. Man hat keinen Einfluß auf den Sender und die Sendungen und kann auch nicht mit anderen Hörern reden. Und im Theater, im Kino, im Rock-Konzert? Sitzen, sehen, hören – konsumieren! Dabei sind Kunst und Kultur eigentlich ganz praktische Sachen – über uns und unser Leben. Da sollte jeder was zu sagen haben und jeder auch was machen können.

Gemeinsam ist vielen Leuten, die kritisch Kultur machen, oft nur das „Gegen“. Manche haben Programme und sagen, wo sie politisch hinwollen. Manche arbeiten drauflos und wissen nur, was sie irgendwie nicht wollen. Aber fast allen ist klar: allein bringt die Wurschtelei nichts. Wenn's geht: zusammenschließen. Wie z. B. die Rockmusiker in Hamburg und in Köln (PAMM, RUMS). Oder verschiedene Gruppen im

Ruhrgebiet in der Kulturkooperative Ruhr. Der bundesweite Zusammenschluß der Rockmusiker in „Rock gegen Rechts e. V.“ ist auch ein Beispiel.

Zusammenschlüsse gibt es bereits etliche, doch auch immer noch Mißtrauen und Konkurrenz. Aufgrund verschiedener politischer Auf-



Die Bewegung „Rock gegen Rechts“ war einer der ersten Versuche Mißtrauen und Konkurrenz von Musikern untereinander abzubauen und solidarisch zusammenzuarbeiten.

fassungen (oder gar keiner) setzen sich nicht alle an einen gemeinsamen großen Tisch. Die Mächtigen im Lande arbeiten geeint, wenn's um Aufrüstung geht, oder darum, Gelder zu streichen oder darum, Widerstand niederzuknüppeln. Die Opposition, auch auf kulturellem Gebiet, ist da. Und selbst wenn es nur ganz kleine Gemeinsamkeiten und Berührungspunkte gibt – an den großen Tisch muß man kommen.

Konstantin Wecker

17. 9. Mannheim; 18. 9. Stuttgart; 19. 9. Frankfurt; 21. 9. Kassel; 22. 9. Bielefeld; 23. 9. Duisburg; 24. 9. Bonn; 27. 9. Saarbrücken; 28. 9. Trier; 29. 9. Würzburg; 30. 9. Wuppertal.

Bernie's Autobahn Band

4. 9. Frankfurt-Höchst; 5. 9. Pforzheim; 6. 9. Offenbach; 12. 9. Rot am See; 19. 9. Mülheim; 20. 9. Senneberg; 25. 9. Lennestadt; 26. 9. Stuttgart.

Lucifer's Friend Lorry

4. 9. Norheim; 5. 9. Lich-Langsdorf; 8. u. 9. 9. Hamburg; 10. 9. Hannover; 11. 9. Hildesheim; 12. 9. Fritzlar; 14. 9. Osnabrück; 15. 9. Darnstedt; 17. 9. Weingarten; 18. 9. Esslingen; 22. 9. München; 23. 9. Traunstein; 27. 9. Bad Aibling; 29. 9. Meschede; 30. 9. Marburg.

„Liederfestival '81“

Georg Darzer, Ludwig Hirsch, Konstantin Wecker, Georges Moustaki
5. 9. Mannheim; 6. 9. Würzburg; 12. 9. Mainz; 13. 9. Westberlin; 18. 9. Köln; 20. 9. evtl. München.

Straight Shooter

10. 9. Stuttgart; 11. 9. Schönwald; 12. 9. Horb-Mühlheim; 13. 9. Waldkirch; 17. 9. Dillingen; 18. 9. Göppingen; 19. 9. Eilwangen; 20. 9. Saarlouis.

Steppenwolf feat. John Kay

25. 9. Horb; 26. 9. Biberach; 27. 9. Wertheim; 28. 9. Mannheim; 29. 9. Pirmasens; 30. 9. Karlsruhe.

Crash

11. 9. Lübeck; 12. 9. Gladbeck; 14. 9. Hamburg; 15. 9. Butzbach; 16. 9. Heidelberg; 18. 9. Bonn; 19. 9. Gütersloh; 17. 9. Mannheim; 20. 9. Wennigsen; 25. 9. Salzgitter; 26. 9. Sülzfeld.

Fee

12. 9. Jemke; 16. 9. Kuhmühlen; 17. 9. Uetzen; 18. 9. Düsseldorf; 19. 9. Vechta.

Bernd Köhler

1. 9. Ludwigshafen; 4. 9. Reutlingen; 5. 9. Mannheim; 6. 9. Schwäbisch Gmünd; 11. 9. Braunschweig; 12. 9. Nürburg; 13. 9. Reutlingen; 26. 9. Stuttgart.

Desiree

4. 9. Jever; 5. 9. Buxtehude; 11. 9. Mainz; 12. 9. Brücken; 19. 9. Karlsruhe; 26. 9. Bad Homburg.

Jim Kahr Group

12. 9. Korbach; 19. 9. Trochtelfingen.

Pussy Krull Band

9. 9. Hagen; 12. 9. Bochum; 13. 9. Moers; 19. 9. Gütersloh; 20. 9. Essen; 21. 9. Münster; 26. 9. Kerpen; 27. 9. Oberhausen.

Dance Band

8.–10. 9. Westberlin; 11.–14. 9. Hamburg.

Rock in der Heide

4.–6. 9. Beelen (zwischen Münster und Bielefeld), mit Fidel Michel, Spielmanns Dag, Franz K., Gebrüder Engel, Das Dritte Ohr, Hammerfest, Mathom Theater, The Cue.

5. Moerser Folk & Fool Festival

11.–13. 9. im Schloßhof Moers, mit Traumbärner, Titi Winterstein, La Frer's, Kopanie, Sheer Madness, Shaevon, Paul Goodwin und anderen.

FILME

Bongo Man

Ein Musikfilm ganz anderer Art drehte Stefan Paul mit dem Reggae-Star Jimmy Cliff. Angereichert mit vielen Ausschnitten aus Konzerten Jimmy Cliffs („Peace Concert“ in Somerton/Jamaica und ein Auftritt auf einem Festival in Soweto/Südafrika) führt der Reggae-Musiker den Zuschauer in die sozialen Probleme Jamaikas ein. Cliff versteht sich als Bindeglied der kulturellen Strömungen, die von den Rastafari einerseits und den Maroons, der jamaikanischen Urbevölke-

rung andererseits ausgehen. Der Film wurde zur Zeit des Wahlkampfes 1980 in Jamaika gedreht. 600 Menschen wurden in diesen Monaten ermordert – aus politischen Gründen. Die meisten Morde gingen auf das Konto von Banden um den jetzigen erzkonservativen Regierungschef Seaga (auch

CIA-ga genannt). Von diesen Spannungen und politischen Auseinandersetzungen erfährt man aber nur sehr wenig. Ein bißchen weniger Personenkult um Cliff und ein bißchen mehr Information hätten dem Film in dieser Hinsicht gutgetan. Der Film läuft mit deutschen Untertiteln (leider nicht immer!), so daß viele Nuancen und Sprachfeinheiten erhalten blieben.

J. P.

Der neue Spiderman

Vor längerer Zeit lief schon mal ein „Spiderman“-Testfilm in ein paar Kinos an. Resultat: kein US-Film ist zu blöd, als daß er nicht noch Zu-

schauer finden könnte. Weshalb denn auch „Spiderman im Kampf mit den gelben Drachen“ in die Kinos kam. Die Story ist läppisch, die Dialoge verkrampft und unecht, und warum also überhaupt eine Besprechung in elan?

Weil der Film umwerfend komisch ist – wenn auch unfreiwillig. Es ist schon eine Leistung, wie unaussprechlich dumm der Spiderman-Darsteller gucken kann. Die „spannenden“ Szenen sind nicht zuletzt deshalb ein Genuß, ebenso wie die „rührseligen“.

Die technischen Effekte sind leicht zu durchschauen (man erkennt z. B. die Schnüre, an denen der Super-Kletterer „Spiderman“ am Hochhaus hochgezogen wird). Das Größte aber sind die Momente, in denen plötzlich (huch!) der legendäre Spiderman mit seinem lächerlichen Kostüm hinter Mauervorsprüngen hervorhüpft.

G. v. R.



PRAKTICA-Aufstieg zur Spitzenklasse

Hochintegrierte Mikroelektronik und ausgereifte
Konstruktionsmerkmale ● Harmonie in technischer Perfektion
und Ästhetik der kompakten Form ● Neues PRAKTICA-Bajonett
und hochleistungsfähige PRAKTICAR-Objektive

PRAKTICA B 200

„
Aufsteiger



Die Klassemerkmale:

- Vollautomatische Belichtungszeitensteuerung von 40 s bis 1/1000 s mit Korrekturmöglichkeit um ± 2 Belichtungsstufen ● Meßwertspeicherung ● Vollautomatik auf Teilautomatik umschaltbar
- Leuchtdiodenanzeige der Belichtungszeiten im Sucher ● Blendenwert im Sucher eingespiegelt
- Festzeiten von 1 s bis 1/1000 s ● Manuell-mechanische Zeit von 1/90 s ● Offenmessung durch Blendenelektronik ● Adapter für Objektive und Zubehör mit Gewinde M 42 x 1
- Motoraufzug ● Ein Qualitätserzeugnis aus der DDR

Leserforum

McDonald's

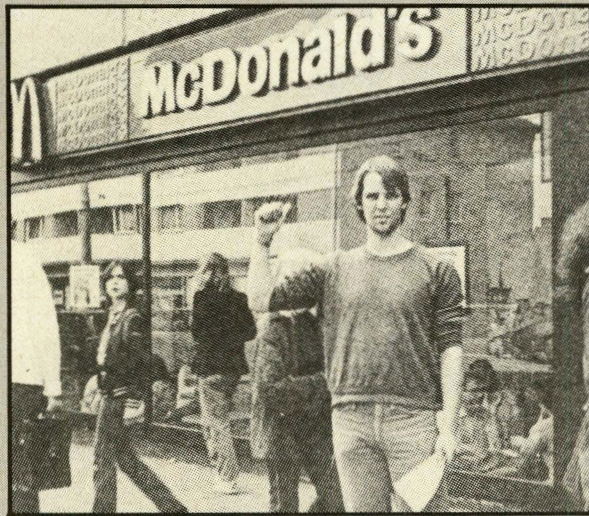
Ich muß wirklich sagen, Euer Artikel über den Sklaventreiber Mc., Donald's ist affengeil. Ich als ehemaliger Mitarbeiter kann sehr vieles bestätigen, was Ihr geschrieben habt.

Hier in Hamburg am Gänsemarkt haben zwei Kollegen/innen und ich uns auch für einen Betriebsrat stark gemacht, aber so weit wie Ihr in Essen ward, waren wir nicht. Der eine Kollege hat sich zu sehr stark gemacht und wurde wegen „Betruges“ gekündigt. Ich stand seitdem auf der schwarzen Liste, bis ich freiwillig gegangen bin, die Kollegin arbeitet heute noch dort, weil sie auf das Geld angewiesen ist, genau wie es bei mir war.

Rubert Norgall
2100 Hamburg 90

Eifersucht

Eifersucht drückt in meinen Augen sehr genau aus, ob eine Beziehung in Ordnung ist. Die meisten Leute sehen in ihrem Partner ihren Besitz. Genau das ist falsch. Bei solchen Besitzverhältnissen ist es ganz klar, daß es früher oder später zu Eifersucht und damit zu Mißtrauen kommt. Es sollte selbstverständlich sein, daß der Partner ein eigenständiger Mensch ist und selbst weiß, was er tut,



Aus elan 8/81

bzw. selbst über sich entscheidet. Wenn beide das akzeptieren, kann es überhaupt nicht zur Eifersucht kommen. Für mich drückt Eifersucht die Angst vorm Alleinsein aus. Ein einigermaßen selbstbewußter Mensch hat die nicht. Wer Vertrauen zu seinem Partner hat und ihn (sie) liebt und

geliebt wird, hat Eifersucht echt nicht nötig. Beziehungen ohne diese ewigen Besitzansprüche, ohne Mißtrauen sind für mich echte Beziehungen, die dann auch von Dauer sind.

Alle, die nicht eifersüchtig sind sollen aufstehen.
Kornelia Schmäzle
6050 Offenbach

Tip für Aktionen

Forstet Buchläden ect. nach Naziliteratur durch und wendet Euch an Euer zuständiges Jugendamt mit der Bitte, einen Antrag auf Aufnahme in die „Liste jugendgefährdender Schriften“ zu stellen. Die Jugendämter sind seit einiger Zeit antragsberechtigt.

Karin Kluthe
4600 Dortmund



Aus elan 7/81

wäre die Bundeswehr voll mit eingeplant gewesen!

Kay Ludwig
2000 Hamburg 76

Unsere Rechte

Mit großem Interesse habe ich Euren Bericht „Als Brigitte einmal sitzenblieb“, elan 8/81, Seite 14-15, gelesen. Bei mir beginnt jetzt auch das letzte Ausbildungsjahr, ich bin in einem größeren Betrieb, wir sind 30 Azubis.

Da bei uns auch nicht alles so ist, wie es sein soll, frage ich Euch, wie ich Material bekommen kann (Bücher, Hefte), wo die Rechte eines Azubis bis ins kleinste Detail geschrieben stehen. In unserem Betrieb werden wir oft als billige Arbeitskraft ausgenutzt, Überstunden werden ohne Zuschlag gutgeschrieben. Ich habe keine Lust mehr, da immer mitzuspielen.

Regina Schmidt
6504 Oppenheim

Anmerkung der Redaktion: Genaue Informationen bekommt man bei der Gewerkschaft (Adresse im Telefonbuch nachschlagen). Oder aus dem Buch: *Deine Rechte als Lehrling*, Weltkreis-Verlag, 7,80 DM.

Festival der Jugend

Ich fand es gut, daß Ihr mit so vielen Bildern über das Festival berichtet habt,



Aus elan 6/81

andererseits war ich enttäuscht, daß wenig Text dabeistand. Zum Beispiel hat ein Auszug aus der Rede von Angela Davis gefehlt.

Da nicht alle in die Halle hineinkamen, sollte man schon mehr bringen.

Ralf Gayer
6840 Lampertheim

Anmerkung der Redaktion: In der August-Ausgabe der jugendpolitischen blätter haben wir die Reden von Angela Davis, Werner Stürmann und Generalmajor Bregowoj und vieles mehr vom Festival veröffentlicht.

Man kann sie für 1.- DM + 0,60 DM Porto bei: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund bestellen.

Krefelder Appell

Meine Freunde haben alle unterschrieben. Lehrer von uns sagen: Alles rein, was wir kriegen können, damit wir auch geschützt sind und so.

Meiner Schwester habe ich ein paar Zettel zum Sammeln gegeben, die hat sie dann auch in der Klasse rumgehen lassen. Bei einem Jungen sind sie dann hängengeblieben. Der hat ganz laut in der Klasse gesagt: Die sind ja bekloppt. Dann hat er die Zettel zerrissen. Was sagt Ihr dazu? Ich habe den dann zusammengeschnitten, wie man das so schön sagt. Ich hatte die totale Wut (die habe ich auch jetzt noch). Aber dem konnte man auch irgendwie nicht mehr helfen, der hat seine Meinung so fest eingehämmert bekommen.

Jutta Vieth
5768 Sundern-Stockum

Sommer

Sauregurkenzeit? – Keine Spur!

Die Juli-elan bringt alle auf Tour!

Herrat Buschmann
CH-4053 Basel



Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).

Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im ant imperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).

HERAUSGEBER
Vera Achenbach
Werner Stürmann
Achim Kroob

CHEF-REDAKTEUR
Gero von Randow
(verantwortlich)

STELLV. CHEF-REDAKTEUR
Dorothee Peyko

GESTALTUNG
Reinhard Alff

REDAKTION/VERLAG
Weltkreis-Verlags-GmbH
Brüderweg 16
Postfach 789
4600 Dortmund 1
Telefon (0231) 528581
Telex 8227284 wkv d

VERLAGS-LEITER
Ulrich Scheibner

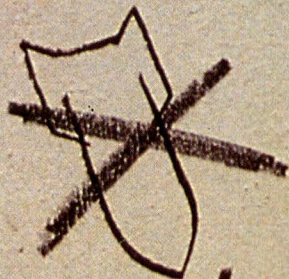
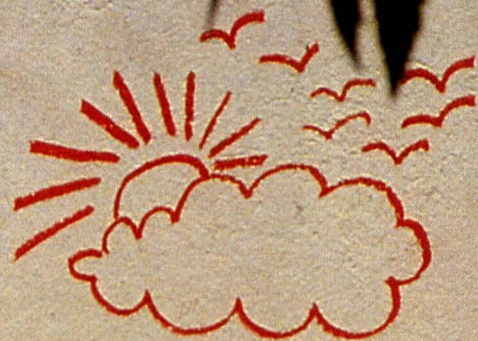
PREIS INLAND
Einzelpreis 1,50 DM
entschl. Mehrwertsteuer
Jahresabonnement 18.- DM
entschl. Zustellgebühr

KONTEN
Weltkreis-Verlags-GmbH
Bank für Gemeinwirtschaft
Dortmund
Konto 10 0687 42
(BLZ) 44 01 01 11
Postcheckkonto Ffm.,
Konto 203 290-600
(BLZ) 50 01 00 60

DRUCK
Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH,
4040 Neuss

Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.

PINK FLOYD
u



Frieden ist
wachtbar,
Nur Nachbar



Petting
statt
Pershing

Die
Schweine
von
heute
sind die
Koteletts
von
morgen

Drei Jahre
war der Papa
PUNK
jetzt rockt er wieder
Gottseidank!

SONNE
STATT
REAGAN



Hier kann man/frau
den Krefeld der Appell
unterschreiben:
Hans Becker

Rudi Schubert
Marion Deber

Silvia
alle!

RUF DOCH MAL
AN: 0228/127

Wie spät ist es eigentlich?
Bald viel zu spät!

NO
FUTSCHER



DIESE WAND KOMMT DEMNÄXT ALS
TASCHENBUCH RAUS
TUCH

PEACE